

Juni 6/87 2 DM

DAS JUGENDMAGAZIN

elan

Shoshone-Indianer gegen Atomtests

NEXT STOP NEVADA

elan-live-Bericht aus den USA



Schulstreik 11. Juni



Gesichtspunkte

Religion befreit von Turnhose

MÜNCHEN, 7. Mai (dpa). Aus religiösen Gründen sind zwei Mädchen aus Grafring (Landkreis Ebersberg) vom schulischen Turnunterricht befreit. Die Eltern der Mädchen gehören der Katholisch-Apostolisch-Palmarianischen Kirche an, die das Tragen von Hosen jeglicher Art für Frauen untersagt. Das Verbot gelte auch für Turnhosen, hatten die Kläger ihre Gewissensnot begründet und die Befreiung ihrer Töchter vom Turnunterricht beantragt.

Mit einer Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs (VGH) ist nach Auskunft vom Donnerstag nun dem Antrag stattgegeben worden. Der VGH bestätigte ein Urteil aus erster Instanz. Der siebte Senat wertete den Anspruch auf freie Glaubensausübung als ein hohes Grundrecht, dem die körperliche Erziehung unterzuordnen sei. So muß die jüngere der Mädchen — die ältere hat die Schule bereits verlassen — nun nicht mehr mitturnen. Das Tragen von wadenlangen Röcken im Sportunterricht hatte die Schule aus Sicherheitsgründen untersagt.

FR, 8. 5. 87

18jährige erkannte den Ehemann nicht

MÜNSTER. Eine Frau aus Münster (Kreis Darmstadt-Dieburg) hat in der Nacht zum Montag bei der Polizei angerufen, weil in ihrem Bett ein fremder Mann liege. Daraufhin seien ihr zwei Beamte zu Hilfe geeilt, die den Eindringling weckten und zur Rede stellten, berichtete die Darmstädter Polizei. Zur Überraschung der Polizisten stellte sich heraus, daß der „Fremde“ unter der richtigen Decke steckte: Er war der Ehemann der 18jährigen. Die Frau hatte „vor dem Schlafengehen so tief ins Glas geschaut, daß sie ihn vorübergehend nicht wiedererkannte“, heißt es im Polizeibericht.

FR, 12. 5. 87

Langweiligste Neuigkeit

MAPLEWOOD (USA), 11. Mai (AFP). Das US-amerikanische „Langeweile-Institut“ (Boring Institute), eine Privatorganisation, die sich ausschließlich der Langeweile in all ihren Formen widmet, hat am Wochenende einen Wettbewerb über die „langweiligste Neuigkeit“ ausgeschrieben. Alle Journalisten wurden aufgefordert, an dem Wettstreit teilzunehmen. Der Sieger soll mit einem „Langeweile-Zertifikat“ ausgezeichnet werden. Der Gründer des Instituts, Alan Caruba, kündigte gleichzeitig an, an der Spitze der „Langweiler-Partei“ — dem politischen Zweig des Instituts — für die Präsidentschaft kandidieren zu wollen.

FR, 12. 5. 87

Ehepaar traf sich äußerst unsanft

Rheinbach — Diese Begegnung wird ein junges Ehepaar aus Rheinbach bei Bonn wohl nicht so schnell vergessen: Auf einer Landstraße bei Rheinbach-Neukirchen knallten beide mit ihren Wagen in einer Kurve aufeinander. Nach Polizeiangaben war die 35jährige Frau ins Schleudern geraten und auf der Gegenfahrbahn mit einem Wagen zusammengestoßen, aus dem zu ihrem Erstaunen der 36jährige Gatte kletterte. Obwohl sich der Schaden an beiden Fahrzeugen in Grenzen hielt, gerieten sich die beiden Eheleute dermaßen in die Haare, daß die Frau wutentbrannt ihr Auto am Straßenrand abstellte und zu Fuß den Heimweg einschlug. Darüber regte sich der stehengebliebene Ehemann so sehr auf, daß er einen Herzinfarkt erlitt. Er mußte mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden, befindet sich inzwischen jedoch außer Lebensgefahr. (dpa)

FR, 12. 5. 87

Wegen Amtsmissbrauchs wurde Antonio Condemì, Bürgermeister der Gemeinde Ferruzzano in Kalabrien, zu einem Jahr Haft verurteilt. Der Sozialist hatte die kommunale Müllabfuhr angewiesen, den Abfall vor dem Haus eines christdemokratischen Politikers liegenzulassen.

Welt, 20. 3. 87



Cartoon: Reinhart Alf

Er zeichnet die ganze Woche witzige Cartoons. Da will er wenigstens am Wochenende mal traurig sein.

Volkszählung '87

Als Zähler zwangsverpflichtet? Angst? **Kein Problem!!!!**

Für Volkszähler bieten wir an:

- * Psychologische Schulung und Selbstverteidigung (speziell für Frauen), eine Kombination, die nur für die Volkszählung '87 zusammengestellt wurde. Sie werden von erfahrenen Spezialisten ausgebildet.
- * Erste Hilfe Kursus, 3 Tage Intensivausbildung.
- * Männliche Begleitperson, mindestens 1,90 m groß. Sie können sich zur Selbstbeteiligung entschließen (80,- DM pro 8-Std.-Tag), oder darauf verzichten. (Sonderangebot: 2 Begleitpersonen, 159,- DM pro 8-Std.-Tag)
- * Mithunde, vordressiert, vielseitig verwendbar, Labrador oder/und Schäferhund
- * Gasrevolver und Selbstverteidigungsspray (CS-Gas). Mit Zählerausweis erhalten Sie 10 % Rabatt.
- * Lebensversicherung: Beamte erhalten einen Sondertarif.

Kontaktadresse: Aktion Mastodon, Boykottstraße 13 · 2300 Kiel · Telefon 1191

TAZ, 13. 4. 87

Präservative bedrohen Tierwelt

Der britische Tierschutzverband RSPCA und die Bauerngewerkschaft NUF fürchten eine Bedrohung der Tierwelt durch den Gummiboom. Die unsachgemäße Beseitigung der Kondome nach Gebrauch auf einer Frühlingswiese oder in einem romantischen Heuschobler könne zur ungeeigneten Nahrung für Kühe, Schweine und Schafe werden.

TAZ, 13. 4. 87

„Geld ist da, aber Köpfe sind knapp“

Welt, 5. 5. 87

ABRÜSTEN!

ATOMWAFFEN ABSCHAFFEN!

Der Einstieg in die atomare Abrüstung ist möglich. In Europa können die atomaren Mittelstreckenraketen Pershing II, Cruise-Missiles und SS 20 sowie Atomraketen kürzerer Reichweiten verschrottet werden. Die von der Sowjetunion vorgeschlagene Doppel-Null-Lösung macht dies möglich.

ICH FORDERE:

- Alle Atomwaffen in Europa müssen abgeschafft werden!
- Die Bundesregierung muß dafür als Einstieg die Doppel-Null-Lösung unterstützen!
- Der Bundestag muß den Stationierungsbeschluß rückgängig machen, Pershing II und Cruise-Missiles müssen sofort verschrottet werden!

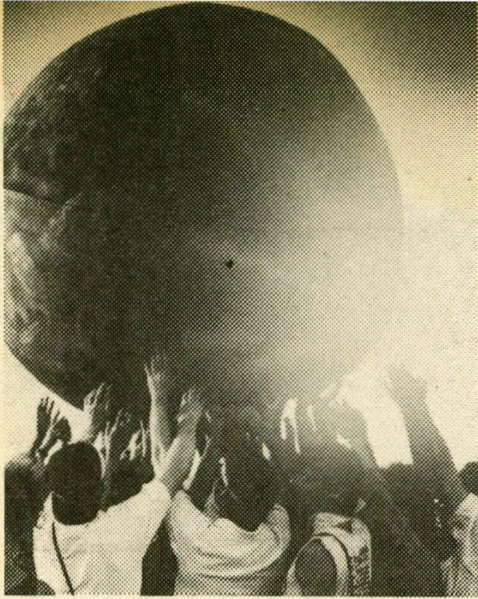
Name	Anschrift	Unterschrift
1.		
2.		
3.		
4.		
5.		
6.		
7.		
8.		

Ich unterstütze die umseitigen Forderungen:

Name	Anschrift	Unterschrift
9.	<hr/>	
10.	<hr/>	
11.	<hr/>	
12.	<hr/>	
13.	<hr/>	
14.	<hr/>	
15.	<hr/>	
16.	<hr/>	
17.	<hr/>	
18.	<hr/>	
19.	<hr/>	
20.	<hr/>	
21.	<hr/>	

Bitte schickt die vollen Unterschriftenlisten an: **Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13**

Dort könnt ihr weitere Listen anfordern.



Frieden

Next stopp Nevada	
elan-Live-Bericht aus den USA	
Shoshone-Indianer gegen Atomtest	4
Null – die Lösung?	10
Frieden braucht Bewegung:	
Friedensstaffette '87	12

Kultur und Freizeit

Ein Linker in der Schwarzwaldklinik?	14
Cartoons	18
Urlaubstips	28
Interview mit den Blow Monkeys	30

SDAJ-Bundeskongreß

Leben, kämpfen, verändern	16
---------------------------	----

Radio Mandela

Augenzeugenbericht aus Moçambique	
Hans Hartz, Anne Haigis, Alphaville, Purple Schulz, Wolfgang Niedecken	
Aktionen überall	19

Schüleraktionen

Schulstreiks überall	32
Schulzeitverkürzung – ohne uns	34

Kreuz und Quer

Neuigkeiten, Tips, Termine, Rätsel, Platten, Bücher, Filme, Leserbriefe	36
---	----

Titel

Gestaltung: M. Uras
Fotos: elan, Meyborg

Foto: Meyborg



Wir setzen alles auf Null!

Jetzt dürfen wir keine Zeit verlieren. Erstmals besteht durch den sowjetischen Abrüstungsvorschlag die Chance, wirkliche Abrüstung durchzusetzen. Die atomaren Mittelstreckenraketen in Europa können beseitigt werden. Doch die Bundesregierung eiert rum.

Nie war der „Druck der Straße“ so wichtig wie jetzt. Die Friedensbewegung ruft zum 13. Juni zur Demonstration nach Bonn auf – für die Beseitigung der Mittelstreckenraketen, für Abrüstung. Jede und jeder muß jetzt seine oder ihre Meinung sagen, mit Aktionen Druck machen für Abrüstung. Ein Schritt kann sein: Schnapp dir die beigeheftete Unterschriftenliste und sammle bei deinen Freunden, Mitschülern und Kollegen. Weitere Unterschriftenlisten und Protestpostkarten kannst du bei der Redaktion erhalten.



elan-Reportage zu Buch gewachsen

Unsere China-Serie im vergangenen Jahr löste viel Wirbel aus – und viele Fragen: Welche geschichtlichen Hintergründe haben zur „Kulturrevolution“ geführt? Was denken die Chinesen heute über Mao? Wie sieht ihr Alltag aus? Diese und viele andere Fragen werden beantwortet in dem Buch unseres Redakteurs Adrian Geiges „China im Aufbruch“, das jetzt in der Weltkreis-Reihe des Pahl-Rugenstein-Verlages erschienen ist. Siehe die Besprechung auf Seite 41.

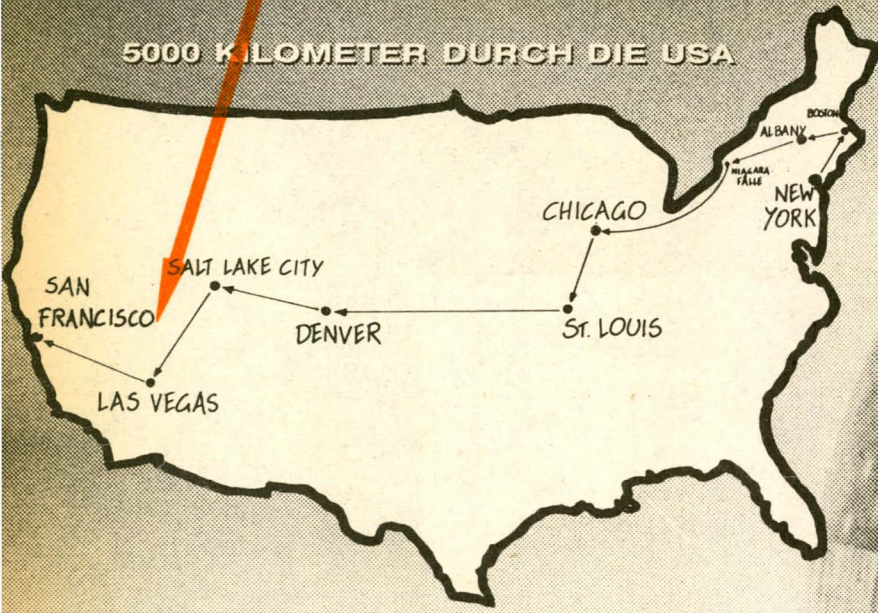
I M P R E S S U M

elan wurde ausgezeichnet mit dem ersten Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968) und mit dem Diplom des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER: Birgit Radow, Vera Achenbach, Gerd Hertel. CHEFREDAKTEUR: Thomas Kerstan. STELV. CHEFREDAKTEURIN: Anne Haage (verantwortl.). GESTALTUNG: M. Uras. ANSCHRIFT DER REDAKTION: Jugendmagazin elan, Postfach 13 02 69, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13, Telefon: (02 31) 27 15 01-02, Telex: 8 227 264. DRUCK UND VERLAG: Plambeck & Co, Postfach 10 10 53, Xantener Str. 7, 4040 Neuss 1, Telefon: (0 21 01) 5 90 30. GESCHÄFTSFÜHRER: Josef Mallmann. PREIS INLAND: Einzelpreis 2,- DM, einschließlich Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 24,- DM einschließlich Zustellgebühr. KONTO: Plambeck & Co, Postgiroamt Essen, Kontonummer 150 107-435, BLZ 360 100 43. ACHTUNG: Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion schicken, Abo-Angelegenheiten und Adressenänderungen an den Verlag!

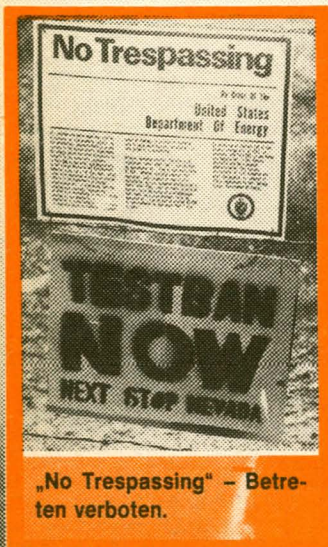
NEXT STOP NEVADA

5000 KILOMETER DURCH DIE USA



Friedens

Das am besten bewachte Gebiet der Welt umfaßt 2172 Quadratkilometer. Es ist eingezäunt mit Stacheldraht. Wer keine Genehmigung hat, das Testgelände für amerikanische Atomwaffen in der Wüste Nevadas zu betreten, wird verhaftet, sobald er nur einen Fuß darauf setzt.

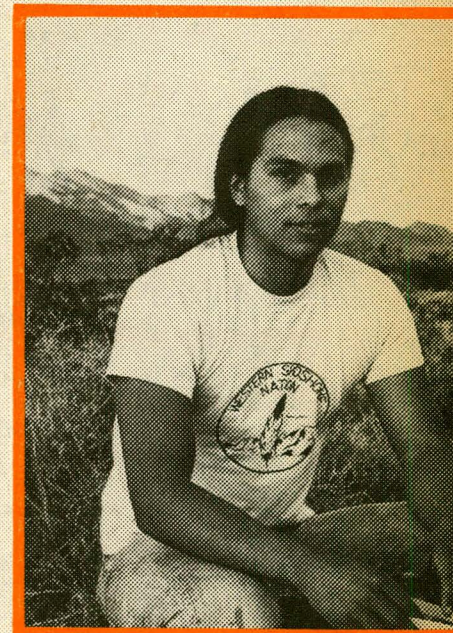


„No Trespassing“ – Betreten verboten.

Shoshone-Indianer gegen Atomtests

fest in der Wüste

Ian Sabarte: „Dieses Land ist sehr schön. Es ist unser Land. Es wird zerstört von der amerikanischen Regierung.“



„Hier hat mein Volk mehr als 4000 Jahre gelebt“, sagt Ian Sabarte, Angehöriger der westlichen Shoshones, der indianischen Ureinwohner Nevadas.

Ich traf ihn auf einem ungewöhnlichen Friedensfest – in der Wüste Nevadas, 200 Meter vom amerikanischen Testgebiet entfernt.

Feinkörniger, gelber Sand wird vom Wind hochgewirbelt, setzt sich fest in unseren Haaren und bleibt auf unserer naßgeschwitzten Haut kleben. Es ist 5 Uhr abends und trotzdem fast unerträglich heiß in der Wüste Nevadas, etwa einhundert Kilometer von Las Vegas entfernt. Eine geradlinige Straße führt durch die trockene Einöde, direkt zum Zentrum für US-Atomtests, zur Test

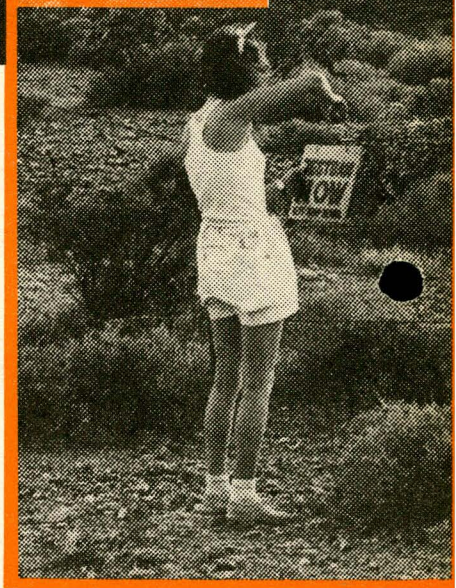
Die Erde gehört uns allen. Sie darf nicht von Atomwaffen zerstört werden. Als die Sonne in der Wüste Nevadas untergeht, werfen die Friedenswächter eine „Weltkugel“ auf die Test Site.



„Test Ban“ – Teststopp – fordern die „Friedenswächter“ in der Wüste Nevadas, dem Zentrum für amerikanische Atomtests.



Stacheldraht umzäunt das Testgelände. Die Friedenswächter schmücken ihn mit Plakaten und Luftballons.



Site. Wer keine Genehmigung hat, die Test Site zu betreten, wird an einer weißen Linie, die quer über die Straße verläuft, von Sheriffs aufgehalten. „No Trespassing“ – Eintritt verboten – steht auf gelben Schildern vor der weißen Linie und am Stacheldraht. Jährlich finden hier etwa 20 Atombombenversuche statt.
Heute ist der 25. April. Drei Tage vorher, am 22. April, hat wieder ein

„Next stop Nevada“ stellt sich vor – mit einem langen Papierband, auf dem die Namen aller Teilnehmer stehen.



an immer raffinierteren Massenvernichtungswaffen vorgenommen. Deshalb findet heute in Nevada eine „Friedenswache“ statt. Zweihundert Meter von der Test Site entfernt haben 60 „Friedenswächter“, Jugendliche aus Dänemark, Norwegen, Kanada und der Bundesrepublik, eine Bühne für ein Friedensfest aufgebaut. Mit der Friedenswache demonstrieren sie ihren Widerstand gegen die amerikanischen Kernwaffentests.

Friedenstour von New York bis San Francisco

Nevada war das Ziel einer dreiwöchigen Reise quer durch die USA, von New York bis San Francisco. „Next stop Nevada“ ist der Name ihrer Tour. Next stop – denn am 6. August 1985, 40 Jahre nach dem Atombombenabwurf auf Hiroshima, hat die Sowjetunion ein einseitiges Moratorium, einen freiwilligen befristeten Verzicht auf Kernwaffentests, erklärt und danach rund eineinhalb Jahre, bis zum 23. Februar 1987, nicht mehr getestet. Die Antwort Reagans: „Ein Atomtestmoratorium liegt nicht im Sicherheitsinteresse der Vereinigten Staaten, ihrer Verbündeten und Freunde.“ Die USA haben weitergetestet.

Die Friedenswächter wollen die US-Regierung zwingen, ebenfalls alle Atomtests einzustellen – Next stop Nevada.

Open-air-Konzert in der Wüste

Darüber haben die Friedenswächter auf ihrem Weg nach Nevada durch die USA diskutiert: mit jungen Amerikanern an Schulen und in Friedensgruppen, in New York, Denver, Boston und anderen Städten. Die Friedenswache zeigt die Träume und Hoffnungen der Jugendlichen.

Zwischen trockenen Grasbüscheln, gelbem Sand und Steinen findet heute ein „Life-in-desert-day“ statt, ein Tag des Lebens in der Wüste. Die Friedenswächter haben eine Bühne mit Musikanlage aufgebaut, für das erste Open-air-Konzert in der Wüste. Sie haben einen Getränkestand mitgebracht, denn im Umkreis von einigen Kilometern kann man nichts kaufen. Mindestens sechs Meter lang ist eine weiße Leinwand, auf die jeder, der Lust hat, seine Vorstellungen von einer friedlichen Zukunft malen kann. Für die Zuschauer, die aus Las Vegas erwartet werden, stehen kleine Holzbänke vor der Bühne.

Die Sonne steht hoch über den Bergen Nevadas, nirgends gibt es Schatten.

Am Getränkestand treffe ich Ian Sabarte. Der 22jährige Student sieht aus, wie sich viele Europäer einen Indianer vorstellen: dunkle Haut, langes dunkles Haar, dunkle Augen. Er trägt ein weißes T-Shirt mit der Aufschrift „Western Shoshone Nation“, um jedem Besucher mitzuteilen, zu welchem Stamm er gehört. Ian ist heute hierhergekommen, um dagegen zu protestieren, daß auf dem Land seines Volkes Atomtests stattfinden.

„Dies ist unser Land“, sagt er voller Stolz und wütend zugleich. „Es umfaßt mehr als 120 000 Quadratkilometer“. Das entspricht etwa der Hälfte der Bundesrepublik. „Es ist Eigentum der Indianer, von den Vereinigten Staaten anerkannt durch den Vertrag von Ruby Valley. Er wurde 1863 abgeschlossen und gilt noch heute. Aber wir müssen in Reservaten leben und können nicht über unser Land verfügen.“

„Von Atomwaffen steht nichts im Vertrag“

Ian holt eine Kopie des historischen Vertrages aus seiner Tasche. „Wir haben den Vereinigten Staaten bestimmte Privilegien innerhalb unseres Landes angeboten“, sagt er. „Zum Beispiel die Durchreise durch unser Land, Arbeiten für die Eisenbahn, den Bau von Telegraphen oder die Einrichtung von Postkutschenlinien. Der Vertrag gab ihnen auch das Recht, Bodenschätze auszubeuten und Wild zu jagen.“ Ian Sabarte zeigt auf den Stacheldraht. „Von der Einrichtung militärischer Stützpunkte oder gar von einem Testgelände für Atomwaffen steht nichts in diesem Vertrag.“

Ian Sabarte weiß, daß viele Europäer die Geschichte der Indianer nur aus schlechten Wild-West-Filmen kennen. Er ist nach Nevada gekommen, um uns die Wahrheit über die Geschichte der Indianer zu erzählen. „Vor 120 Jahren drangen die Weißen in unser Land“, sagt er. „Sie brachten viele Menschen meines Volkes um. Viele Indianer wurden getötet durch Epidemien, die die Weißen einschleppten. Mehr als zwanzig Jahre mußte sich mein Volk vor den weißen Eindringlingen verstecken, bis der Vertrag von Ruby Valley unterzeichnet wurde.“

Ian macht eine Pause, das Programm des Friedensfestes hat angefangen. Auf der Bühne spielt eine Punkband aus Las Vegas, stür-



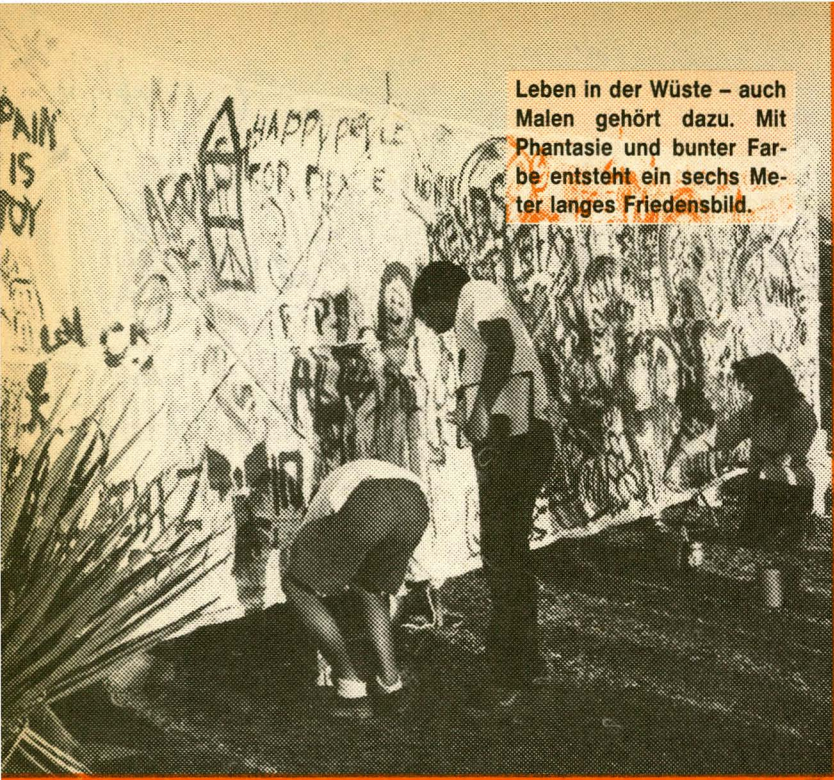
Aus Dänemark angereist zum Friedenskonzert in der Wüste Nevadas: „Moon Jam“. Ihre Benefiz-Single für die Friedenstour, „Ticket to Peace“, ist in Dänemark ein Hit.

Versuch stattgefunden, um 3,45 Uhr Ortszeit. Die Bombe hatte fast 20 Kilotonnen Sprengkraft. Die Hiroshima-Bombe hatte 12 Kilotonnen Sprengkraft. Seit dem Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki 1945 sind zur Perfektionierung der Waffenarsenale mehr als 1500 weitere Atombomben gezündet worden. Fast alle Tests dienen vor allem zwei Zielen: Erstens will man kleinere Sprengköpfe kon-

struieren, damit jede einzelne Rakete mit mehr Sprengköpfen ausgerüstet werden kann. Zweitens sollen neue, leistungsfähigere Waffen entwickelt werden, wie zum Beispiel Weltraum- oder Laserwaffen.

Der erste Schritt weg vom nuklearen Wettrüsten kann die Einstellung der Entwicklung neuer Waffen sein.

In Nevada werden weiterhin Tests



Leben in der Wüste – auch Malen gehört dazu. Mit Phantasie und bunter Farbe entsteht ein sechs Meter langes Friedensbild.

misch gefeiert von ihren Fans, Punkern aus Las Vegas. Einige Friedenswächter schmücken den Stacheldraht an der Test Site mit bunten Luftballons und Plakaten. Unterhalb der Schilder „No Trespassing“ befestigen sie Schilder mit der Aufschrift „Test ban now“ – Teststopp jetzt! Plötzlich unterbricht die Punkband ihr Programm. „Liebe Friedensfreunde“, beginnt eine Durchsage. „Wir hatten zwei Busse bestellt, die Jugendliche aus Las Vegas kostenlos hierherbringen sollten. Inzwischen haben wir erfahren, daß die Busse nicht gekommen sind, obwohl eine Menge Jugendlicher auf sie gewartet hat.“

Busboykott in Las Vegas

Angeblich seien die Busse abbestellt worden, hat die Company gesagt. Das ist nicht wahr. Wir wissen, daß es dieselben Busse sind, die die Arbeiter auf die Test Site bringen. Wir glauben, daß die Bus-Company uns deshalb boykottiert. Die Jugendlichen werden jetzt von Privatautos abgeholt!“ Es hagelt Buh-Rufe und Pfiffe für das Verhalten der Busfirma.

Jeden Morgen werden die Arbeiter auf das Testgelände gefahren, die Tunnel und Stollen bauen, in denen die Atombomben gezündet werden. Sie legen elektrische Leitungen und installieren elektronische Geräte, mit denen die Auswirkungen der Atomtests gemessen werden. Von den 3000 Arbeitern leben einige ständig auf der Test Site. Es existiert eine richtige kleine Stadt für sie. Eine Stadt, in der Kinder keinen Zutritt haben.

Der Transport mit Privatautos klappt, immer mehr Jugendliche

versammeln sich vor der Bühne. „Ich bin froh, hier zu sein“, sagt Ian. „Unser Volk wird seit 120 Jahren von den Vereinigten Staaten unterdrückt. Aber heute habe ich die meiste Angst davor, durch Atomwaffen vernichtet zu werden.“

„Meine Mutter hat den Blitz der Atombombe gesehen“

Meine Mutter hat eine Atomexplosion miterlebt. Sie saß zu Hause und hat den Blitz gesehen. Obwohl sie fast 300 Kilometer entfernt war, spürte sie die Gewalt der Explosion. Die Leute, die diese Waffen bauen, sind verrückt. Sie bauen sie für einen Krieg, der nicht gewonnen werden kann.“

Bis 1963 wurden Atomtests oberirdisch durchgeführt – einen solchen Test hat die Mutter von Ian Sabarte erlebt. 1963 wurde der begrenzte Teststoppvertrag geschlossen, der Kernwaffentests unter Wasser, in

der Atmosphäre und im Weltraum verbietet. Dieses Abkommen hat Hunderttausende Menschen vor dem Krebs Tod gerettet. Doch auch bei unterirdischen Kernexplosionen gelangen radioaktive Stoffe in die Umwelt.

„Das Land hier ist sehr schön, aber es wird zerstört. Die Regierung von Nevada und die US-Bundesregierung nehmen uns immer mehr Land für militärische Zwecke weg.“

„Die Vereinigten Staaten glauben, das sei ihr Land“

Ian legt eine große Landkarte in den Sand, auf der er alle militärischen Einrichtungen in Nevada eingetragen hat. „Hier ist eine riesige Landschaft“, sagt er, „die die Regierung für einen Luftwaffenstützpunkt vorgesehen hat. Sie hat aber noch mehr Land für Militäraktivitäten vorgesehen. Ihr neuestes Projekt ist eine Atommülldeponie. Unser Land würde dadurch von den Zufahrtsstraßen nach Oregon und Utah abgeschnitten. Ein amerikanischer Luftfahrtkonzern will eine Raketenfabrik direkt an die Grenze unseres Landes setzen. Die Vereinigten Staaten glauben, das sei ihr Land, und sie könnten tun, was sie wollen. Aber das ist nicht so.“ Ian faltet die Karte wieder zusammen.

Die Hitze läßt langsam nach, langsam versinkt die Sonne hinter den Bergen. „Alle Friedenswächter zur Bühne kommen!“ heißt es plötzlich. Während wir zur Bühne gehen, stellen sich drei der Friedenswächter vor den Stacheldrahtzaun, an dem sie mit riesengroßen Buchstaben das Wort „Test ban“ befestigt haben. Sie halten Fackeln in der Hand. An der Bühne sammeln sich die anderen Friedenswächter. Es ist Sunset – Sonnenuntergang. Alle Friedenswächter nehmen eine „Weltkugel“ in die Hand und halten

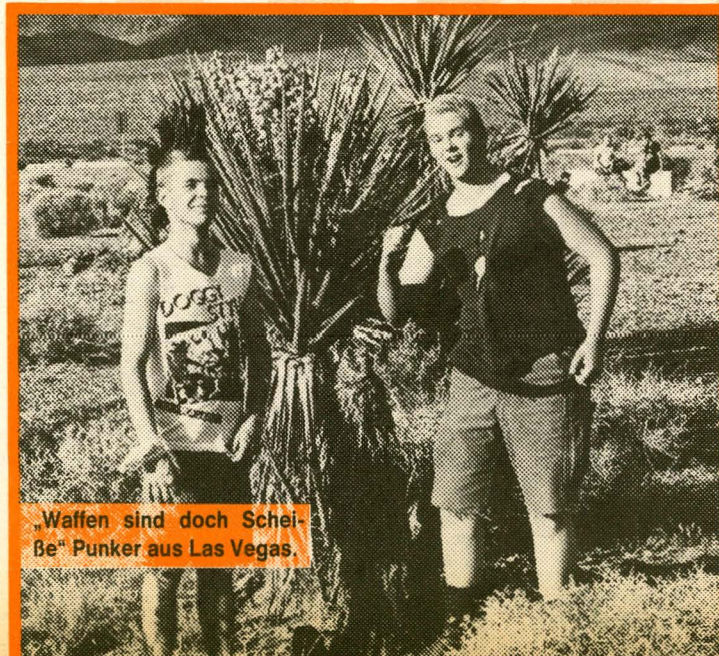
sie hoch über ihrem Kopf. Gemeinsam singen sie ein Friedenslied. Die Sonne versinkt hinter den Bergen. Als sie nicht mehr zu sehen ist, werfen die Friedenswächter die „Weltkugel“ auf die Test Site. „Next stop Nevada!“ rufen sie, „Test ban now!“ Beifall von den dreihundert Friedensfreunden aus Las Vegas, die sich inzwischen versammelt haben. Die Friedenswächter gehen auf die Bühne, um mit allen Friedensfreunden gemeinsam einen Friedens-Rap zu singen: „Peace und love and unity and have some fun!“ Frieden und Liebe und Einigkeit und gemeinsam Spaß haben. Sie halten ein weißes Papierband hoch mit den Namen aller Friedenswächter. Es wird schnell dunkel. Die Bühne wird vorbereitet für „Moon Jam“, eine dänische Popgruppe. Sie ist für dieses Friedensfest nach Nevada gekommen. Den Jugendlichen aus Dänemark sind Moon Jam vor allem durch ihre Benefiz-Single „Ticket to peace“ bekannt, die sie nur für die Next-stop-Nevada-Tour gemacht haben. Alle Einnahmen aus dem Verkauf dieser Single dienen der Unterstützung der Friedenstour. Ian verabschiedet sich. „Es wird uns helfen, wenn ihr zurückgeht nach Europa und den Menschen dort erzählt, wie es hier ist. Es geht um unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder. Daran müssen wir immer denken.“

„Waffen sind Scheiße“

In der Wüste ist es inzwischen stockdunkel, nur bunte Glühbirnen und die Scheinwerfer für die Bühne geben etwas Licht. Von weitem sehe ich Lichter auf der Test Site. Sie erwecken den Eindruck von erleuchteten Fenstern einer kleinen Stadt. Ich bekomme eine Gänsehaut bei dem Gedanken an eine Stadt, in der keine Kinder leben dürfen.

Moon Jam spielt bis spät in die Nacht, begeistert gefeiert von den Jugendlichen aus Las Vegas, Dänemark, Kanada, Norwegen und der Bundesrepublik. Hier in der Wüste ist niemand, der sich wegen nächtlicher Ruhestörung beschweren könnte. Das Friedensfest geht gegen 23 Uhr zu Ende. Viele nehmen Abschied voneinander. Wer weiß, wann man sich mal wieder sieht. Chris, ein 16jähriger Punker aus Las Vegas, spricht mich noch einmal an, bevor er nach Hause fährt: „Ich bin gegen alle Waffen, weil Waffen Scheiße sind. Aber wir müßten unserer Regierung eine Vorstellung davon geben, was sie tun soll, anstatt Waffen zu bauen, oder?“

Tina Lorscheidt



Waffen sind doch Scheiße“ Punker aus Las Vegas.

Auf, in einen noch schöneren Urlaub, mit dem EXPRESS-Reisebüro der Jugend und Studenten!

EXPRESS bietet aufgrund seiner vieljährigen Erfahrungen einzigartige Möglichkeiten für erlebnisreiche Programme, die den Jugendlichen entsprechen und ihre beschränkten materiellen Mittel berücksichtigen.

Neben der Unterkunftsreservierung und Organisierung von Sport und Erholungsaufenthalten, beschäftigt sich EXPRESS auch mit der Veranstaltung von Berufsprogrammen und Studienreisen.

Die Beförderung erfolgt mit eigenen Autobussen; EXPRESS stellt aber auch jede Art von Fahrkarten (Bahn, Flug etc.) aus und hat fachkundige Dolmetscher sowie Fremdenführer.

Wir haben ein Sonderangebot für Sie!

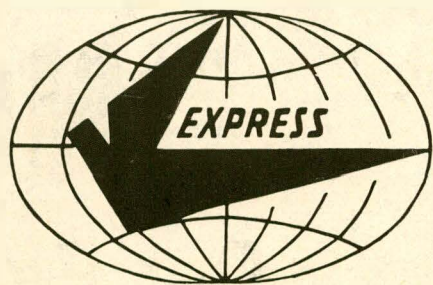
Unter unseren Jugendzentren und Hotels ist das Hotel FESTIVAL in Balatonföldvár das schönste und neueste!

Hotel FESTIVAL liegt unmittelbar am Seeufer. Die schönen Gästezimmer, je mit 2-3 Betten, haben Bad/WC und Balkon mit herrlicher Aussicht auf den See und auf das vulkanische Balaton-Bergland. Es steht ein Restaurant, eine Drinkbar, ein Espresso, eine Snackbar, geräumige Foyés, Terrasse und ein eigener Strand zur Verfügung.

Großes Freizeitangebot, Erholungspark, Sportplätze (Tennis, Volleyball, Basketball), Leihstellen für Wassersportgeräte.

Balatonföldvár ist ein zentralliegender Ausgangspunkt für etliche Unternehmungen, z. B. Wandern, Schiffsausflüge, Rundfahrten etc.

Ein idealer Urlaubstyp am ungarischen Meer zu Sonderpreisen!



Information und Buchungen:

EXPRESS

Reisebüro der Jugend und Studenten

1054 Budapest V., Szabadság tér 16.

Tel.: 310-711

Telex: 22-5384

Null zu Null

Originalton Kohl: „Unser endgültiges Ziel bleibt die Nulllösung.“ Regierungserklärung vom 4. Mai 1983

Null, Doppel-Null ... Die Auseinandersetzung um die Null-Lösung ist auf den ersten Blick verwirrend. elan fragte Hans-Jürgen Kawalun, Referent beim DKP-Parteivorstand, nach den Hintergründen.

elan: Was verbirgt sich hinter der doppelten Null-Lösung?

Kawalun: Die Sowjetunion will noch in diesem Jahr mit den USA ein Abkommen schließen über die Beseitigung der atomaren Mittelstreckenraketen in Europa. Konkret: die UdSSR baut die SS-20-Raketen ab mit 1335 Atom-Sprengköpfen, aus Westeuropa verschwinden die Pershing-II-Raketen und die Cruise-Missiles der USA mit gegenwärtig 216 atomaren Gefechtsköpfen. Darüber hinaus tritt die UdSSR auch für eine Null-Lösung bei den Atomraketen kürzerer Reichweite (500 bis 1000 Kilometer) ein. Darunter fallen zirka 150 sowjetische Raketen mit den dazugehörigen Atom-Sprengköpfen sowie die Atom-Sprengköpfe der 72 Pershing 1a der Bundeswehr, die den USA gehören und in deren Verfügungsgewalt sind.

elan: Ist dieser sowjetische Vorschlag Ergebnis der „Hartnäckigkeit des Westens“?

Kawalun: Nein. Durch die Stationierung der US-Mittelstreckenraketen seit 1983 und die sowjetischen Gegenmaßnahmen ist insgesamt die Kriegsgefahr enorm gestiegen. Der sowjetische Vorschlag ist aus dieser neuen Gefahr heraus entstanden, nicht durch Druck. Die Sowjetunion hat zahlreiche Vorschläge der Friedensbewegung und westliche „Bedenken“ aufgegriffen, wie ernst die auch immer gemeint waren, um endlich einen Einstieg in die Abrüstung zu finden. So ließ sie zunächst die französi-

schen und britischen Atomwaffen außen vor, ebensowie um Europa gruppierten U-Boot- und Flugzeug-gestützten US-Systeme, die sogenannten Forward Based Systems.

elan: Welche Bedeutung hätte ein Vertrag über die Null-Lösung?

„Wenn erstmals ein realer Abrüstungsschritt vereinbart würde, könnte ein Abrüstungspolitischer Sog entstehen.“

Kawalun: Ein Abkommen über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa wäre das erste reale Abrüstungsabkommen zwischen den USA und der Sowjetunion. Die früheren Rüstungskontrollverträge haben nur Obergrenzen für die Aufrüstung festgelegt.

So ein Abkommen könnte den Einstieg in den atomaren Ausstieg bilden.

elan: Aber schon basteln Aufrüstungsbefürworter daran, wie eine mögliche Null-Lösung durch die Umrüstung anderer Waffen hintergangen werden kann.

Kawalun: Da müssen wir verdammt aufpassen. Die doppelte Null-Lösung würde den Plan vereiteln, die Pershing II ein-

fach in eine Rakete mit kürzerer Reichweite zu verwandeln. Allein durch die doppelte Null-Lösung wäre die Gefahr eines Atomkrieges in Europa sicher nicht aus der Welt geschaffen. Rein zahlenmäßig betrachtet nimmt die Sowjetunion sogar einige Probleme in Kauf. Aber das wichtigste ist: Wenn erstmals ein realer Abrüstungsschritt vereinbart würde, könnte ein Abrüstungspolitischer Sog entstehen. Immer neue sowjetische Abrüstungsvorschläge, die auf die Zustimmung der Bevölkerung treffen, machen es schwer, Aufrüstungskonzepte, die in den Schubladen des Verteidigungsministeriums und der NATO liegen, durchzuziehen.

elan: Plötzlich scheinen die Hauptgegner der Abrüstung nicht mehr in der US-Regierung, sondern in der Bundesregierung zu sitzen.

Kawalun: Die Bundeswehrführung und die Rüstungsindustrie haben einen großen Einfluß auf die Bundesregierung. Die von Kohl geführte Regierung hat mit der Bundeswehrlangzeitplanung das größte Aufrüstungsprogramm unserer Geschichte beschlossen. Strauß und seine Freunde haben das Ziel nicht aufgegeben, die Verfügungsgewalt über Atomwaffen zu erhalten. Ernst nehmen müssen wir auch



Null-

Der Einstieg

die Stimmen, die in den letzten Tagen aus dieser Ecke zu hören waren, die das Thema „Wiedervereinigung Deutschlands und Überwindung der Teilung Europas“ wieder auf die Tagesordnung setzen wollen.

Was die USA angeht: Auch dort gibt es nach wie vor weitgesteckte Aufrüstungsziele, vor allem das Weltraumwaffenprogramm SDI. Auf keinen Fall hat sich in der US-Regierung die Position durchgesetzt, die auf allseitige Abrüstung setzt. Das SDI-Programm ist unter starken innenpolitischen Druck geraten, auch was die Finanzierbarkeit angeht. Deswegen gibt es auch in rechten Kreisen der Reagan-Administration das Bestreben, dies aufzufangen durch einen Abrüstungsschritt in einem Teilbereich – Schachspieler nennen das ein „Baumopfer“. Also der „Bauer“ Mittelstreckenraketen in Europa soll geopfert werden, um den „König“ SDI zu retten, auch wenn Reagan nicht mehr Präsident ist. Die rechten

Kreise der US-Militärs und Rüstungsindustrie haben Interesse an einem guten Abgang Reagans als Präsident, weil sie befürchten, daß ihr Einfluß auf zukünftige Regierungen sonst sinken könnte.

„Vor allem müssen wir verhindern, daß die Bundesregierung auf Zeit spielt.“

elan: Ist nicht ein Abkommen zwischen den USA und der Sowjetunion denkbar, ohne daß die Bundesregierung dafür aktiv wird.

Kawalun: Es wäre fatal, jetzt vorrangig seine Hoffnung darauf zu setzen, daß sich die Befürworter der Null-Lösung in der US-Regierung durchsetzen. Auch in der US-Regierung gibt es einflußreiche

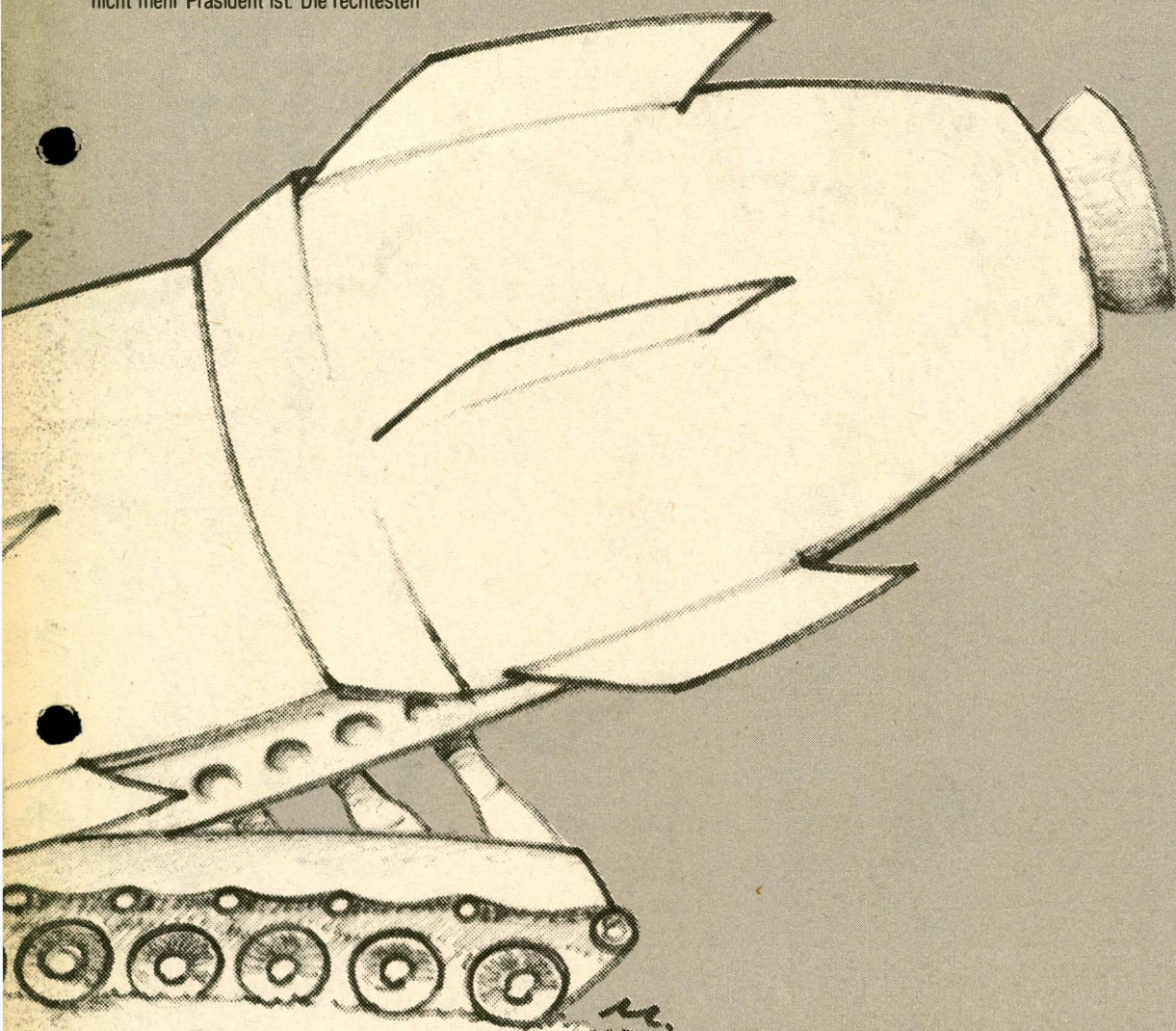
Gegner der Null-Lösung, weil auch die den Abrüstungspolitischen Sog fürchten, der von einem Abkommen ausgehen kann. Die Bundesrepublik ist wirtschaftlich und von der konventionellen Bewaffnung her das zweitstärkste NATO-Land. Ihr Wort hat internationales Gewicht. Ein klares Ja der Bundesregierung zur Null-Lösung würde die US-Regierung schnell zu einem Abkommen mit der Sowjetunion zwingen.

Vor allem müssen wir verhindern, daß die Bundesregierung auf Zeit spielen kann. Ein Abkommen über eine Null-Lösung würde schon einige Monate Verhandlungen erfordern und wäre noch in diesem Jahr möglich. Verhandlungen über andere Fragen damit zu verknüpfen, würde die Verhandlungen endlos in die Länge ziehen. Was die US-Regierung nach Rea-

gans Amtszeit zur Null-Lösung sagt, steht in den Sternen. Also: Der Zeitfaktor spielt jetzt eine wichtige Rolle.

elan: Sollen wir jetzt Genscher unterstützen?

Kawalun: Genscher repräsentiert in der Bundesregierung die Kräfte, die für eine Doppel-Null-Lösung sind. Sicher verfolgt er mittelfristig nicht das Ziel einer vollständigen Abrüstung. Sicher trennt uns vieles von ihm. Aber egal welche Hintergedanken die verschiedenen Befürworter eines Abkommens mit der Sowjetunion haben – jetzt muß dafür Druck gemacht werden, daß sie sich durchsetzen, um damit weitere Abrüstung möglich zu machen. Und dabei können wir uns nur auf uns selbst verlassen. Eine gute Gelegenheit dafür ist die Demonstration der Friedensbewegung am 13. Juni in Bonn.



Lösung

in den Ausstieg

Frieden braucht Bewegung

FRIEDENSSTAFETTE '87

12.-28. Juni

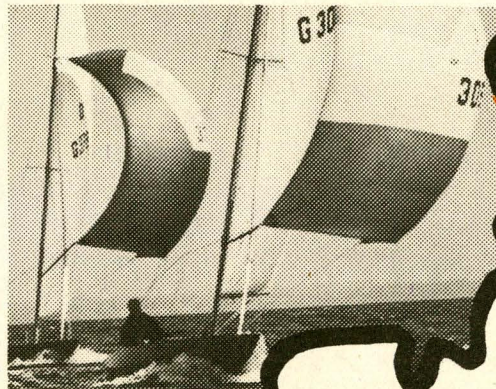
14. 6. Bremen

Ein Volksfriedenslauf wird von der US-Kaserne in Garlstedt in die Innenstadt laufen, wo dann ein Friedensfest stattfindet. Dort wollen die **Motorradfahrer** die Stafette übernehmen und sie über Osnabrück nach Münster weiterführen.



11. 6. Flensburg

Hier geht's los! Empfang der dänischen Sportfriedensgruppe und dann mit der **Segelregatta** nach Kiel und „Bewegung“ zum Atomwaffenlager in Meyen.



12. 6. Schleswig

Friedenslauf durch die Stadt und großes Straßenfest.

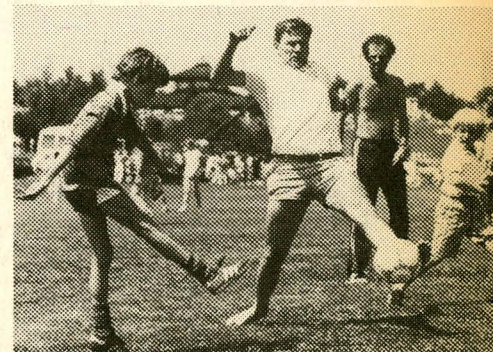


12. 6. Kiel

Abends ist der Empfang der Segelregatta mit einem Friedensfest im Stadtpark, bevor es am nächsten Tag weiter über Plön, Travemünde und Lübeck nach Hamburg geht.

13. 6. Hamburg

Großkundgebung auf dem Rathausmarkt. Dann führen eine **Friedensspielstraße** und eine **Wasserdemo** zum Stadtpark.



15. 6. Münster

Hier gibt's einen **Sportzirkus** auf dem Prinzipalmarkt und eine **Kanu-Aktion** auf dem Aasee.

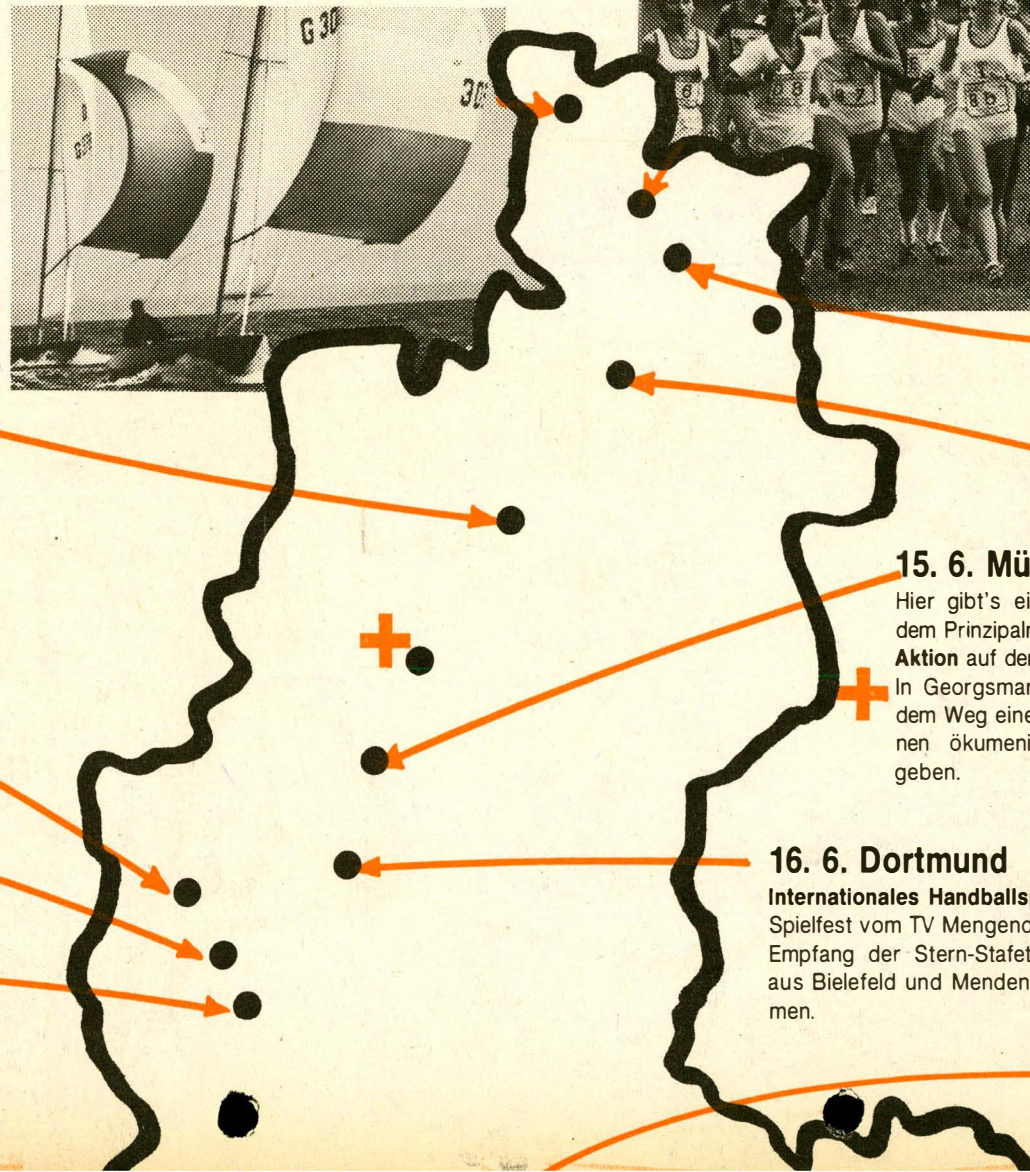
In Georgsmarienhütte wird es auf dem Weg einen Empfang durch einen ökumenischen Gottesdienst geben.

16. 6. Dortmund

Internationales Handballspiel und Spielfest vom TV Mengende. Empfang der Stern-Stafetten, die aus Bielefeld und Menden ankommen.

19. 6. Mainz

Friedensfest und **Fußballspiel** von Sportjournalisten gegen Politiker.



17. 6. Duisburg

Sportfreizeitfest mit **Volleyballturnier** am Tag, abends Kulturfest. Die niederländische Friedensstafette wird empfangen.

18. 6. Düsseldorf

Leichtathletik-Show in der Innenstadt. Volksmarathon-Lauf mit internationaler Spitzenbeteiligung nach Leverkusen.

18. 6. Köln

Fete mit Rockgruppen und Bewegungstheater Mobilé. Von Köln geht's weiter nach Bonn. Dort wird die Bannmeile abgelaufen, dann geht es weiter mit dem Rheindampfer nach Mainz.

Ob du gerne Fahrrad fährst, dir Rollschuhe unterschallst, mit dem Motorrad über die Landstraßen gleitest, oder dein Pony sattelst. Ob du gerne schwimmst, paddelst, ruderst oder segelst. Ob du gerne Berge besteigst, Drachen fliegst oder einfach nur gerne läufst – völlig egal!

Mitmachen kann jeder und jede bei der Friedensstafette der „Initiative Sportlerinnen und Sportler für den Frieden“, die sich vom 12.–28. Juni wie eine riesige Bewegungswelle für den Frieden von Flensburg bis zur Zugspitze durch unser Land bewegen wird.

24. 6. Reutlingen

Kultur- und Sportfest mit Aktionen von **Drachenfliegern**. Von Reutlingen geht es dann über Ulm nach Augsburg. Von Güzburg bis Augsburg mit „Jedermann-Radfahren“.

Wenn du bei der Friedensstafette mitmachen willst, bekommst du genauere Informationen darüber, wann die Stafette bei dir ankommt, oder wo du wie und wann mitmachen kannst, bei den folgenden Adressen:

Organisationsbüro Friedensstafette Amsterdamer Straße 64, 5000 Köln 60, Tel.: (0221) 76025 11

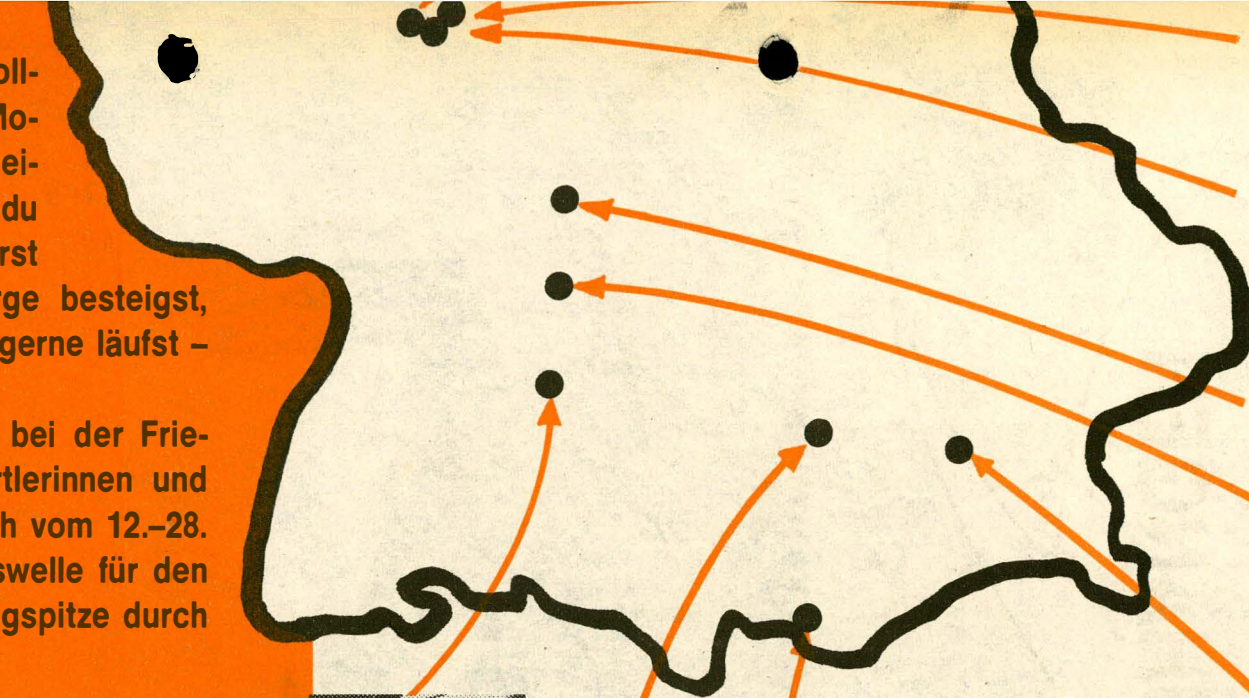
Oder bei den drei Routenbeauftragten
Im Norden bei:

Norbert Baumann, Bernadottestraße 15, 2000 Hamburg 50, Tel.: (040) 3937 80

In der Mitte bei:

Klaus Peter, Mozartstraße 5a, 4130 Moers 2, Tel.: (02841) 62775

Im Süden bei **Heidi Scheffel**, Habichtstalgarße 14, 3550 Marburg, Tel.: (06421) 22624



20. 6. Mörfelden-Walldorf

Friedensaktion mit internationalen Gästen am Hüttendorf an der Startbahn West.

20. 6. Frankfurt

Hier findet der Kirchentag statt und deswegen eine Veranstaltung gemeinsam mit „Künstler in Aktion“ und „Pfarrer für den Frieden“. Es geht dann weiter über Heidelberg nach Heilbronn.

22. 6. Heilbronn

Volkslauf mit abschließender Kundgebung auf der Waldheide.

23. 6. Stuttgart

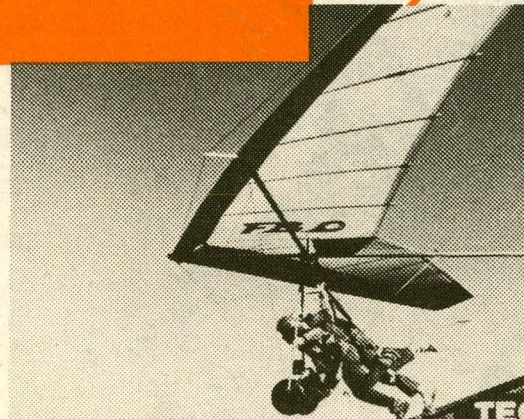
Volkslauf von der Stadtgrenze zum Schloßpark, wo ein **Sport- und Spielfest** geplant ist.

27. 6. München

Friedensfeste in verschiedenen Stadtteilen und ein Sternzug zum Olympiapark.

28. 6. Das Ziel ist erreicht: Die Zugspitze!!!

Hier gibt es **Berglaufen**, Orientierungslauf zur Höllentalangerhütte, das Besteigen der Zugspitze von **Bergsteigern**, Aktionen der **Drachenflieger** und die Abschlußveranstaltung auf dem Zugspitzenplateau.



26. 6. Augsburg

Sportturnier mit Aktionen der **Kanufahrer**.



Zahlreiche Spitzensportler unterstützen die Friedensstafette bzw. haben die Patenschaft über eine Sportart oder eine Etappe übernommen. Darunter: **Sabine Bischoff**, Fechtweltmeisterin; **Benno Möhlmann**, Fußballspieler bei Werder Bremen; **Carlo Thränhardt**, Hochspringer; **Gerd Trunschka**, Eishockey-Nationalspieler; **Michael Groß**, Schwimmweltmeister; **Norbert Keßlau**, Ruderweltmeister...

elan

INTERVIEW
mit
Jochen
Schroeder

ICH FINDE ES
WICHTIG, IN DIESEM
KOMMERZSCHEISS
DRINZUHÄNGEN

DEN MISCHA
VERSTEH ICH, DEN
MAG ICH

Was geht in einem vor, der vor vielen Jahren „bei einer Strauß-Kundgebung die ersten Erfahrungen mit Wasserwerfern der Polizei gesammelt“ hat, der heute „grünen Positionen“ nahesteht – und gleichzeitig als „netter Pfleger Mischa“ in der „Schwarzwaldklinik“ mitspielt? Darüber unterhielt sich elan-Redakteur Adrian Geiges mit dem Schauspieler Jochen Schroeder.



Wer beeinflusst wen? Jochen Schroeder als Pfleger Mischa zwischen Franziska (Marion Kracht) und Stefan (Volker Eckstein).

elan: In einem Papier des ZDF heißt es, mit der „Schwarzwaldklinik“ sei der „Tatsache Rechnung getragen“ worden, „daß die lange Zeit übliche realistische Schilderung konkreter Lebensumstände

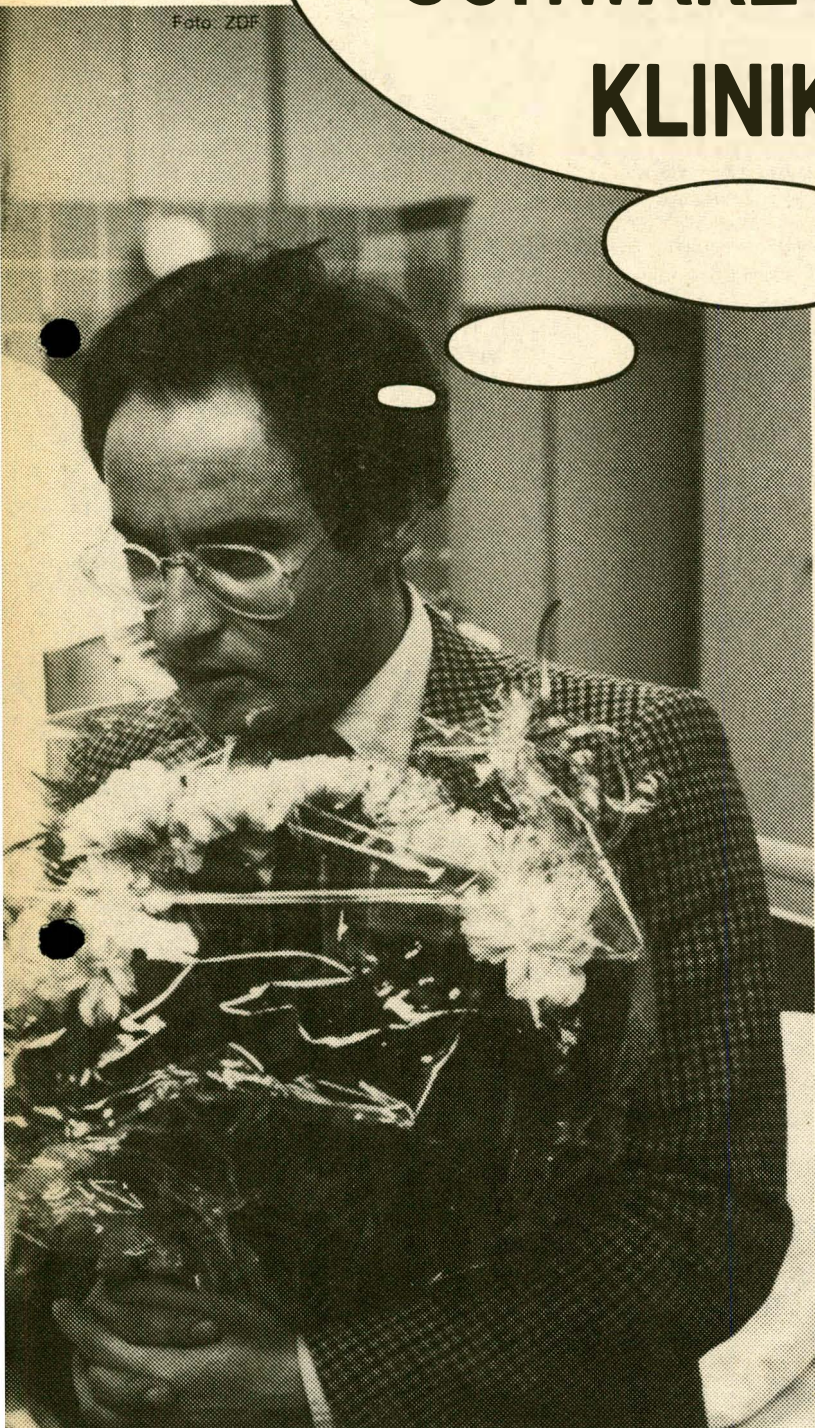
vornehmlich negativer Prägung im Fernsehen zunehmend mit Recht auf Ablehnung stieß“.

Jochen Schroeder: Ob solche Schilderungen zunehmend auf Ablehnung stießen, weiß ich nicht. Ich

habe etwa im Film „Die große Flatter“ mitgespielt, einer Geschichte über sogenannte Asoziale. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, daß man auch unterhaltsame und spannende Geschichten über Pro-

UNMÖGLICH! EIN LINKER IN DER SCHWARZWALD- KLINIK!

Foto: ZDF



„Schwarzwaldklinik“. Sollte diese Serie deiner Meinung nach abgesetzt werden?

Jochen Schroeder: Nein. Die „Schwarzwaldklinik“ ist pure Unterhaltung. Du kannst nicht einem, der nach acht Stunden Arbeit völlig abgefickt nach Hause kommt, irgendwas aufs Auge drücken, das er eigentlich gar nicht haben will. Es werden einfach Fehler gemacht in der Darbietung sogenannter Problemstoffe.

elan: Nun ist die „Schwarzwaldklinik“ ja nicht gerade eine andere oder gar bessere Darbietung von „Problemstoffen“ ...

Jochen Schroeder: In der „Schwarzwaldklinik“ wird immer ein Problem mit angesprochen, allerdings nach meinem Gefühl auf einer Birtischebene. Natürlich ist die „Schwarzwaldklinik“ systemunterstützend.

elan: Und warum machst du da mit?

„Bestimmte Zwänge“

Jochen Schroeder: Zum einem gibt es bestimmte Zwänge, wenn du keine anderen Stoffe kriegst. Zum anderen: Ohne mich wird die „Schwarzwaldklinik“ auch gedreht. Dann spielt ein anderer die Rolle, der vielleicht ganz andere Sachen denkt. Der teilt dann bestimmte Sachen nicht mehr mit. Schon alleine mit dem, wie du redest und wie du dich bewegst, drückst du deine eigene Position aus.

elan: Hast du als Schauspieler auch direktere Einflußmöglichkeiten auf einzelne Folgen der Sendung?

Jochen Schroeder: Bei der „Schwarzwaldklinik“ ist es mittlerweile so, daß ich dem Produzenten sagen kann: Ich möchte diese Szene nicht spielen, weil die mir persönlich gegen den Strich geht. Könnte man die nicht so oder so ändern? In einer Szene gab es zum Beispiel eine Umweltdemo, die ich relativ Wischiwaschi fand. Da habe ich gesagt: Entweder ich laß diese Szene oder die fordern die und die Sachen.

elan: Solche Sachen ändern aber nichts am Grundkonzept der „Schwarzwaldklinik“.

Jochen Schroeder: Natürlich nicht. Aber ich habe keine Lust mehr, Leuten meine Meinung ans Knie nageln zu wollen. Ich bin unter anderem deshalb Schauspieler geworden, weil mir in diesem Land viele Sachen nicht gepaßt haben und ich mir gesagt habe: Da müßte man eigentlich was drüber erzählen. Dazu möchte ich aber nicht mehr in sektiererischen Grüppchen rumsitzen und meine Ideen unters Volk streuen. Ich halte es für viel sinnvoller, mich zum Beispiel in der „Schwarzwaldklinik“ darzubieten, mit meinem Handwerk und auch als Person. Dann sagen die Leute: Den verstehe ich, den mag ich – und hören mir zu.

„Mensch Meier“ gegen Arbeitslosigkeit

elan: Wo haben sie denn noch Gelegenheit, deine Meinung zu hören?

Jochen Schroeder: Ich werde zu vielen Veranstaltungen eingeladen, zum Beispiel in Diskos, wo ich über meinen Beruf und meine Einstellung erzählen kann. Mit meiner Rockgruppe bin ich bei einer Tour der IG Metall für die 35-Stunden-Woche und bei Friedensfestivals aufgetreten. Ich möchte jetzt bei „Mensch Meier“ von Franz Xaver Kroetz mitspielen, einem sehr unterhaltsamen Stück, das sich aber konkret mit den Schwierigkeiten der Arbeitslosigkeit auseinandersetzt. Ich finde es wichtig, in diesem Kommerzscheiß drinzuhängen, weil das Möglichkeiten bietet, Einfluß zu nehmen.

bleme erzählen kann. Aber seit Beginn der Wende sind bei mir wesentlich weniger interessante und sozialkritische Stoffe angekommen, weil sie entweder beschissen geschrieben waren oder weil kein

Geld dafür da war – meistens beides. Ich habe den Eindruck, daß die Leute in den Sendern ihr Rückgrat biegsamer gemacht haben.

elan: Ungewöhnliche Worte für einen Schauspieler aus der

Die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend brachte den Mut auf, neue Wege zu gehen. Ihr 9. Bundeskongreß am 2. und 3. Mai in Frankfurt war geprägt von offener und streitbarer Diskussion. Viele Delegierte forderten noch mehr an solcher Diskussion – Konferenzleitung und Delegierte lernten gleichermaßen dazu. Ein Jugendverband, der überall mitmischet, wo etwas in Bewegung ist – der braucht solche kritische Atmosphäre. Daß die nicht in Widerspruch zu gemeinsamer Aktion steht, zeigte der Kongreß: Meinungsstreit und Begeisterung über erreichte Erfolge und ehrgeizige Ziele wechselten sich ab.



„Wir leben und kämpfen unter dem Eindruck der größten Gefahr, die es jemals in der Menschheitsgeschichte gab. Wir wissen, daß die menschliche Zivilisation im Feuer eines Atomkrieges untergehen kann“, sagte die wiedergewählte SDAJ-Vorsitzende Birgit Radow. „Der Frieden kann nur erhalten bleiben, wenn alle Kräfte des Friedens und der Vernunft – über Ländergrenzen, Klassengrenzen und ideologische Grenzen hinweg – gegen die aggressivsten Kreise des Imperialismus ein neues Denken durchsetzen. Die Abschreckungslogik muß durchbrochen werden.“

Ein anderer Schwerpunkt der Rede Birgit Radows: „Wir gehören zu den ersten Generationen, die lernen müssen, mit hochmoderner Technik, mit einem rasanten Tempo wissenschaftlich-technischer Entwicklungen umzugehen. Damit umgehen lernen – das ist mehr, als die richtigen Knöpfe drücken zu können. Wir brauchen eine gute Allgemeinbildung, eine umfassende Ausbildung, damit wir neue Techniken nicht nur bedienen, sondern auch beherrschen können. Wir wollen lernen, unsere eigenen Interessen zu vertreten. Wir wollen Arbeit für alle. Aber unsere Arbeit wollen wir nicht nur einfach abreißen. Wir wollen eine interessante und nützliche Arbeit. Wir wollen darüber mitbestimmen, was produziert wird und wie wir arbeiten. Dafür brauchen wir beste Bildung und Berufsausbildung. Wir fordern eine grundlegende Verbesserung der Qualität der Ausbildung, Arbeit und Übernahme für alle, mehr Mitbestimmung über das Was und Wie der Ausbildung. Dafür ist eine demokratische Reform der Berufsausbildung nötig.“



Aufbruch in eine neue Jugendbewegung – dazu will die SDAJ beitragen. Daß das keine leere Spruchblase ist, zeigten zahlreiche Beiträge auf dem Kongreß, so die über den Kampf gegen die Abideform: Britta aus Hamburg-Eimsbüttel erzählte von der Besetzung ihrer Schule. Nico aus Köln schilderte, wie er und seine Mitschüler nach der großen Pause die Schule verließen, um die Schüler einer weiteren Schule für die Demonstration zu gewinnen. Die streikerfahrenen Schüler aus Hannover stellten ihre Erfahrungen in einem Sketch dar. Die nicht minder kampferprobten Schüler aus Hamburg sangen und tanzten vor der Bühne...

Nicht nur bei den Schülern tut sich was: Ali aus Mannheim berichtete vom Lehrlingsstreik für die 35-Stunden-Woche bei Daimler-Benz, Frank aus Oberhausen über seine Gruppe „Stahlhart“ und ihr Engagement für den Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Stahlbereich. Jürgen aus Hannover sagte seine Meinung über den durch Warnstreiks erreichten Tarifabschluß zur Arbeitszeitverkürzung in der Metallindustrie – und löste eine kontroverse Diskussion darüber aus, ob nicht mehr drin gewesen wäre...

Bewegung auch für die Demokratie – die Delegierten haben einstimmig beschlossen: Wir SDAJler boykottieren die Volkszählung – knallhart und kollektiv.

„Aufbruch in eine neue Jugendbewegung“



Streitbar diskutieren, gemeinsam kämpfen, anders leben:

9. Bundeskongreß der SDAJ



Lange Schlangen an den Saalmikrofonen – Ausdruck der großen Diskussionsbereitschaft. Alleine an der Antragsdiskussion beteiligten sich 150 Delegierte. Lange hin und her ging es beim Antrag zur Atomenergie: Ist ein weltweiter Ausstieg heute schon möglich oder nicht? Soll weiter geforscht werden oder nicht?

Die neue Position der SDAJ: „Wir fordern den sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie in der Bundesrepublik... Ausgehend von unseren heutigen Erkenntnissen halten wir die

Nutzung der Atomkraft zur Energiegewinnung nur noch in einem historisch begrenzten Zeitraum für vertretbar... Wir kämpfen für Bedingungen der internationalen friedlichen und gleichberechtigten Zusammenarbeit und der Abrüstung, unter denen auch eine Lösung des weltweiten Energieproblems durch alternative und risikoärmere Energiequellen möglich wird.“



Bundeskongreß der SDAJ – das waren 757 Delegierte, die von den Mitgliedern gewählt worden waren, um die zukünftige Politik des Jugendverbandes auszuarbeiten und zu beschließen. 47,3 Prozent der Delegierten waren Mädchen und junge Frauen. Unter den Delegierten waren 109 Arbeiterinnen und Arbeiter, 159 Angestellte, 149 Lehrlinge, 187 Schülerinnen und Schüler, 35 Arbeitslose und 10 Wehrpflichtige. 43 Delegierte waren unter 16, 126 unter 18 und 263 unter 20 Jahre alt.

Die SDAJ ist Teil einer internationalen Gemeinschaft. Nikolai Palzew, Sekretär des Zentralkomitees des sowjetischen Jugendverbandes Komsomol, berichtete von den revolutionären Umgestaltungen in seinem Land und erklärte, warum sie „mehr Sozialismus“ bedeuten. Eberhard Aurich, 1. Sekretär des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend aus der DDR erinnerte an den Vorschlag seines Landes, eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen. Kämpfer aus Ni-

caragua und Südafrika schilderten den Terror gegen ihre Völker und den Widerstand dagegen. Kim Chang Ryong, Vize-Präsident des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Koreas, lud die Jugendlichen aus der Bundesrepublik zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten in die Koreanische Demokratische Volksrepublik ein. Gäste aus 43 Ländern nahmen an dem Kongreß teil.

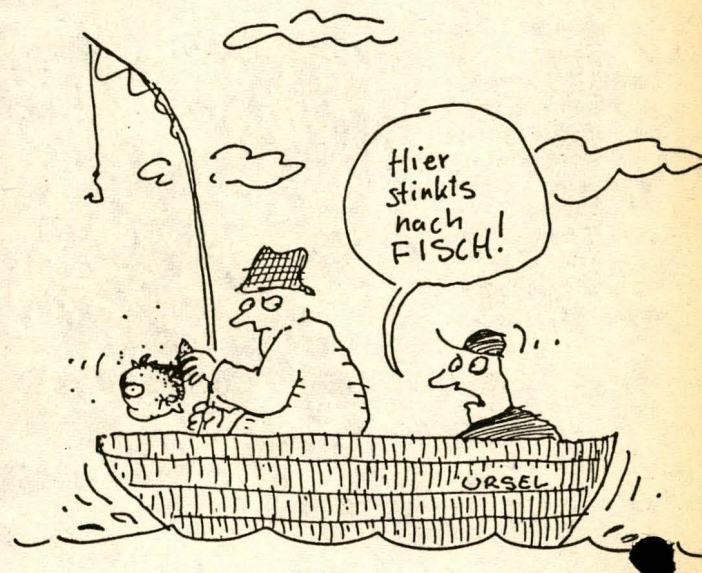
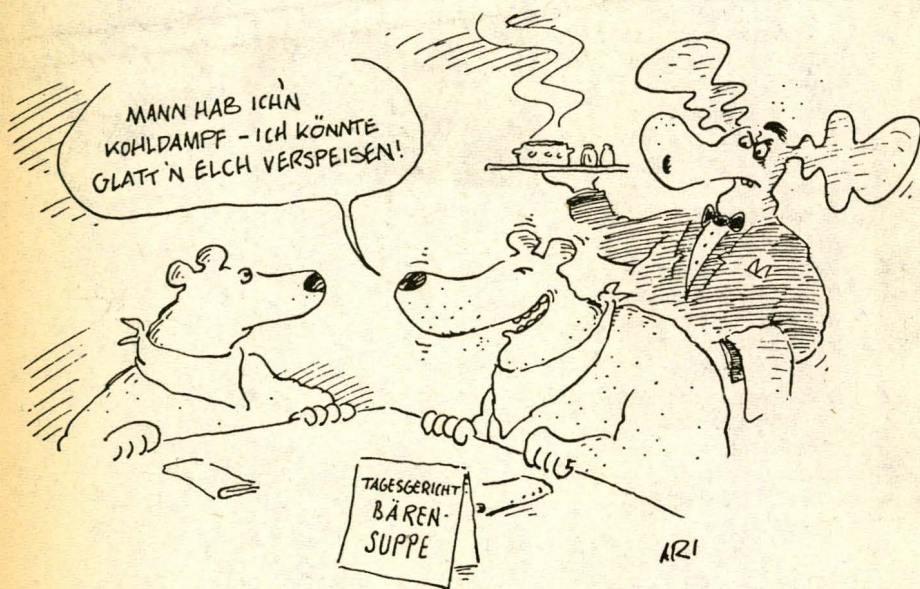
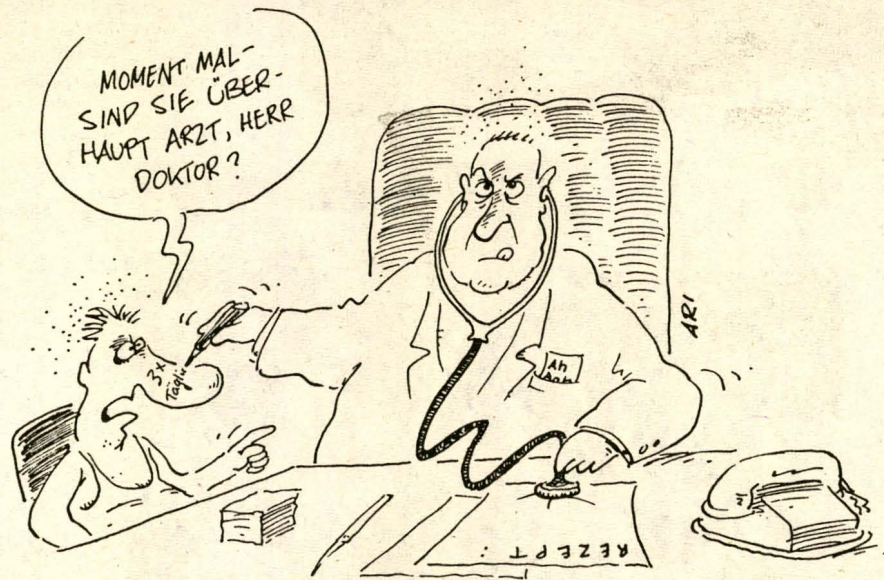


Fotos: Brenner

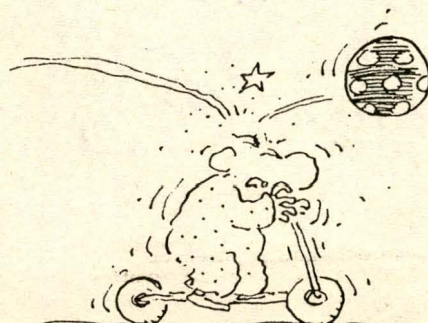
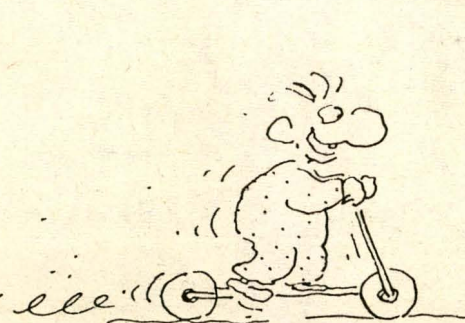


ARI KATUREN

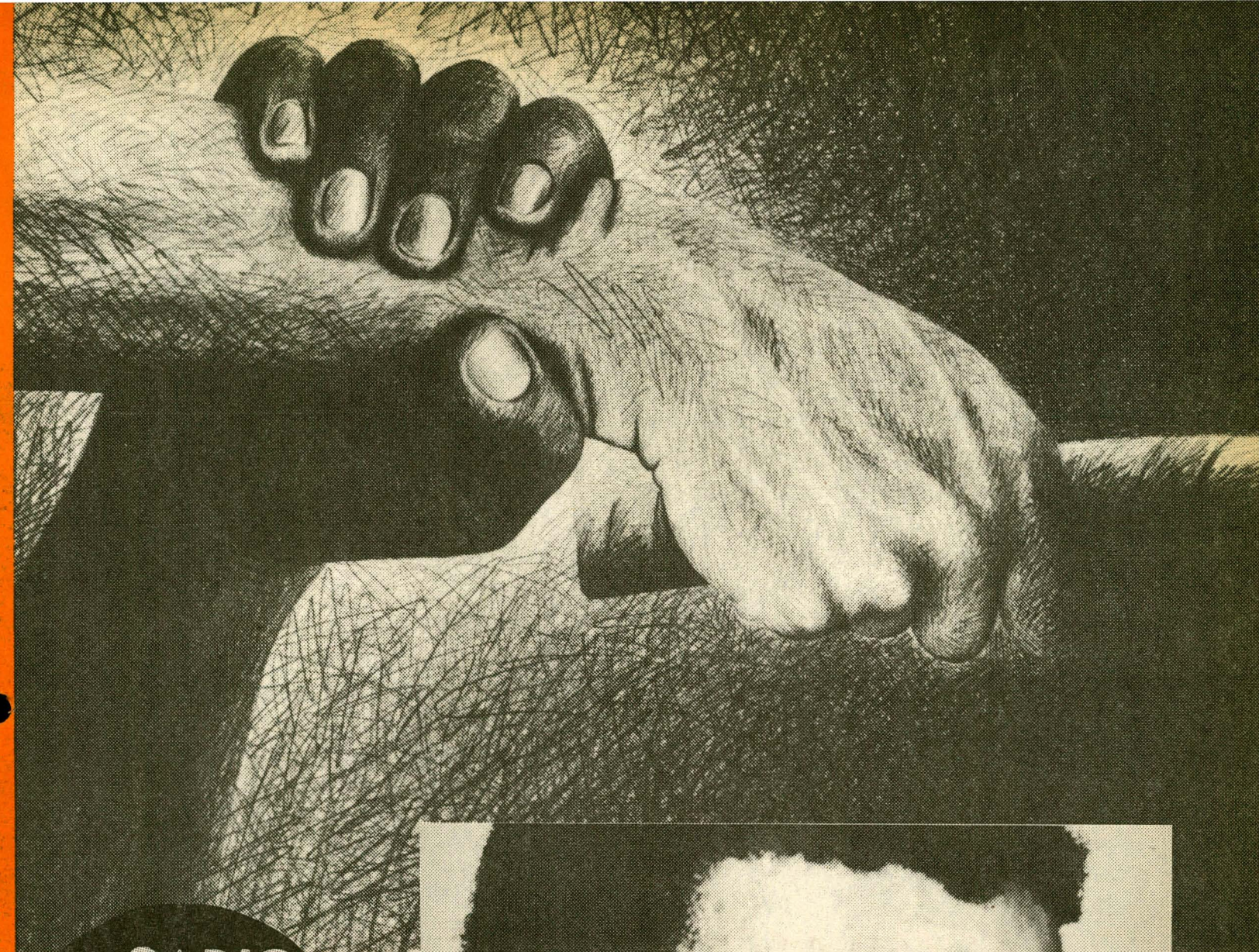
Cartoons von Ari Pliakat



ACHTUNG!



Dieses Motiv von Hartmut Schroeter ist als DIN-A2-Plakat erhältlich gegen Vorauszahlung von 7,- DM und 3,- DM Porto unter dem Stichwort "Mailbongwe" auf das Konto von Hartmut Schroeter, Konto-Nummer 60979463 beim Postgrosamt Dortmund (BLZ 440 100 46).



WAHLSIEGER MANDELA




Südafrika hat gewählt – und hat sich entschieden: Für Nelson Mandela, den seit 25 Jahren eingekerkerten Führer der schwarzen Bevölkerungsmehrheit. Wie bitte? War da nicht anderes zu lesen?

Sicherlich, die kleine Minderheit der Befürworter der Rassentrennung hat sich wieder durchgesetzt bei den Parlamentswahlen – von den 30 Millionen Südafrikanern waren nur die 3 Millionen Weißen wahlberechtigt. Die wahre Volksabstimmung aber fand woanders statt: In den Betrieben, wo die Arbeiter am Wahltag die Brocken hinwarfen – Generalstreik. In den Schulen, wo die schwarzen Jugendlichen den Unterricht boykottierten. Eine Umfrage der südafrikanischen Tageszeitung „Sowetan“ darüber, wen sich die Schwarzen in der Regierung wünschen, ergab: An erster Stelle Nelson Mandela, den inhaftierten Führer der Befreiungsbewegung African National Con-

gress, an zweiter Stelle Oliver Tambo, den Präsidenten des ANC. Nicht nur das Parlament ist in den Händen der Minderheit der Apartheid-Befürworter – auch die südafrikanischen Rundfunkanstalten. Um

so wichtiger sind unsere Spendensammlungen für Radio Mandela, den Sender der südafrikanischen Befreiungsbewegung. Damit die Stimme der schwarzen Bevölkerungsmehrheit unüberhörbar wird.



Mancher ruft zur Hilfe für die Hungernden in Afrika auf, möchte aber nicht gegen die Rassisten in Südafrika auftreten, weil er sich „aus der Politik raushalten“ will. Wie wenig das eine ohne das andere geht, zeigt die folgende Reportage von Olaf Hartmann, der mehrmals Südafrikas Nachbarland Moçambique besucht hat.

Moçambique – ein Land wird ausgehungert

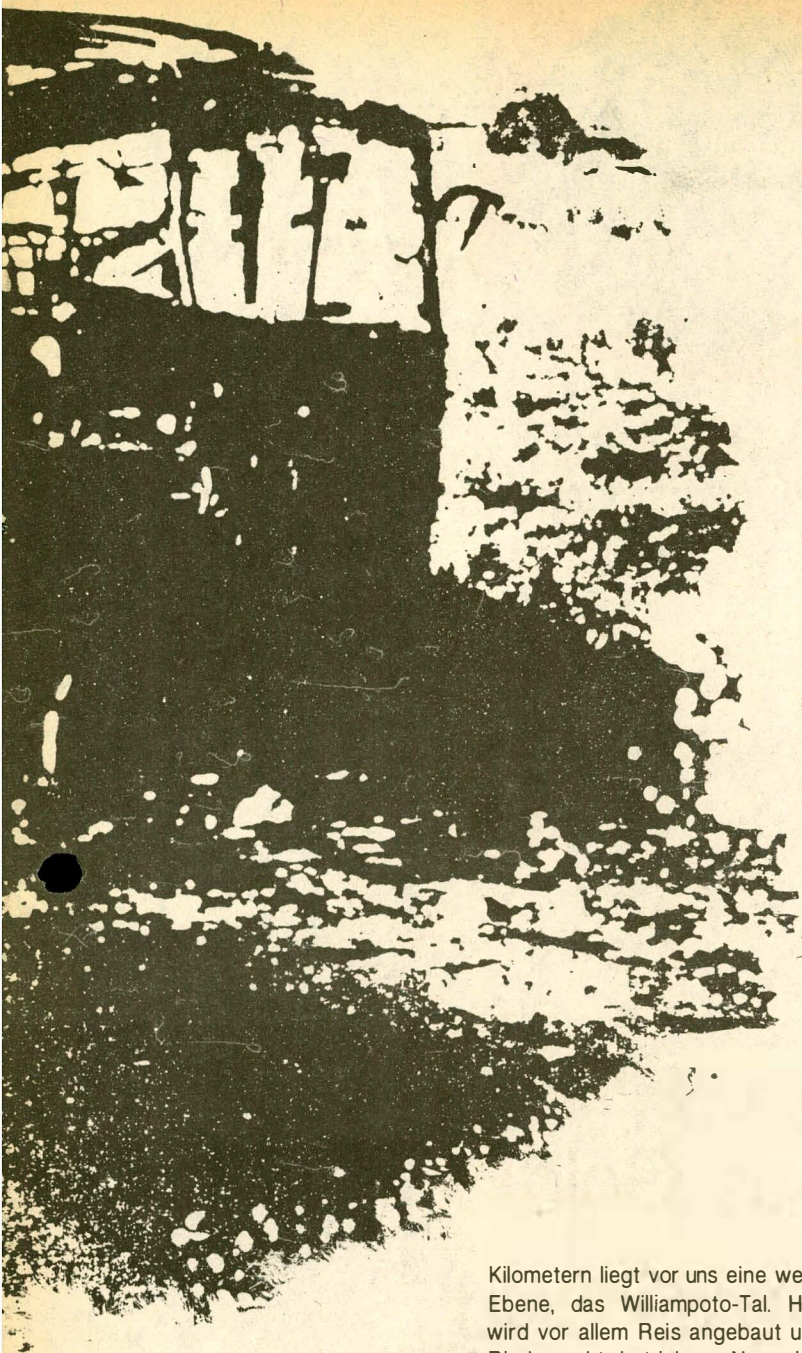
Augenzeugenbericht aus dem südlichen Afrika



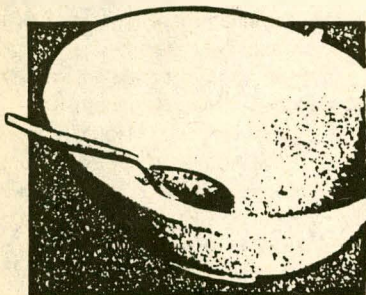
Ein Opfer der RENAMO. Bei einem Banditenüberfall wurde ihr das Ohr abgeschnitten.

„Meist greifen die bewaffneten Banditen von Westen an. Sie kommen von der Grenze mit Südafrika. Dort werden sie auch ausgebildet und ausgerüstet. Südafrikaner kommen manchmal mit rüber und leiten die Angriffe“, erzählt mir Angelo, 25 Jahre alt.

Wir sitzen auf der Ladefläche eines Lkws, der einen Dieseltank für „Angelos Maschinen“ geladen hat. Vor und hinter uns Hunderte von Lkws, dazwischen Militär. In einem Konvoi fahren wir von Maputo, der Hauptstadt Moçambiques, zum 170 Kilometer entfernt gelegenen Chokwe. Dort leitet Angelo eine Werkstatt für Landmaschinen. Seinen Maschinenbaumeister hat er in der DDR gemacht. Als er zurückkam, hat man ihm gleich die Leitung der Werkstatt anvertraut. Denn Facharbeiter gibt es kaum in Moçambique.



Links und rechts der Straße liegen ausgebrannte Autowracks, Zeugen von Banditenüberfällen. Entlang der Straße einzelne Hütten und Felder. In den Dörfern, die wir passieren, bietet man uns Früchte und Brot zum Verkauf an. Zerlumpte Kinder spielen mit leeren Cola-Dosen. Immer wieder Militärposten, die die Ankunft des Konvois freudig registrieren.



Wir fahren an fruchtbarem Land vorbei, aber es wird kaum bestellt. Man hat Angst vor den Banditen und flieht in die Dörfer. Nach 100

Kilometern liegt vor uns eine weite Ebene, das Williampoto-Tal. Hier wird vor allem Reis angebaut und Rinderzucht betrieben. Normalerweise für die Versorgung der Hauptstadt. Aber die Lebensmittel können nicht dorthin transportiert werden.

Moçambique, ehemals portugiesische Kolonie, wurde 1975 nach zehnjährigem Befreiungskampf unabhängig. Seitdem befindet sich das Land in einem ständigen Überlebenskampf. In erster Linie gegen die Rassisten aus Südafrika. Bis zur Unabhängigkeit Zimbabwes 1980 mußte sich der junge Staat auch gegen ständige Überfälle aus dem damaligen rassistischen Süd-Rhodesien erwehren.

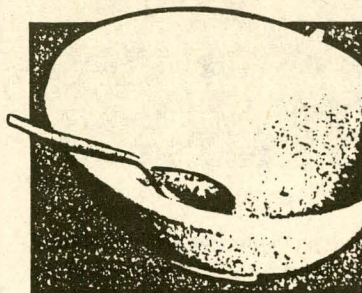
Die Banditen, deren Organisation sich RENAMO nennt, terrorisieren das Land. Hauptangriffsziele sind Straßen, Eisenbahnlinien, landwirtschaftliche Einrichtungen, Fabriken, Schulen und Gesundheitsposten. Gemeinschaftsdörfer werden geplündert und niedergebrannt, anschließend werden Lehrer, Fachkräfte und Parteimitglieder vor den zusammengetretenen Bewohnern „hingerichtet“.

Über 300 000 Kinder sind an den Kriegsfolgen gestorben. In Straßenbanden organisiert, kämpfen elternlose Jugendliche ums tägliche Überleben, vor den Devisen-Geschäften „bewachen“ sie die geparkten Autos der Ausländer. Lohn: eine Büchse Sardinen oder ein Brot.

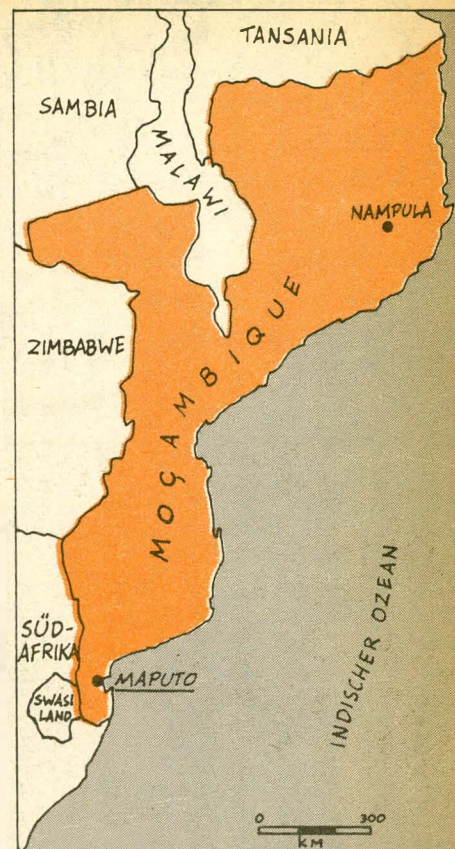
Die Provinz Teter im Norden des Landes ist nur mit dem Flugzeug zu erreichen. Nach tagelangem Warten gelingt es den Genossen vom Jugendverband OJM, ein Ticket für mich zu ergattern. Im Flugzeug erzählt mir Macamo, OJM-Vorsitzender der Provinz, von den ungeheuren Problemen speziell auf dem Lande. „In Teter, eigentlich eine der fruchtbarsten Provinzen des Landes, hungern etwa 40 Prozent der Bevölkerung.“

Ständige Banditenüberfälle aus dem nördlichen Nachbarland Malawi (politisch und ökonomisch völlig abhängig von Südafrika) haben die Landwirtschaft ruiniert.“

Die Banditen kamen nachts und wollten unseren Mais“, erzählt eine Bäuerin. „Wir flehten sie an, uns doch etwas zu lassen. Da haben sie meinen Mann mit der Machete erschlagen. Unserer Nachbarin haben sie die Nase und die Ohren abgeschnitten.“ Die 38jährige Frau lebt jetzt mit ihren sechs Kindern in einer Strohütte am Rande der Stadt. So wie Hunderte andere, die auf der Flucht vor Hunger und Banditen in die Stadt gekommen sind. Aber auch hier sind sie nicht sicher.



Teter ist längst vom Süden abgeschnitten. Die Straße zu der Hafencity Beira wird ständig von den Banditen überfallen. Vor der leeren Markthalle steht ein Lkw mit zerschossener Windschutzscheibe. Der Fahrer hatte Glück und ist mit dem Schrecken davongekommen. Die gerösteten 4 Tonnen Fisch werden in zwei Tagen verbraucht sein. Allein in diesem Jahr benötigt Moçambique 670 000 Tonnen Nahrungsmittelhilfe, um Hunderttausende vor dem Hungertod zu retten. Das Groteske an der Situation: im benachbarten Zimbabwe platzen die Getreidelager aus den Nähten. Viele Länder weigern sich aber, dort die Nahrungsmittelhilfe

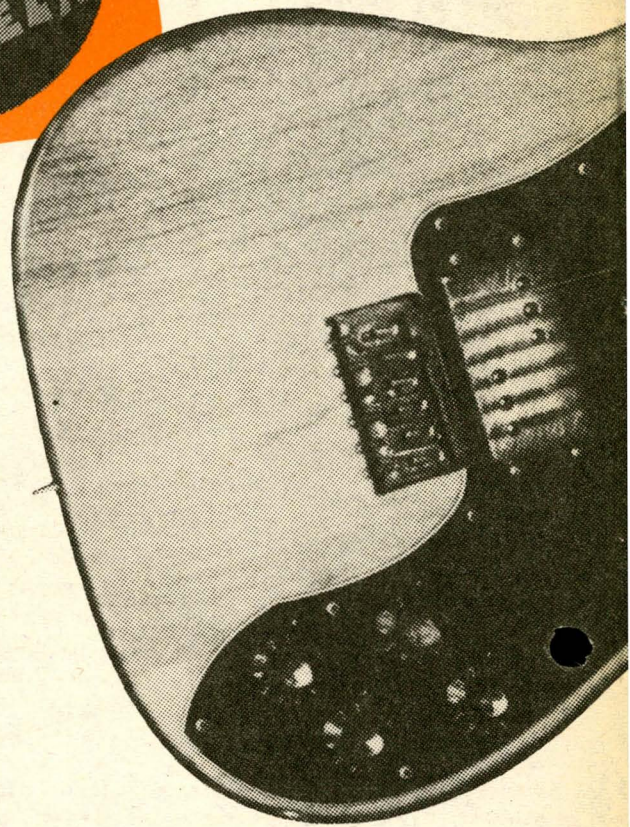
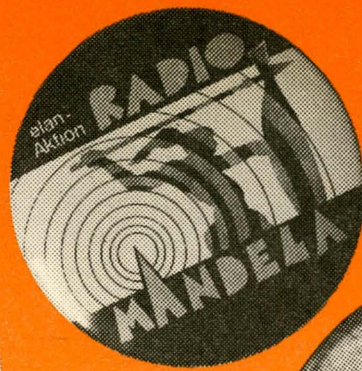
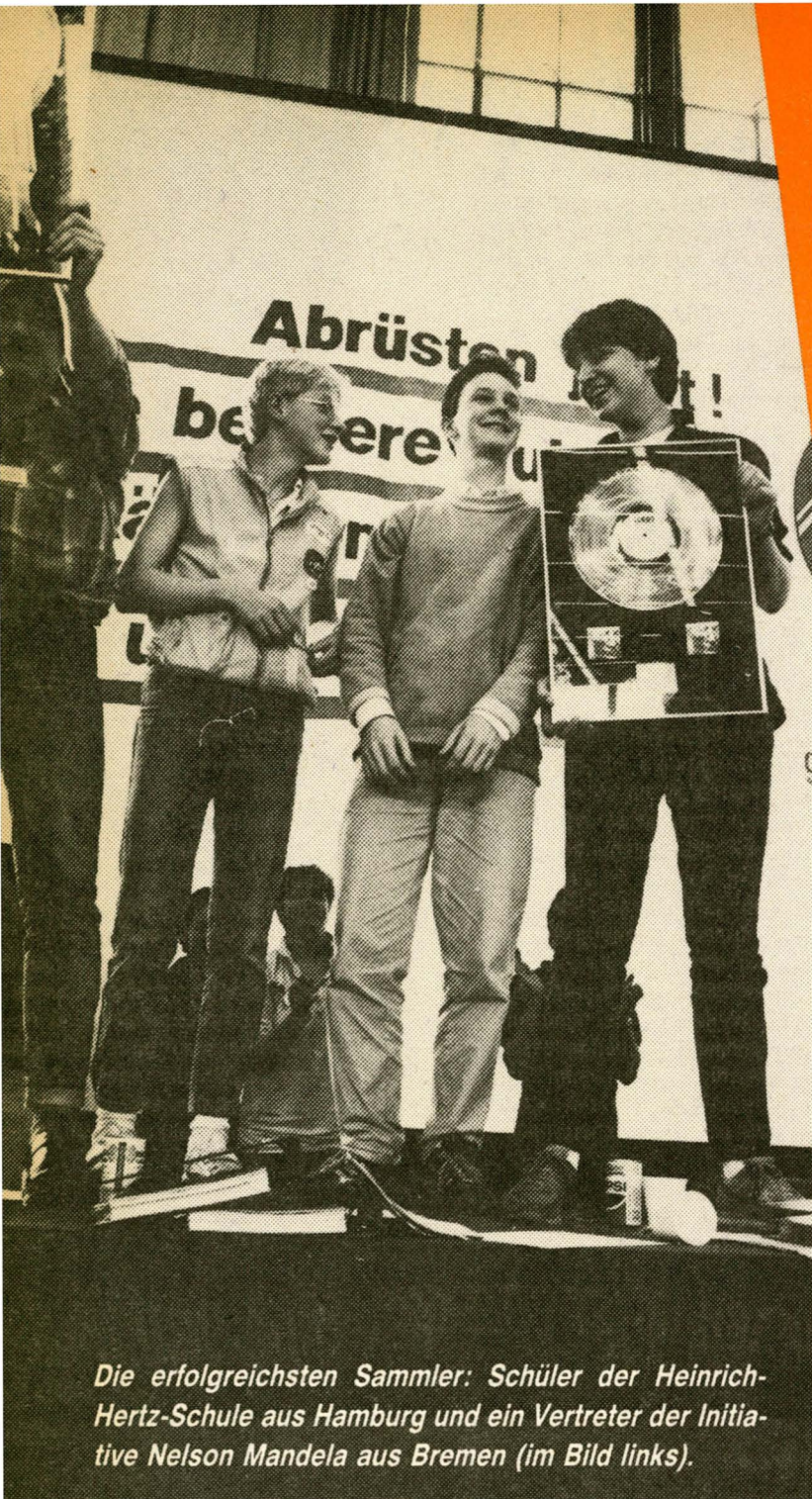


einzukaufen, lieber schiffen sie den Mais um die halbe Welt. Und nutzen so die Situation für ihre eigenen politischen Ziele.

Unterdessen versucht man in vielen kleinen Einzelinitiativen, die Lage zu verbessern. Landwirtschaftliche Kooperativen wurden gebildet, und auf den Märkten der Stadt findet man wieder Gemüse. Kooperativen zur Herstellung von Ziegelsteinen sind um die Stadt herum „aus dem Boden gestampft worden“.

Der OJM organisiert Brigaden, die in zerstörten Gebieten Schulen und Gesundheitsstationen wieder aufbauen und die Straßen ausbessern. Aber viele Projekte müssen abgebrochen werden. So zum Beispiel ein großes Wohnungsbauprojekt des Jugendverbandes in Matundo. Moçambique braucht die Mittel dringend für die Verteidigung des Landes.

Hier soll ein Land zerstört werden, das Hoffnungsträger ist für Millionen, für ein Leben ohne Elend und Not, ohne koloniale Unterdrückung und Ausbeutung, ohne Rassismus. Ein gefährliches Beispiel für die Faschisten in Südafrika und ihre Hintermänner in Washington, London, Paris und Bonn. Und deshalb soll ein Land systematisch ruiniert werden, um nachzuweisen, daß „Schwarze unfähig sind, ihre Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen“. Als ich eine Woche später wieder nach Maputo fliege, haben sich schon 850 Jugendliche für die Verteidigung ihrer Freiheit zur Armee gemeldet.



Aus Gold wurde Geld

Vusi Tschabalala von der Befreiungsbewegung ANC und Marian Gold von Alphaville auf dem SDAJ-Bundeskongreß.

„Holt euch das Gold von Alphaville!“ Unter diesem Motto lief seit Januar unser Wettbewerb um die Goldenen Schallplatten, die die Gruppe Alphaville für die Aktion Radio Mandela gespendet hatte. Wer am meisten Geld sammelt für das Projekt der Befreiungsbewegung ANC, der sollte die Goldenen bekommen.

Am 2. Mai, in der Frankfurter Kongreßhalle, der spannende Augenblick: Marian Gold, Sänger der Gruppe Alphaville, tritt beim Bundeskongreß der SDAJ ans Rednerpult. Die Delegierten erheben sich von den Plätzen und klatschen begeistert, als er die Namen der Künstler nennt, die sich bisher an Aktion Radio Mandela beteiligen. „Aber wichtiger als die ganzen Künstler seid ihr und alle

anderen Leute, die die ganze Knete zusammentragen“, ruft Marian Gold. Viel an Knete ist bisher „zusammengetragen“ worden: Wir konnten auf dem SDAJ-Bundeskongreß der südafrikanischen Befreiungsbewegung ANC einen Spendenscheck über 104 275,28 DM überreichen.

Marian Gold gab die Goldenen Schallplatten an die, die bisher am meisten Geld für Radio Mandela gesammelt haben: An die SDAJler von der Heinrich-Hertz-Schule in Hamburg und an die Leute von der Initiative Nelson Mandela in Bremen.

Der Wettbewerb um die Goldenen Schallplatten ist abgeschlossen – doch, wie Marian Gold betonte: „Die Aktion Radio Mandela geht weiter!“





Run auf die Gitarre von Wolfgang Niedecken

Aus gewöhnlich zuverlässig unterrichteten Kreisen ist zu erfahren: Nachdem der Wettbewerb um die Goldenen Schallplatten abgeschlossen ist, setzen immer mehr Gruppen, Clubs und Cliques auf die Gitarre von Wolfgang Niedeck-

ken. Waren es zunächst vor allem einzelne 10-Mark-Beträge, die per Überweisung oder bar im Briefumschlag bei uns eintrafen, sind es jetzt zunehmend größere Beträge. Was ist der Hintergrund? Wolfgang Niedecken hat der Aktion Radio Mandela seine Gitarre gespendet, mit der er während seiner „Salzgebäck“-Tournee auf der Bühne stand, mit der er an Stücken gearbeitet hat wie „Aal Männer, aalglatt“, „Für 'ne Fründ“ und „Nie met Algebra“. Die Gitarre ist ein wertvolles Stück, eine Fender

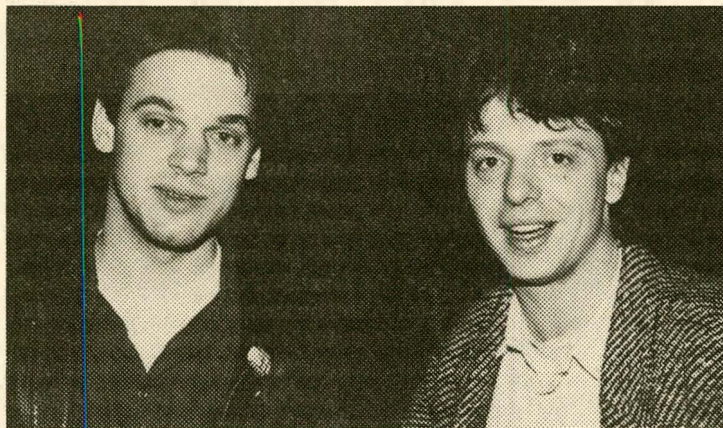
Telecaster Deluxe. Außerdem ist Wolfgang Niedeckens Gitarrenkasten dabei mit dem BAP-Zeichen drauf. Wir verlosen diese super-tolle Spende gemeinsam mit der Zeitschrift „Musik Express/Sounds“, der größten Musikzeitschrift in der Bundesrepublik. Du, deine Band, deine Clique, deine Gruppe – ihr wollt die Gitarre bekommen? Dann müßt ihr euch jetzt ranhalten, schnell viel Geld sammeln für Radio Mandela und es sofort einzahlen: Bis zum 30. Juni muß euer Geld auf unserem

Solidaritätskonto verbucht worden sein, dann nehmt ihr an der Verlosung der Gitarre teil. Jede eingezahlten 10 Mark gelten als ein Los, für jede weiteren 10 Mark beteiligt ihr euch mit einem weiteren Los an der Ziehung. Es lohnt sich also, möglichst viel einzuzahlen – und zwar auf das elan-Solidaritätskonto, Stichwort Südafrika/Gitarre, Konto-Nummer 171 004 684 (Stadtsparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99) oder Konto-Nummer 33 339-467 (Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46).

Purple Schulz spendet seinen Synthesizer!

„Daß wir gegen Apartheid sind, ist klar. Wir von Europa aus müssen verschärft etwas dagegen unternehmen, weil viele NATO-Länder an dieser Apartheidpolitik mitverdienen und Waffen nach Südafrika exportieren.“ Mit dieser Aussage begründete Purple Schulz in der letzten elan, warum er bei Aktion Radio Mandela mitmacht.

Damals haben Purple und sein Gitarrist Josef Piek versprochen, daß sie etwas spenden wollen, was „wirklich Kohle“ für Radio Mandela bringt. Sie haben mehr



Purple Schulz ruft bei seinen Konzerten zu Spenden für Radio Mandela auf (links Purples Gitarrist Josef Piek).

als Wort gehalten: Purple Schulz spendet der Aktion Radio Mandela seinen Korg-Synthesizer vom Typ Poly 61 Midi, mit dem er die Songs für seine „Verliebte Jungs“-LP und bei der Tournee dazu gespielt hat.

Wie kannst du/könnt ihr den Synthesizer bekommen? Wir verlosen auch ihn gemeinsam mit der Zeitschrift Musik Express/Sounds. An der Verlosung beteiligt sich jeder, der mindestens 10 Mark einzahlt auf das elan-Solidaritätskonto,

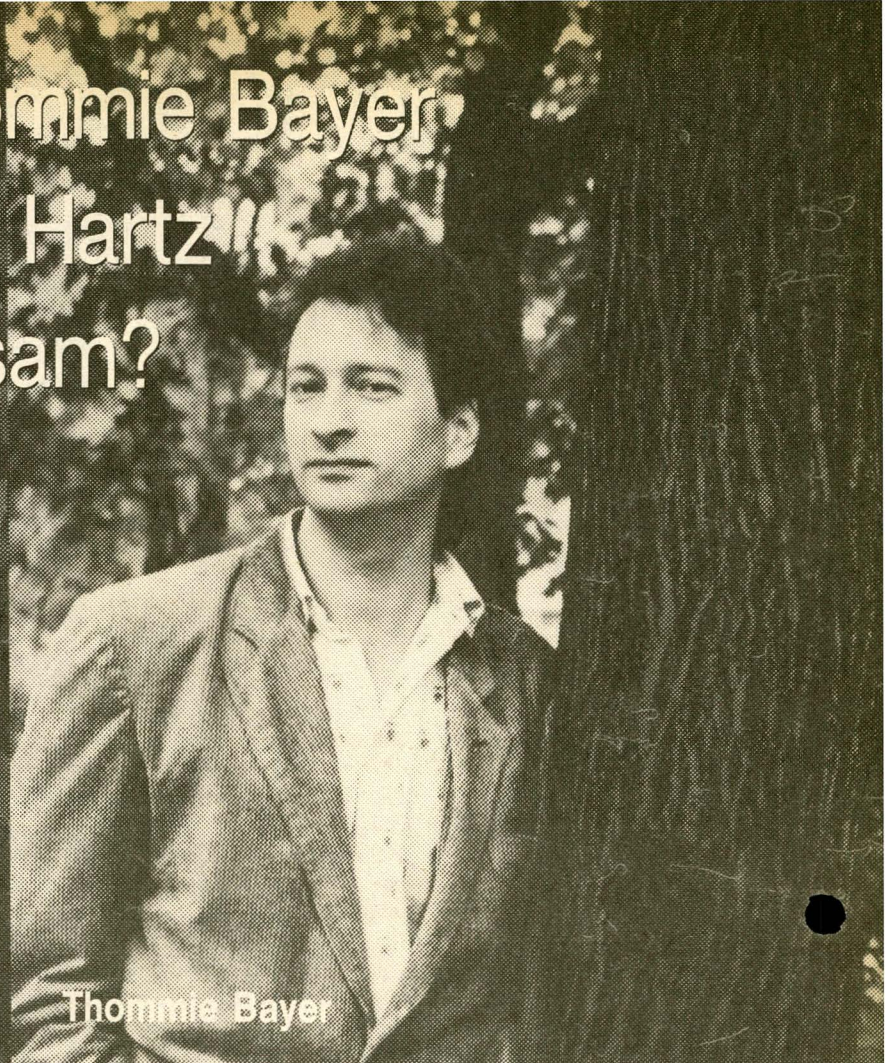
Stichwort Südafrika/Synthesizer, Konto-Nummer 171 004 683 (Stadtsparkasse Dortmund, BLZ 440 501 99) oder Konto-Nummer 33 339-467 (Postgiroamt Dortmund, BLZ 440 100 46).

Dies ist nicht der einzige tolle Beitrag von Purple Schulz zum Widerstand gegen die Apartheid. Bei Interviews und Konzerten treten Purple und Josef mit dem Radio-Mandela-Anstecker auf. In ihren Konzerten erzählen sie vor dem Lied „Vier Schritte“ (über Einzelhaft) von der Bedeutung des Radiosenders für die Befreiungsbewegung. In Hamburg, Hannover, München und anderen Orten konnten elan-Leser bei den Purple-Schulz-Konzerten für Radio Mandela sammeln – jedes Mal kamen mehrere hundert Mark zusammen!

Was haben Thommie Bayer und Hans Hartz gemeinsam?



Hans Hartz



Thommie Bayer

Foto: CBS

Foto: Phonogram

Die SDAJlerin aus Altötting und der Pfarrer aus Hamburg ...

Eher wenig, wenn man bedenkt, welche Texte und welche Musik sie machen und wen sie ansprechen. Doch der Widerstand gegen Apartheid führt künstlerisch sehr unterschiedliche Musiker zusammen. Nach Alphaville und den Ärzten haben jetzt auch Thommie Bayer und Hans Hartz Kassetten bespielt für die Radiosendungen der südafrikanischen Befreiungsbewegung ANC.

„In der Hoffnung, daß das Leiden und der Kampf des südafrikanischen Volkes zum Sieg führen werden, sende ich euch meine Musik“, sagt Thommie Bayer vor Liedern wie „Alles geregelt“. „Freiheit für Mandela und laßt die Scheiß-Apartheid sterben. Wählt Freiheit und Menschlichkeit. Laßt die Tauben

wieder fliegen“, fordert Hans Hartz vor seinem Lied über die weißen Tauben, die nicht mehr fliegen. Was hat das Volk von Südafrika von Kassetten mit bundesdeutscher Musik und solchen Künstler-Erklärungen? „Es wird unser Volk stärken, wenn es hört, daß Künstler aus eurem Land unseren Kampf unterstützen“, erklärte Manala Manzini, der 2. Vorsitzende der ANC-Jugend, in elan. „Wir werden dafür sorgen, daß die Kassetten an unsere Radiostationen in Angola, Madagaskar, Äthiopien und Tansania gelangen. Alle Stationen werden die Kassetten senden. Überall im Land werden die Aufrufe eurer Künstler bekannt werden und unsere Menschen ermutigen, zu kämpfen bis zum Sieg.“

... kämpfen gegen Apartheid. Sie beim Pfingstcamp der SDAJ. Solidarität mit Radio Mandela spielt auf allen Zeltlagern und Festivals der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend über Pfingsten (siehe Übersicht Seite 41) eine entscheidende Rolle. Vertreter der Befreiungsbewegung ANC geben Informationen aus erster Hand, südafrikanische und bundesdeutsche Gruppen spielen bei Solidaritätskonzerten, vom Essensverkauf bis zum Haarschneiden reichen die Formen, mit denen Geld für Radio Mandela erwirtschaftet wird. Um Geld geht es auch beim Evangelischen Kirchentag vom 17. bis zum 21. Juni in Frankfurt, der anderen entscheidenden Aktivität gegen Apartheid in diesem Monat (an der auch der Pfarrer aus Hamburg teilnimmt). Um Geld geht es dort mehr in einem anderen Sinne: Viele Kirchengemeinden wollen auf ihre Forderung aufmerksam machen, daß das Bekenntnis der Kirche gegen Apartheid nicht nur auf dem Papier stehen bleiben soll. Sie wollen, daß die Kirche ihre Konten

kündigt bei Banken, die mit dem Apartheid-Regime zusammenarbeiten – etwa der Deutschen Bank, der Dresdner Bank und der Commerzbank. „Mit diesem Regime, das von der UNO als ‚Verbrechen gegen die Menschlichkeit‘ verurteilt wurde, unterhalten bundesdeutsche Banken und Unternehmen (Siemens, Daimler-Benz u. a.) umfangreiche Geschäftsbeziehungen. Sie sichern der bundesdeutschen Wirtschaft finanzielle Gewinne und ermöglichen der südafrikanischen Regierung, ihr diktatorisches Regime gegen wachsenden Druck von außen aufrechtzuerhalten“, heißt es im Aufruf „Kirchentag gegen Apartheid“. Pfingstcamps und Kirchentag – zwei parallele Aktivitäten gegen die Rassentrennung. Warum nur parallel? Warum sollten junge Christen nicht zu den Camps und Festivals der SDAJ fahren? Warum sollten SDAJ-Gruppen den Kirchentag nicht als große Chance sehen, für Radio Mandela zu sammeln? Keinen Pfennig für die Deutsche Bank – jede Mark für Radio Mandela!

Neu!
Anne Haigis
ist dabei

Einst war sie als Jazzsängerin ein Geheimtip, mittlerweile singt sie Rock mit deutschen Texten und steht bei den bundesdeutschen Musikerinnen ganz oben, sowohl am Erfolg wie an der Qualität gemessen. Kein geheimes, sondern ein eindeutiges Zeichen dafür sind ihre aktuelle LP und Tour „Geheime Zeichen“. Auch Anne Haigis unterstützt jetzt die Aktion Radio Mandela und überlegt sich gerade, was sie dafür spenden soll. Die Reihe der Unterstützer der Aktion wird immer länger: Alpha-ville, Die Ärzte, Cosa Rosa, Wolfgang Niedeken, Rio Reiser, die Scorpions, Drei Männer im Schnee, Purple Schulz, Udo Lindenberg, Hans Hartz ...



Foto: Duttler



Aktionseinheit macht stark

Die geschichtliche Erfahrung zeigt, daß einheitliches Handeln die notwendige Voraussetzung für Erfolge ist. Das Trennende beiseite schieben, die gemeinsamen Interessen in den Vordergrund stellen, das ist das Gebot der Stunde.

Nur so lassen sich Atomkriegsgefahr und Massenarbeitslosigkeit bannen.

Die **UZ** ist für Aktionseinheit. In ihr kommen Sozialdemokraten, Gewerkschafter und Kommunisten zu Wort.



Die **UZ** können Sie probelesen. 14 Tage kostenlos und unverbindlich. 02101/590321, Kollege Duisberg. Oder schicken Sie uns diesen Coupon.

UZ HERZLICH
 WILLKOMMEN
 BEIM PRESSEFEST DER UZ,
 VOLKSFEST DER DKP.
 11.-13. 9. IN DUISBURG!

Telefon: _____

Latin Quarter: „Tut uns den Gefallen und spendet“



Die Musiker von Latin Quarter in Hannover beim Stand für Radio Mandela.

„Hinten in der Halle steht ein Stand von ‚Radio Mandela‘, einem illegalen Radiosender, der den Freiheitskampf in Südafrika unterstützt. Bis jetzt haben sie 100 000 DM gesammelt, aber sie brauchen noch mehr. Deshalb tut uns den Gefallen

und spendet etwas, wenn ihr die Halle verläßt. Danke!“ Das sagte der Sänger der britischen Gruppe Latin Quarter beim Konzert seiner Gruppe in Hannover. SDAJlerinnen und SDAJler sammelten dort 550 Mark für Radio Mandela!



Rahlstedt:

Wenige können

viel auf die

Beine

stellen

Die SDAJ-Gruppe Hamburg-Rahlstedt macht es vor: Die junge Stadtteilgruppe organisierte eine Solidaritätsfete für Radio Mandela im selbstverwalteten Jugendzentrum „Startloch“: Diskussion und Ausstellung über die Situation in Südafrika, Kaffee, Kuchen, Klönen, vor allem aber eine Rocknacht mit drei Amateurgruppen – das Ergebnis kann sich sehen lassen: 150 Leute besuchten die Fete, 700 Mark für Radio Mandela kamen zusammen.

elan-Solidaritätskonto

Stichwort: Südafrika

Konto-Nr. 171 004 683

(Stadtsparkasse Dortmund,
BLZ 440 501 99)

Konto-Nr. 333 39-467

(Postgiroamt Dortmund,
BLZ 440 100 46)



Braunschweiger Straße 20
4600 Dortmund 1
Tel.: (02 31) 8 38 01 -48

UNIDOC
film&video

mini Filme



Moderne Zeiten

Spielfilm, USA 1936
Produktion, Buch und Regie:
Charly Chaplin

sw, 89 Minuten
16mm, Lichtton
Best.-Nr. 571-2

Charly ist Fabrikarbeiter. Sein Arbeitstag ist immer auf den selben einzigen Handgriff reduziert. Als Charly seinen Handgriff nicht mehr los wird - auch in der Freizeit nicht - da beginnt das Chaos und der Film.

Der große Diktator

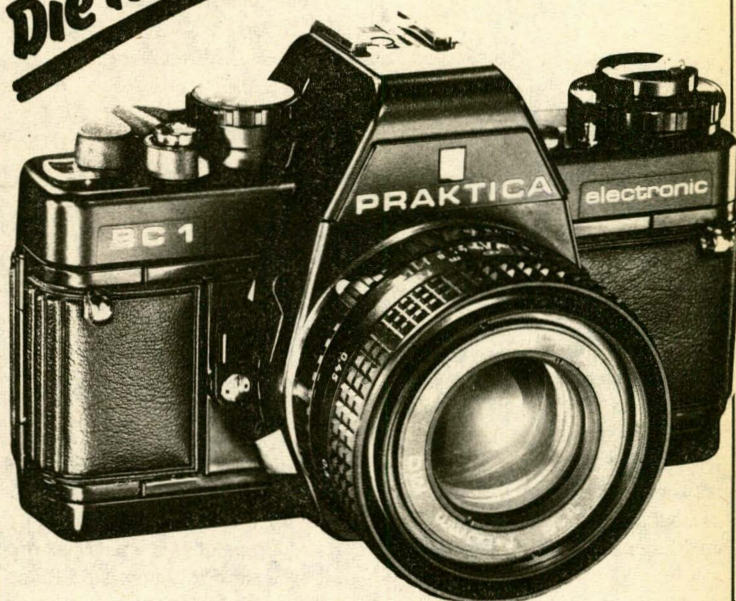
Spielfilm, USA 1940
Produktion, Buch und Regie:
Charly Chaplin

sw, 128 Minuten
16mm, Lichtton
Best.-Nr. 681-2

Tanz mit der Weltkugel - Diktatoren ohne Maske
Der Film richtet sich gegen jegliche Form der Diktatur, auch gegen undemokratische Kräfte in nicht faschistischen Staaten. Mit seiner Brillanz, seiner Aktualität, seinen komischen Szenen sticht er von allen Filmen ab, die Charly Chaplin geschaffen hat.

BC 1 • ELECTRONIC

Die Neue



PRAKTICA

VEB PENTACON
DRESDEN



Vollelektronisch.
Automatische Zeitspanne 1/1000 bis 40 S. Auf
Teilaomatik umschaltbar (wahlweise Zeit- oder
Blendenautomatik). Leuchtdioden für
Belichtungskontrolle. Memorytaste für
Messwertspeicherung.

Exporteur:
JENOPTIK Jena GmbH
Carl-Zeiss-Straße 1
DDR - 6900 Jena

Erhältlich
in Ihrem
Fotofachgeschäft

Wer in diesem Sommer in den Süden oder auch in den Norden Europas fahren will und nicht nur am Strand liegen möchte, sondern auch etwas von der politischen Bewegung, der Musik, der Menschen usw. kennenlernen möchte, kann eines der Festivals besuchen, die in den verschiedensten Ländern stattfinden.

Festivals

Spanien

Festival der Kollektive junger Kommunisten (CJC) am 26. bis 28. Juni in Madrid.

Dort kannst du z. B. spanische Schüler kennenlernen, die bei den Schulstreiks in Spanien aktiv waren, mit ihnen reden und Erfahrungen austauschen.

Festival zum 80. Jahrestag der sozialistischen Jugendinternationale am 20. bis 25. Juli in **Valencia**.

Italien

Festival der FGCJ, des italienischen Kommunistischen Jugendverbands: Ein Solidaritätsfestival für Lateinamerika am 24. bis 26. 7. in **Ravenna**.

Griechenland

Vom 16. bis 20. September ist in **Athen** das „Odigitis“-Festival, das Festival der Zeitung des Kommunistischen Jugendverbandes.

Frankreich

In **Paris** findet vom 4. bis 6. September das Fest der „L'Humanité“, der Zeitung der Kommunistischen Partei Frankreichs, statt.

Portugal

Die Kommunistische Partei Portugals veranstaltet das „Avante“-Pressefest vom 4. bis 6. September in **Lissabon**.

Dänemark

Das „Land og Folk“-Festival der Dänischen Kommunistischen Partei wird vom 14. bis 16. August wie jedes Jahr in **Kopenhagen** sein.

Schweden

Das 7. Nordische Friedensfestival findet in **Stockholm** vom 24. bis 28. Juni statt. Zu diesem Festival führen fünf verschiedene Fahrradtouren, die von der Organisation „Radler für den Frieden“ (Fredstramparna) organisiert wird. Eine dieser Touren startet in Süd-Schweden (Malmö).

Anmelden kannst du dich bei Fredstramparna c/o Eide Rondellen 22
S-175 71 JÄRFÄLLA

Höchste Eisenbahn, die Sowjetunion kennenzulernen!

Freundschaftszug der SDAJ in die **Sowjetunion** vom 17. bis 29. August über 7000 Kilometer durch die Sowjetunion über Brest, Minsk und Moskau. Im Programm sind Stadtrundfahrten, Besichtigungen von Museen, Diskussionsveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen, Konzerte, Sportveranstaltungen, Bootsfahrt, Treffen mit Jugendlichen des Komsomol und, und, und...

Bulgarien

Freundschaftszug durch **Bulgarien**.

Von Sofia nach Batak im Süden Bulgariens, von dort über sieben Städte bis an die Schwarzmeerküste: Eine Reise durch die wunderschöne Landschaft Bulgariens. Im Programm sind Stadtrundfahrten, Diskussionsveranstaltungen, Konzertbesuche und vieles mehr. Der Freundschaftszug findet statt vom 22. Juni bis 5. Juli.

Beide Freundschaftszüge kosten je 650,- DM. Im Preis enthalten: Vollverpflegung, Unterbringung in Mehrbettzimmern, Teilnahme am Programm und An- und Abreise von zentralen Abfahrtsorten.

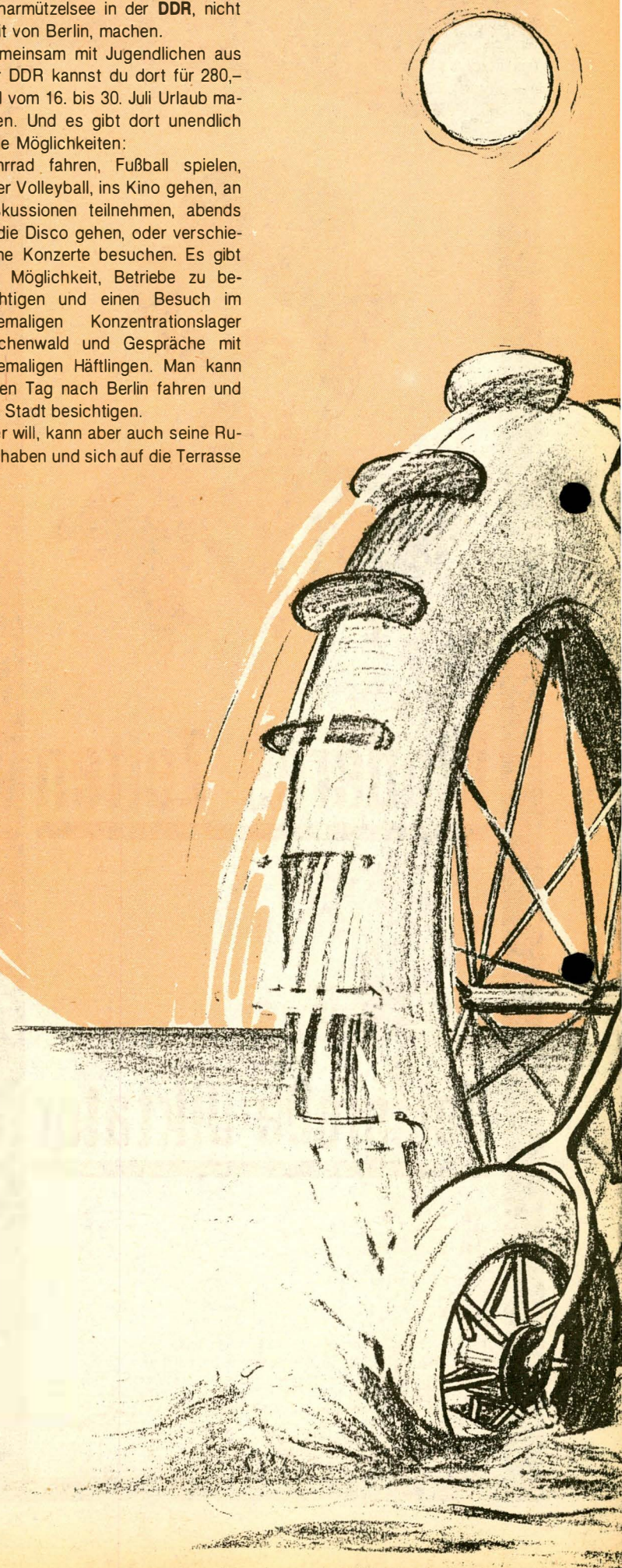
Scharmützelsee in der DDR

Tolle Ferien kannst du auch am Scharmützelsee in der **DDR**, nicht weit von Berlin, machen.

Gemeinsam mit Jugendlichen aus der DDR kannst du dort für 280,- DM vom 16. bis 30. Juli Urlaub machen. Und es gibt dort unendlich viele Möglichkeiten:

Fahrrad fahren, Fußball spielen, oder Volleyball, ins Kino gehen, an Diskussionen teilnehmen, abends in die Disco gehen, oder verschiedene Konzerte besuchen. Es gibt die Möglichkeit, Betriebe zu besichtigen und einen Besuch im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald und Gespräche mit ehemaligen Häftlingen. Man kann einen Tag nach Berlin fahren und die Stadt besichtigen.

Wer will, kann aber auch seine Ruhe haben und sich auf die Terrasse



des Bungalows setzen, in denen die meisten untergebracht sind, sich in das Café setzen, oder an den Strand legen, lesen und faulenzeln, oder, oder, oder...

Für die Freundschaftszüge und den Urlaub am Scharmützelsee Anmeldungen und weitere Information bei: SDAJ-Bundesvorstand, Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 13, Telefon (0231) 27545.

Workcamps

Arbeiten in den Ferien?! Mit viel Spaß, an interessanten Projekten und in den verschiedensten Ländern mit Jugendlichen aus aller Welt auf den Workcamps des Service Civil International. Gegen Verpflegung und Unterkunft arbeiten Jugendliche zwischen 2 und 4 Wochen an Projekten, die sich mit Problemen wie Umweltschutz, Antifaschismus, Frieden, Solidarität mit anderen Ländern und sozialen

Problemen beschäftigen. Es gibt Camps von Hamburg-Neuengamme über Grönland und die Sowjetunion bis zu den USA. Sommerprogramm des SCI und mehr Information gegen 2,00 DM in Briefmarken bei:

Service Civil International
Blücherstraße 14
5300 Bonn
Telefon (0228) 212086

Naturfreundejugend

Auch die Naturfreundejugend bietet jedes Jahr interessante Sommer-Reisen und Aktivitäten zum Mitmachen. Anfragen lohnt sich bei: Touristverein „Naturfreundejugend“, Großglocknerstraße 28, 7000 Stuttgart 60, Telefon (0711) 337687.



Tips für den Urlaub

Nix wie weg

„Da ist Dr. Robert“, kreischt eine 13jährige. Zusammen mit ihren Freundinnen und Freunden stürzt sie auf den Mann zu, der mit seinem gestreiften Anzug und seine Melone wie ein Brite um die Jahrhundertwende wirkt. Doktor Robert, den sie um ein Autogramm bittet, ist ein Brite der 80er Jahre, Sänger, Gitarrist und Komponist der Blow Monkeys. Im vergangenen Jahr gelangten sie mit „Digging Your Scene“ in die Charts, nun haben sie ein neues Album vorgelegt. elan-Redakteur Adrian Geiges sprach mit Doktor Robert vor Fernsehaufzeichnungen in Köln.

Teenies

gegen Tories

elan

INTERVIEW

RED WEDGE

TEIL

7

BLOW MONKEYS

Doktor Robert: „Um gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen, muß man nicht wie ein Bettler aussehen.“

elan: Ihr seid ohne Gage aufgetreten bei Konzerten von RED WEDGE, der Künstlerbewegung gegen die Tories, die britischen Konservativen. Ihr habt einen Song zu einer RED-WEDGE-Platte beigesteuert. Was sind eure Gründe mitzumachen?



Die Blow Monkeys spielen perfekt arrangierten Pop mit Soul-, Blues- und Jazz-Einflüssen.

Doktor Robert: Margaret Thatcher stellt dem Reagan Großbritannien als Startplatz zur Verfügung, um Dritte-Welt-Länder zu bombardieren. Die meisten Leute bei uns sind dagegen, aber nur wenige engagieren sich. RED WEDGE unterstützt die Labour Party. Ich stimme mit der Labour Party nicht in allen Punkten überein. Auch in Australien, wo ich gelebt habe, regiert eine Labour Party, sie betreibt keine besonders soziale Politik. Aber ich meine, daß die Labour Party in Großbritannien die einzige Alternative zu Thatcher ist.

elan: Eure Musik, das ist hundertprozentig perfekt arrangierter Soul und Blues, großer Studioaufwand steckt dahinter. Welten liegen zwischen euch und einem RED-WEDGE-Sänger wie Billy Bragg, der sich allein mit der Gitarre auf die Bühne stellt...

„Nicht auf Billy-Bragg-Seite beschränken“

Doktor Robert: Wenn RED WEDGE erfolgreich sein will, darf sie sich nicht auf diese Paul-Weller- und-Billy-Bragg-Seite beschränken. Das sind Musiker, die seit Jahren für ihre politischen Ansichten stehen, die ein dementsprechendes Publikum haben. Wir sind eine Popband, unser Publikum ist wesentlich jünger.

elan: Wie tragt ihr mit eurer Musik dazu bei, die Einstellung eurer Zuhörer zu verändern?

Doktor Robert: Mit unserer Musik eigentlich gar nicht. Politische Songs sind nicht unser Ding, wir singen überwiegend Liebeslieder. Was wir tun? Wir reden in Interviews nicht nur über die Farbe unserer Socken, sondern auch über Politik. Die 13jährige, die ein Bild von mir an der Wand hängen hat, erfährt: Oh, er ist bei RED WEDGE.

Sie weiß vielleicht noch nicht einmal, was das ist. Aber sie wird dangehen, es herauszufinden. Und wenn sie 18 ist...

elan: Böse Zungen könnten behaupten: Hier wird Fankult mißbraucht, um Jugendliche einseitig politisch zu beeinflussen!?

Doktor Robert: Wir werden tatsächlich mit einer einseitigen Sicht der Gesellschaft bombardiert: In den Schulen, wo versucht wird, uns im Sinne des Staates zu formen. Von Zeitungen, Zeitschriften und Fernsehen, die überwiegend rechts stehen. Popstars gehören zu den wenigen, die Jugendliche mit anderen Ansichten erreichen können. Hätte sich Elvis Presley politisch geäußert, hätte ich schon früher über Politik nachgedacht. Das wäre doch nur gut gewesen.

elan: Viele sind über eure politische Haltung überrascht, weil sie angesichts eures äußeren Auftretens etwas anderes erwarten. In Videos tretet ihr vor Goldlamé-Vorhängen auf, laßt euch bedienen von in glänzendem Weiß gekleideten Kellnern. Auch in der Freizeit lauft ihr geschneigelt herum, als ob ihr einer Maßschneiderei britischer Lords entlaufen seid...

Glanz ist Ausdruck von Stolz

Doktor Robert: Ich finde, man braucht sich nicht schuldig zu fühlen wegen Glanz. Um gegen die Ungerechtigkeit in der Welt zu kämpfen, muß man nicht wie ein Bettler aussehen. Ich trage seit meiner Teenager-Zeit vornehme Kleidung. Sie ist für mich Ausdruck von Stolz und Würde.

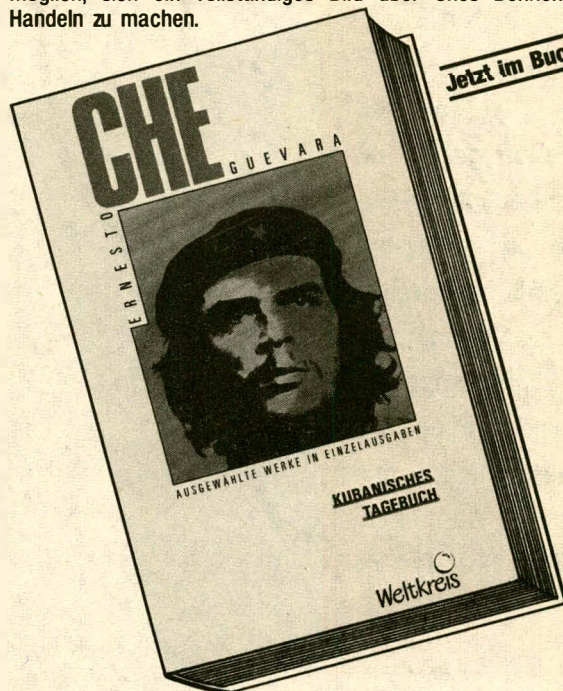
elan: Warum nennst du dich Doktor Robert?

Doktor Robert: (ruft seinen Manager): Malcolm, er stellt mir jetzt die „Warum nenne ich mich Doktor-Robert“-Frage. Ich denke, es ist Zeit, zum Ende zu kommen.

Ausgewählte Werke in Einzelausgaben

ERNESTO CHE GUEVARA

Viele der scharfsinnigen Aufsätze, Tagebücher und Reden Che Guevaras sind bisher weitgehend unbekannt geblieben. Erst jetzt, durch die Herausgabe der sechsbändigen, autorisierten Ausgabe seiner Schriften mit bisher unveröffentlichten Texten, wird es möglich, sich ein vollständiges Bild über Ches Denken und Handeln zu machen.



Kubanisches Tagebuch

Das Kubanische Tagebuch ist nicht nur eine packende Darstellung der militärischen Operationen der Guerilla. Es erzählt lebendig den Verlauf des Befreiungskrieges. Che Guevara beschreibt persönliche Erlebnisse, seine Mitkämpfer, den Alltag in der Befreiungsarmee. Dabei verschweigt und beschönigt er nichts, und so ist dieser Bericht zugleich ein überzeugendes Dokument für die Kameradschaft und unbedingte Offenheit des jungen Arztes aus Rosario.

Band 2: Kubanisches Tagebuch, 304 Seiten, DM 16,80

Guerillakampf und Befreiungsbewegung

Band 1 der ausgewählten Schriften Che Guevaras enthält seine wichtigsten Arbeiten zur Theorie und Praxis der Befreiungsbewegung. Die in diesem Band vereinten Texte liefern den Schlüssel zum Verständnis nicht allein des kubanischen Befreiungskrieges; sie erleichtern den Einblick in gegenwärtige politische und militärische Prozesse Südamerikas.

Band 1: Guerillakampf und Befreiungsbewegung
215 Seiten, DM 14,80

Kultusminister wollen die Schulzeit verkürzen

Einen Monat weniger zur Schule, drei Monate länger zum Bund. Schon ab nächstem Schuljahr sollen die Abiturienten früher die Schule verlassen. Das beschlossen die Kultusminister auf ihrer letzten Konferenz Anfang April.

Ike Büscher, Dirk Mohr und Jochen Schraut gehen auf die Wilhelm-Leuschner-Gesamtschule in Mainz-Kastell und sind alle drei in der Schülersvertretung und der SDAJ-Schulgruppe aktiv. Sie sind gegen die Schulzeitverkürzung und bereiten schon den nächsten Streik an ihrer Schule vor.

„Ich habe Ende März meine Abi-Arbeiten geschrieben“, Ike geht in die 13. Klasse, „jetzt muß ich das Schuljahr zu Ende machen und Leistungskursarbeiten schreiben. Die Noten zählen alle noch für das Abi.“ Wenn das Schuljahr einen Monat kürzer wäre, würden Abi-Arbeiten und „normale“ Leistungskursarbeiten parallel laufen. „Dann hätte ich kaum noch Zeit zur Prüfungsvorbereitung. Die ganze Abi-Vorbereitung müßte in die Weihnachtsferien oder noch früher verlegt werden. Wenn die Abi-Verschärfung der CDU-Kultusminister beschlossen würde, wäre es noch schlimmer. Dann würden noch mehr Kurse aus dem letzten Halbjahr beim Abi mitgewertet.“

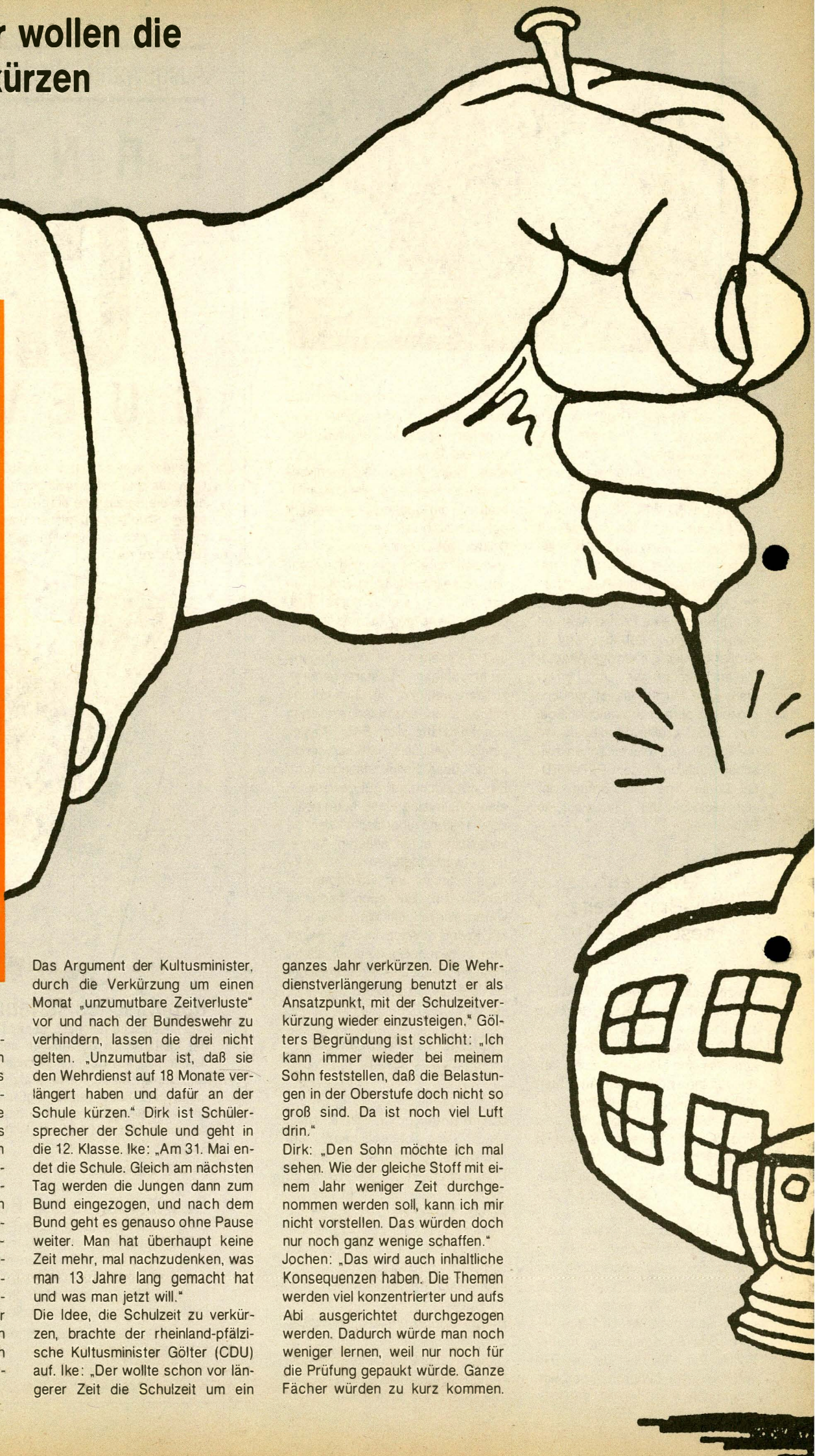
Das Argument der Kultusminister, durch die Verkürzung um einen Monat „unzumutbare Zeitverluste“ vor und nach der Bundeswehr zu verhindern, lassen die drei nicht gelten. „Unzumutbar ist, daß sie den Wehrdienst auf 18 Monate verlängert haben und dafür an der Schule kürzen.“ Dirk ist Schülersprecher der Schule und geht in die 12. Klasse. Ike: „Am 31. Mai endet die Schule. Gleich am nächsten Tag werden die Jungen dann zum Bund eingezogen, und nach dem Bund geht es genauso ohne Pause weiter. Man hat überhaupt keine Zeit mehr, mal nachzudenken, was man 13 Jahre lang gemacht hat und was man jetzt will.“

Die Idee, die Schulzeit zu verkürzen, brachte der rheinland-pfälzische Kultusminister Gölter (CDU) auf. Ike: „Der wollte schon vor längerer Zeit die Schulzeit um ein

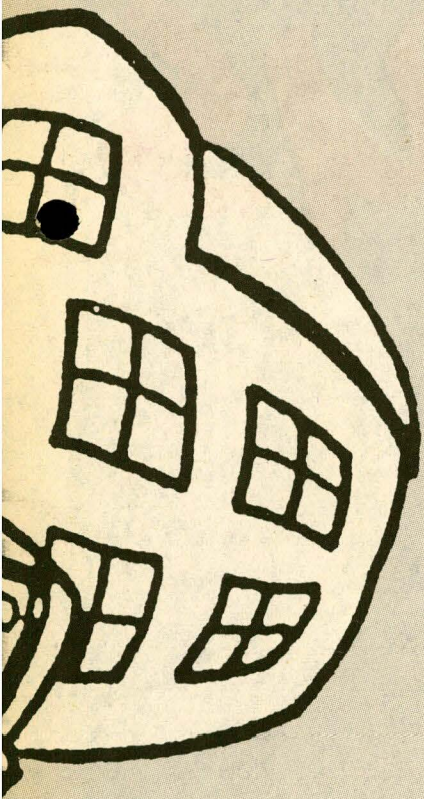
ganzes Jahr verkürzen. Die Wehrdienstverlängerung benutzt er als Ansatzpunkt, mit der Schulzeitverkürzung wieder einzusteigen.“ Gölter's Begründung ist schlicht: „Ich kann immer wieder bei meinem Sohn feststellen, daß die Belastungen in der Oberstufe doch nicht so groß sind. Da ist noch viel Luft drin.“

Dirk: „Den Sohn möchte ich mal sehen. Wie der gleiche Stoff mit einem Jahr weniger Zeit durchgenommen werden soll, kann ich mir nicht vorstellen. Das würden doch nur noch ganz wenige schaffen.“

Jochen: „Das wird auch inhaltliche Konsequenzen haben. Die Themen werden viel konzentrierter und aufs Abi ausgerichtet durchgezogen werden. Dadurch würde man noch weniger lernen, weil nur noch für die Prüfung gepaukt würde. Ganze Fächer würden zu kurz kommen.“



ZUVIEL LUFT IN DER OBERSTUFE?

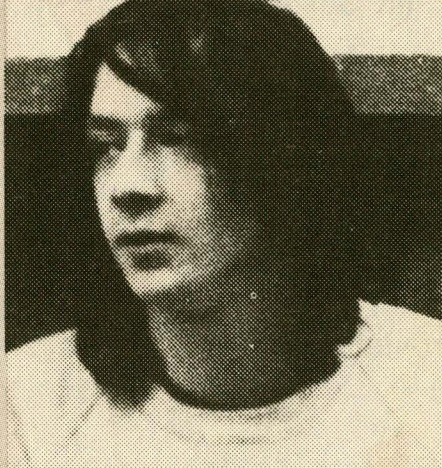


Pauken würde eigenständiges Arbeiten und Gruppenarbeit ersetzen. Sowa kommt jetzt schon viel zu kurz.“ Das Abi-Deform-Papier der CDU-Kultusminister ist ein Schritt in diese Richtung. Wahlmöglichkeiten werden eingeschränkt, die alten Hauptfächer Deutsch, Mathe, Fremdsprachen werden aufgewertet, andere Fächer benachteiligt. Mehr Kurse müssen in die Abi-Qualifikation eingebracht werden.

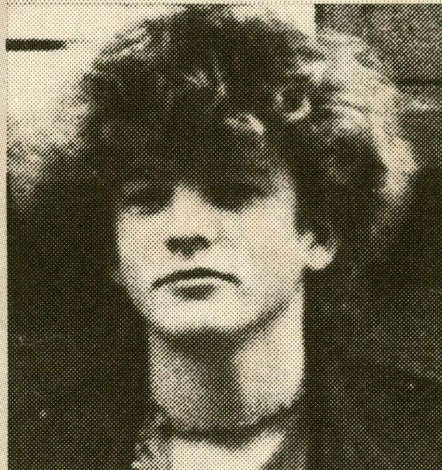
Jochen geht in die 10. Klasse und bereitet sich auf die Oberstufe vor. „Wenn die Abi-Deform durchkommt, habe ich jetzt schon Angst, daß ich es nicht schaffe.



Ike: „Die sollen die Wehrdienstverlängerung auf 18 Monate zurücknehmen, anstatt die Schulzeit zu verkürzen.“



Dirk: „Wenn Schulzeitverkürzung und die Abi-Deform durchkommen, müssen wir nicht nur das gleiche in kürzerer Zeit machen, sondern noch mehr.“



Jochen: „Dann wird viel konzentrierter aufs Abi ausgerichtet gepaukt. Vieles wird wegfallen. Zum Beispiel aktuelles Politisches.“

Wenn dann noch die Schulzeit verkürzt wird...“ Schon jetzt ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in die Oberstufe wechseln, gering. Jochen: „Wir haben jetzt 190 Schüler in allen 10. Klassen, davon gehen wahrscheinlich nur 28 in die gymnasiale Oberstufe.“

In der Mittelstufe wird bereits gesiebt. Jochen: „Von dem Gedanken der Gesamtschule, daß alle gemeinsam lernen, wird stückchenweise immer weiter abgerückt. Wir sind schon ab der 7. Klasse in der Hälfte aller Fächer in A-, B- und C-Kurse eingeteilt. Um einen Abschluß zu erreichen, der zum Besuch der gymnasialen Oberstufe berechtigt, muß man eine bestimmte Anzahl von A-Kursen vorweisen können. Wenn man aber erstmal in einem C- oder B-Kurs ist, ist es ganz schwer, sich in A-Kurse hochzuarbeiten.“ Besonders für Haupt- und Realschüler ist es schwierig, auf die gymnasiale Oberstufe zu wechseln. „Die lernen

von vornherein viel weniger als am Gymnasium.“ Nach dem Abi-Deform-Papier wird es für sie fast unmöglich, weil sie eine zweite Fremdsprache ins Abi einbringen müssen. In der Hauptschule lernen sie nur eine Fremdsprache. Dirk: „Wenn sie das Ganze dann auch noch in kürzerer Zeit leisten müssen, können sie sich das Abitur ganz abschminken.“

Die Schülervertretung der Wilhelm-Leuschner-Schule hat nach der Kultusministerkonferenz Anfang April über die Abi-Deform und Schulzeitverkürzung diskutiert. Dirk: „Wir haben unser Streikkomitee wieder ins Leben gerufen. Am 11. Juni, dem Tag der Kultusministerkonferenz, werden wir auf jeden Fall streiken. Wenn nötig, machen wir auch danach weiter. Solange bis das Abi-Deform-Papier vom Tisch verschwunden ist und die Schulzeitverkürzung zurückgenommen wird.“

Anne Haage

Überall in der ganzen Bundesrepublik

laufen die Vorbereitungen für den

bundesweiten Schulstreik auf vollen

Touren. Wir haben mit Schüler

sprechern und Aktiven aus ver

schiedenen Städten gesprochen,

wie es mit der Vorbereitung steht.

Wir graben das Kriegsbeil aus

Protestfestival in Dortmund

Am 12. Juni, dem zweiten Tag der Kultusministerkonferenz, ist an der Dortmunder Uni das Protestfestival der Bundesschülervertretung. Musik von Schülerbands, Theater, Workshops, Reden, Diskussionen ... von 12 bis 18 Uhr. In unmittelbarer Nähe der Kultusministerkonferenz. Bringt Krachinstrumente mit! (Für Übernachtungsmöglichkeiten vor und nach dem Festival ist gesorgt. Nähere Infos gibt's bei der Bundesschülervertretung, Ritterhausstr. 15, 5300 Bonn.

Schulstreik 11. Juni

Bine Hehemeier,
Mitglied im
Stadtschülerrat, Altes
Gymnasium,
Oldenburg:

„Wir haben an den Gymnasien Vollversammlungen geplant: an vier Schulen sind am 14., 20. und 21. Mai Vollversammlungen, auf denen über den Streik am 11. Juni abgestimmt wird. Um Streiks zu verhin-

dern, wurden am Alten und am Neuen Gymnasium Leistungskursarbeiten auf den 11. Juni gelegt. Am Alten Gymnasium haben wir aber schon durch Gespräche mit den einzelnen Lehrern erreicht, daß alle Arbeiten bis auf 2 Kurse auf andere Tage verlegt wurden. Am 11. Juni haben wir im Stadtschülerrat eine Demo in den letzten beiden Stunden von den Gymnasien zum Marktplatz geplant. Dort wird dann die Abschlußkundgebung sein. Und am 12. Juni fahren wir nach Dortmund zum Protestfestival.“

Antje Berghoff,
Schülerkoordination,
Theodorlinden-
gymnasium,
München:

„Die Schülerkoordination München ist der Zusammenschluß von Münchner Schülersprechern und anderen aktiven Schülern. In Bayern sind Kreis- und Landesschülervertretungen ja verboten. Wir sind dabei, Aktionen für den 1. Juni zu planen, weil am 11. Juni in Bayern Pfingstferien sind.

Am 1. Juni sollen vormittags an den Schulen Streikaktionen laufen, bei der letzten Schülerkoordination haben schon Vertreter von 9 Schulen angekündigt, daß bei ihnen etwas läuft. Nachmittags um 15 Uhr beginnt eine Demo mit Abschlußkundgebung. Und abends ist in der Uni-Mensa noch eine Fete.“

Christoph Laubscher,
Gymnasium
Bergzabern in
Bergzabern (eine
Kleinstadt im südlichen
Rheinland-Pfalz):

„Bei uns in Bergzabern ist an den Schulen noch nie was größeres gelaufen. Wir haben jetzt an unserer Schule die Rote Schülerpresse, die Zeitung der SDAJ, verteilt und später noch einen Aufruf, sich in der Mittagspause zusammenzusetzen, um über die Oberstufen-Deform zu reden. Da sind spontan viele Leute

gekommen, ungefähr 30. Wir haben kurz darüber geredet, und es war schnell klar, daß man dagegen streiken muß. Wir haben spontan ein Streikkomitee gegründet, das zunächst noch weiter informiert und dann den Streik vorbereitet. Wir wollen versuchen, die SMV (so heißt die Schülervertretung in Rheinland-Pfalz noch), anzusprechen. Die sind allerdings ziemlich rechts und unpolitisch.“

Katrin Pingel,
Gesamtschule
Stellungen,
Hamburg:

„In Hamburg war in der Woche vor dem 17. Mai, dem Tag der Bürgerschaftswahlen, eine Aktionswoche der Schüler und Studenten ‚Wir haben keine andere Wahl, Bildung erkämpfen, Chancengleichheit statt Elitebildung‘. Wir haben bei uns eine Vollversammlung gemacht, in der wir die Aktionen im April ausgewertet haben, die Aktionswoche und den bundesweiten Streik am 11. Juni angekündigt haben. Wir haben uns an den Aktionen in der Woche beteiligt: eine bunte Meile mit tausend Aktionen auf der Mönckebergstraße in der Innenstadt, Podiumsdiskussion und Aktionen in der Uni. Die Stimmung für den 11. Juni ist bei uns begeistert. Das finden die meisten unheimlich geil. Was wir genau machen werden, wissen wir noch nicht. Vielleicht besetzen wir unsere Schule wie am 1. 4.“

Andreas Langer,
Schülersprecher
Rudolf-Diesel-
Gymnasium,
Augsburg:

„Wir treffen uns im Moment regelmäßig von den Augsburger Schulen, es nehmen fast alle Gymnasien teil. Am 20. Mai ist unser erster Aktionstag mit Pausenaktionen, Vollversammlungen und Flugblätter verteilen. Am 1. Juni sind vormittags auch ähnliche Aktionen in den Schulen. Nach der Schule ziehen dann Schüler von allen Schulen in die Innenstadt. Wir wollen eine ganz bunte, fröhliche Demo machen. Wir planen einen Weltrekordversuch: entweder im Kniesitzen oder Massenbockspringen!“

Stefanie Schadinger,
Sprecherin des
mittelfränkischen
Schülerrates,
Bertolt-Brecht-Ge-
samtschule,
Nürnberg:

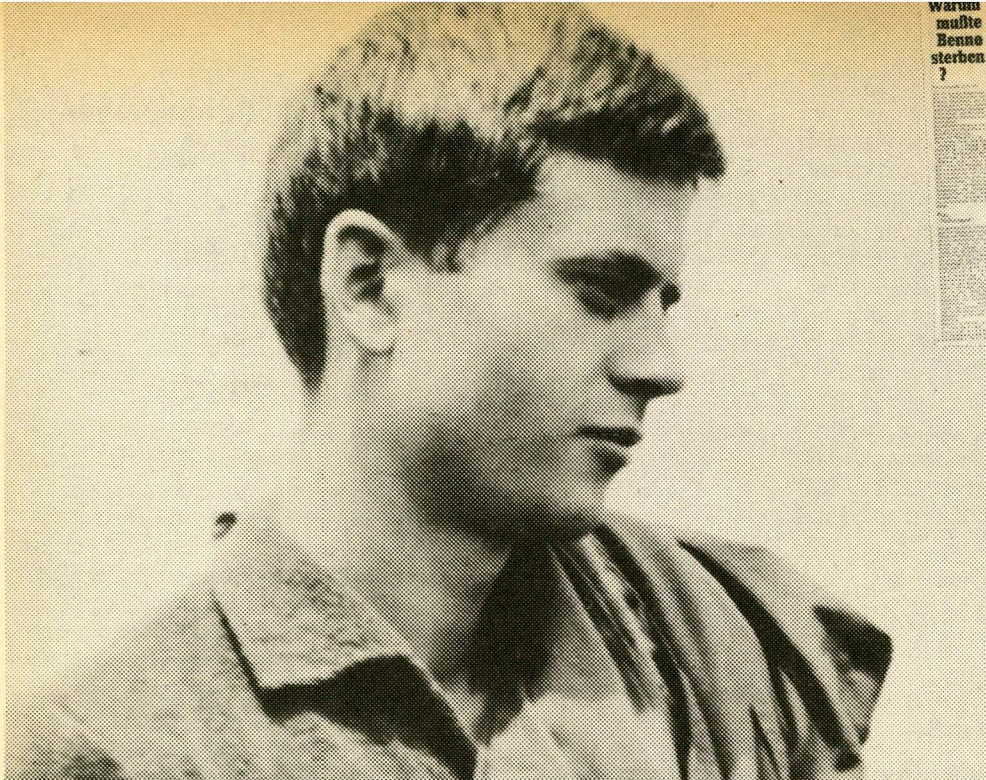
„Wir haben im mittelfränkischen Schülerrat ein Gegenpositionspapier beschlossen, daß sich mit den Positionen der CDU/CSU-Kultusminister auseinandersetzt und unsere eigenen Forderungen nennt. Dabei ist auch die Forderung nach einer Landesschülervertretung für Bayern. Das Gegenpositionspapier soll am 27. Mai in allen Schulen auf Vollversammlungen, oder wenn das nicht geht, auf Klassensprecherversammlungen, diskutiert und verabschiedet werden. Am 1. Juni laufen vormittags Streikaktionen, oder, wenn das an einzelnen Schulen nicht hinlänglich, andere Aktionen wie verlängerte Pausen oder Sitzstreiks in den Pausen. Nachmittags um 15 Uhr ist in Nürnberg Demo mit Abschlußkundgebung und anschließendem Schülerfest.“

Sven Krienert,
Kreisschülersprecher
im Main-Kinzig-Kreis,
gymnasiale Oberstufe,
Bruchsal:

„Bei uns ist schon im Mai viel los gewesen. Wir haben im ganzen Kreis viele Gesamtschulen und flächendeckend die Förderstufe, das heißt in der 5. und 6. Klasse werden alle gemeinsam unterrichtet. Die CDU-Regierung will die flächendeckende Förderstufe jetzt abschaffen. Dagegen haben viele Schulen gestreikt oder sind allesamt nach Wiesbaden gefahren, um zu protestieren. Wir haben ein Aktionskomitee gegen Abi-Deform, für die Förderstufe und gegen Lehrerversetzungen gegründet. (Bei uns werden viele Lehrer von Gesamtschulen einfach an Förderstufen versetzt, ohne einen Ersatz zu schaffen.) Für den 11. Juni planen wir einen Sternmarsch vom ganzen Kreis in Hanau. Unser Motto ist ‚Die Politiker wollen die Bildung zu Grabe tragen, wir graben das Kriegsbeil aus.‘ Wir werden tatsächlich ein Kriegsbeil ausgraben.“

Helmut Kohl:

„Ich möchte heute nicht mehr Abitur machen.
Die Chancen wären gleich Null.“



Vor 20 Jahren wurde Benno Ohnesorg erschossen

Vor 20 Jahren, am 3. Juni 1967, wurde in Westberlin, bei einer Demonstration gegen den Besuch des damaligen persischen Schah und Diktator, der Student Benno Ohnesorg von der Polizei erschossen.

In der elan vom Juli 1967 wurde über den Mord und die Hintergründe berichtet:

19.57 Uhr

Nur wenige Augenblicke hatten die Demonstranten auf der anderen Straßenseite den Schah von Persien zu Gesicht bekommen. Barrieren und dichte Ketten von Polizisten, die ihre Knüppel schlagbereit halten, versperrten ihnen die Sicht. Die Demonstration gegen den Diktator ist im Begriff sich aufzulösen.

20.00 Uhr

Während in der Oper die ersten Takte der „Zauberflöte“ erklingen, kommt plötzlich das Kommando: „Knüppel frei!“ Das Massaker, der blutige Freitag von Berlin beginnt.

Die Polizisten schlagen mit äußerster Kraft, schlagen auf Ohnmächtige, auf Liegende, auf Studenten, die ihren zusammengebrochenen Kommilitonen helfen wollen.

Opfer eines „Greiftrupps“ der Polizei wurde Benno Ohnesorg. Der 26jährige Philosophiestudent nahm zum ersten Mal an einer Demonstration teil. Er

wollte sich davon überzeugen, ob die Behauptungen von Studienfreunden, die Polizei gehe brutal gegen Studenten vor, auf Tatsachen beruht. Es wurde seine erste und letzte Demonstration. Hinterrücks wurde er auf einem Garagenhof, auf den er geflüchtet war, von dem Kriminalbeamten Kurrat erschossen. Der Todesschuß machte seine junge Frau zur Witwe und sein ungeborenes Kind zur Waise.

Ausgerechnet den geprügelten und geschundenen Demonstranten unterstellt „BILD“ am Tage nach dem Tode Benno Ohnesorgs „SA-Methoden“. Hier ging es nicht nur darum, der prügelnden Polizei ein Alibi zu verschaffen, hier ging es um die psychologische Vorbereitung der Öffentlichkeit auf jene Notstandsgesetze, die in Kürze im Bundestag zur Diskussion stehen werden.“

Trotz einer großen, starken Bewegung gegen die Notstandsgesetze, wurden sie 1968 verabschiedet. Die Bundesregierung braucht danach nur den „Spannungszustand“ zu erklären, um mit einem „Notparlament“ von 30 Personen Maßnahmen vom Streikverbot bis zur Lebensmittelrationierung, von der Beschlagnahme der zivilen Pkws bis zur Einrichtung von Konzentrationslagern zu verfügen. Der letzte Satz in der damaligen elan-Ausgabe könnte auch heute geschrieben sein:

„Es gilt den Kampf um die Demokratie bedeutend zu verstärken. Dazu verpflichtet der Tod Benno Ohnesorgs.“

„Ab in die Ecke!“

14 Tage lang durfte Panzergrenadier Mathias Damm das Kasernengelände nicht verlassen, keinen Besuch empfangen und Gemeinschaftsräume nicht betreten. Mathias Damm war von seinem Kompaniechef Hauptmann Dannhauer von der Wittich-Kaserne in Kassel bestraft worden. Sein „Vergehen“: Er hatte in Uniform am Ostermarsch teilgenommen und mit anderen Bundeswehrsoldaten ein Transparent getragen: „Bundeswehrsoldaten fordern: Ja zur Null-Lösung – Nein zu Massenvernichtungswaffen“.



Auch das noch

Der frühere Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff erhielt von der Bundesregierung aus Steuermitteln 515 000 DM. Das Geld bekam er als „Prozeßkosten-Beihilfe“ im Flick-Parteispenden-Prozeß, in dem er Angeklagter war. Lambsdorff hatte bei der Bundesregierung einen Antrag auf 559 000 DM Beihilfe gestellt! Lambsdorff war im Flick-Spenden-Prozeß wegen Bestechlichkeit und Steuerhinterziehung angeklagt.

Die „Schulfreiheit“ der CDU

Die erste Maßnahme der neuen CDU-FDP-Regierung in Hessen richtet sich gegen Schüler: Die flächendeckende Förderstufe ist abgeschafft worden. Am 1. August diesen Jahres sollte die Förderstufe in ganz Hessen eingeführt werden. Das heißt, alle Schülerinnen und Schüler sollten auch die 5. und 6. Klasse gemeinsam unterrichtet werden und sich erst danach entscheiden müssen, ob sie auf eine Haupt-, Real-, Gesamtschule oder Gymnasium gehen. Im Eiltempo hat die hessische Rechtsregierung das abgeschafft.

„Schulfreiheitsgesetz“ nennt sie demagogisch ihr Gesetz, das die Eltern dazu zwingt, schon nach der 4. Klasse die Entscheidung über die Schullaufbahn zu treffen. Ob jemand das Gymnasium, die Haupt- oder Realschule besucht, davon hängt wesentlich ab, welche Chancen später bei der Berufswahl bestehen.

Völlig gegen die übliche Parlamentspraxis zog die CDU/FDP die Verabschiedung des Gesetzes in wenigen Wochen durch. Nur durch den Widerstand der SPD und Grüne im Parlament konnte verhindert werden, daß nicht einmal die betroffenen Verbände zur Stellungnahme gehört wurden. Anlässlich der 2. Lesung des Gesetzentwurfes demonstrierten am 12. Mai 3000 Schüler, Lehrer und Eltern in Wiesbaden gegen das Gesetz. Zu der Demonstration hatten DGB und GEW Hessen aufgerufen, unterstützt von der Landesschülervertretung und Jugendverbänden. Kultusminister Wagner hat bereits angekündigt, daß die Abschaffung der Förderstufe nur der Anfang eines Rollbacks in der Bildungspolitik sein soll. Während er wünscht, daß künftig wieder mehr Schülerinnen und Schüler die Hauptschule besuchen, soll der Zugang zum Gymnasium begrenzt werden. In

absehbarer Zeit sollen „geeignete Maßnahmen“ ergriffen werden, um die „Eignung“ für das Gymnasium zu testen. Aufnahmeprüfungen schloß er nicht aus.

Bei solchen Plänen wird ganz deutlich, warum die Förderstufe für alle abgeschafft werden soll: Es geht gegen Chancengleichheit, für „Schulfreiheit“ für wenige!

Nicaragua-Soli-Veranstaltung

„Nicaragua muß überleben – Solidarität organisieren“: die Naturfreundejugend veranstaltet am 12. Juni eine Nicaragua-Solidaritätsveranstaltung im Revierpark Vonderort in Oberhausen. Das Programm wird gestaltet von dem Theater Nahua mit einem Stück über Nicaragua und die Geschichte Lateinamerikas, Enrique Blandon, Priester aus Waslala in Nicaragua, und Salsa Picante, Salsa-Band aus Düsseldorf.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der 20. Bundesjugendkonferenz der Naturfreundejugend statt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 7,- DM, an der Abendkasse 10,- DM.

EGON ERWIN KISCH im Aufbau-Verlag

Gesammelte Werke in Einzelausgaben
Herausgegeben von Bodo Uhse und Gisela Kisch

Band I
Der Mädchenhirt
Schreib das auf, Kisch!
Komödien

Band II/1
Aus Prager Gassen und Nächten
Prager Kinder
Die Abenteuer in Prag

Band II/2
Prager Pitaval
Späte Reportagen

Band III
Zaren, Popen, Bolschewiken
Asien gründlich verändert
China geheim

Band IV
Paradies Amerika
Landung in Australien

Band V
Der rasende Reporter
Hetzjagd durch die Zeit
Wagnisse in aller Welt
Kriminalistisches Reisebuch

Band VI
Geschichte aus sieben Ghettos
Eintritt verboten
Nachlese

Band VII
Marktplatz der Sensationen
Entdeckungen in Mexiko

Band VIII
Mein Leben für die Zeitung 1906–1925
Journalistische Texte 1

Band IX
Mein Leben für die Zeitung 1926–1947
Journalistische Texte 2

Band X
Läuse auf dem Markt
Vermischte Prosa
Personenregister
und Werkverzeichnis zu den „Gesammelten Werken“

Späte Ehrung für Bruno Tesch



„Heute wäre Bruno Tesch 74 Jahre alt geworden.“ So war es am 22. April überall an der Gesamtschule Altona in Hamburg zu lesen. Es war ein großer Tag für die Schule: Nach dreijährigen Bemühungen von Schülern, Lehrern und Eltern wurde sie schließlich in „Bruno-Tesch-Gesamtschule“ umbenannt. Bruno Tesch, ein Arbeiterjunge italienischer Herkunft, wurde als 20-jähriger aufgrund der Ereignisse des „Altonaer Blutsonntags“ 1933 unschuldig zum Tode verurteilt.

Am 17. 7. 1932, der als „Altonaer Blutsonntag“ in die Geschichte einging, marschierten 7000 SA- und SS-Männer durch das „rote“ Altona. Sie provozierten durch brutale Übergriffe auf die Zuschauer, die die Naziprovokation in ihrem Stadtteil nicht einfach dulden wollten. Die Polizei griff ein. Es fielen Schüsse. 70 Menschen wurden zum Teil schwer verletzt, 18 getötet – unter ihnen zwei SA-Männer. Bruno und drei anderen Antifaschisten wird der Mord an den SA-Männern angehängt. Sie wurden verhaftet – ein Mord konnte ihnen nie nachgewiesen werden. Nach der Machtergreifung der Faschisten werden sie als die ersten vier Opfer der Nazi-Justiz im Hof des Altonaer Gerichts mit dem Handbeil hingerichtet.

Um die vier zu ehren, schlug die GAL-Fraktion in der Bezirksversammlung unter anderem die Umbenennung der Schule vor. Daraufhin begann die Schule, sich mit dieser Idee zu beschäftigen. Eine Ausstellung zum Altonaer Blutsonntag wurde von Schülern erarbeitet, im Unterricht wurde anhand des Lebens von Bruno Tesch Geschichtsunterricht gemacht . . .

Nach vielen Diskussionen waren die Mehrheit der Eltern, Lehrer, Schüler und die Schulkonferenz für die Namensänderung.

Die Schulbehörde lehnte ab. Schulsenator Joist Grolle begründete dies damit, daß Bruno Tesch Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes KJVD gewesen sei und so nicht Vorbild für die Schüler sein könnte. Doch die Schule bemühte sich weiter. Mit großem Erfolg führte eine 10. Klasse ein Theaterstück über das Leben Bruno Teschs auf, das von einer Lehrerin geschrieben worden war.

Tonio Dias, der Darsteller Bruno Teschs, in dem Stück:

„Bruno Tesch zu spielen bedeutet mir sehr viel, denn Bruno war ein junger Mann voller Mut und Verstand . . . Ich kann mich in Brunos Lage sehr gut versetzen, obwohl er es viel schwerer hatte, als ich es habe. Ich bin erst 6 Jahre in Deutschland. Als ich herkam, konnte ich auch kein Deutsch. Auch habe ich manchmal Heimweh, denn ich habe noch viele Verwandte in Portugal . . . Ich vergleiche mich oft mit Bruno, aber manchmal frage ich mich, wie ich reagieren würde, wenn ich an Brunos Stelle wäre . . . Also ich hätte Bruno einfach gerne kennengelernt!“

Ob das Schulsenator Joist Grolle überzeugt hat, wie sehr Bruno Vorbild sein kann? Vielleicht ist ihm auch die Öffentlichkeit um diesen Kommunisten und mutigen Antifaschisten zu groß geworden! Auf jeden Fall hat er der Umbenennung dann doch zugestimmt. Und sicher ist die „Bruno-Tesch-Gesamtschule“ ein tolles Beispiel auch für andere Schulen!

„fetzngaier“ beschlagnahmt

Bei zwei parallel durchgeführten Wohnungsdurchsuchungen sind im April etwa 40 Exemplare der Jugendzeitung „fetzngaier“ in Nürnberg „sichergestellt“ worden. Ein Ermittlungsverfahren wegen „Aufforderung zu Straftaten“ ist gegen die presserechtlich Verantwortliche und eine Redakteurin eingeleitet worden.

Die Ausgabe des „fetzngaier“ enthielt unter anderem ein Interview mit Mitgliedern einer autonomen Gruppe, ein Artikel einer 17-jährigen Schülerin zur Volkszählung und einen Comic (übernommen aus der Titanic).

Abi-Reform ist zum Kotzen

Obwohl extra die Demonstration zum Tschernobyl-Jahrestag für sie umgelegt werden mußte, hatte die CDU bei ihrem Wahlkampf in Hamburgs größter Einkaufsstraße nicht die erwünschte Ruhe.

Die „Schlemmer-Meile“ der CDU, auch „Freß-Meile“ genannt, wurde von johlenden SDAJlern und SDAJlerinnen besucht. In Lumpen gekleidet zeigten sie, daß es nicht für alle Schlemmereien in dieser Stadt gibt.

Sie kippten alte, stinkende Essensreste vor den Ständen aus. Mit einem Schild: „Wir finden die Abi-Reform zum Kotzen“ zeigten sie, was ihnen stinkt an der CDU-Politik. Gestunken hat es dann auch, so daß viele Passanten lieber nicht mehr die Stände der CDU von nahem betrachteten. Außerdem garnierten die Schüler die Spezialitäten mit ein paar Maden und Würmern, was den CDUlern endgültig das Spektakel versaut.

Der zahlreich anwesende Bundesgrenzschutz wollte der CDU zur Hilfe eilen und die Aktionisten festnehmen. Doch sie mußten sich von den jungen Leuten belehren lassen, daß sie außerhalb des Grenzgebiets überhaupt niemanden festnehmen dürfen. Da ihre Kollegen von der Polizei alle bei der parallel stattfindenden Anti-AKW-Demo eingesetzt waren, mußten sie die Schüler etwas verstört und hilflos guckend laufen lassen.



Siemens gegen Gerd Hintz

Der Siemens-Konzern muß Gerd Hintz *nicht* wieder einstellen. Lange hatte das Nürnberger Arbeitsgericht sich Zeit gelassen, um jetzt dieses Urteil im Interesse des Siemens-Konzerns zu fällen.

Vielleicht in der Hoffnung, daß es nach einiger Zeit nicht mehr soviel Öffentlichkeit um den Fall Gerd Hintz geben wird?!

Gerd ist aktiver Jugendvertreter bei Siemens und Mitbegründer der Jugendvertreter-Initiative gegen SDI. Er ist fristlos gekündigt worden. Der Konzern begründete seine Entlassung mit einem schriftlichen Diskussionsbeitrag über die Rolle von Siemens im Faschismus, den Gerd auf dem SDAJ-Bundeskongress 1983 eingereicht hatte.

In einem ersten Teil des Urteils im November vergangenen Jahres wurde die fristlose Kündigung für unrecht erklärt, der Konzern jedoch noch nicht zur Wiedereinstellung verpflichtet. (Siehe elan 9/96 und 1/87).

In dem zweiten Teil ging es jetzt um die Weiterbeschäftigung von Gerd. Dem Urteil nach muß er nicht weiterbeschäftigt werden. Um diese Widersprüchlichkeit des Urteils zu verstehen, muß man sich die Begründung des Gerichts ansehen: Die Kündigung sei nicht rechtswirksam gewesen, aber das, was Gerd gemacht hat, sei rechtswidrig gewesen, und er hätte seine „Treuepflicht“ gegenüber dem Konzern verletzt. Jetzt geht der Fall noch in die nächste Instanz, weil Siemens mit dem Urteil in der Hauptsache (über die Unrechtmäßigkeit der Kündigung) nicht einverstanden ist. Die nächste Instanz ist das Landesarbeitsgericht in München, an das ihr auch Protestschreiben gegen das Urteil schicken könnt.

„Silberner

Maulkorb“

verliehen

Dr. Gerd Sommer, Schulleiter des Ernst-Mach-Gymnasiums in Haar bei München, verbot den Redakteuren der Schülerzeitung „Zündholz“ den Abdruck von verschiedenen Artikeln und Karikaturen in der Aprilausgabe der Zeitung.

Stein des Anstoßes war ein Artikel über die infolge der Wehrzeitverlängerung beschlossene Schulzeitverkürzung. Außerdem strich der Schulleiter eine Fotomontage zum Thema AIDS (Aids – use condoms!), einen Aufruf zum Ostermarsch, „unschöne“ Ausdrücke wie „Fuck“ und „Shit“, die sogar eindeutig als Zitate gekennzeichnet waren und eine

Karikatur über Zensur. Die Redakteure wollten mit ihm einen Kompromiß ausmachen. Der Schulleiter blieb aber auch nach Gesprächen bei seinem Verbot. Daraufhin setzten sich die Zündholzmacher über das Verbot hinweg und verteilten die Zeitung als jugendeigene Zeitung „Zündstoff“ vor der Schule.

Die Junge Presse Bayern, die Selbstorganisation der Schüler- und Jugendpresse Bayern, verlieh Schulleiter Sommer den „silbernen Maulkorb“, den Preis gegen Zensur und Repression der Jugendpresse.

FILME



Die diebische Elster

Wer spannende Unterhaltung liebt – sprich einen aufwendig gedrehten Krimi, mit einer guten Schauspielerin – sprich einer glänzenden Whoopi Goldberg und interessanter Kamera- regie – sprich Aufnahmen von der Schokoladenseite San Franciscos, sollte sich diesen Streifen ansehen. Vor allem aber, wer Whoopi Goldberg mag: sie ist klug und witzig, stark und geschickt, anziehend und knallhart. Sie macht aus einer hartgesottenen Einbrecherin eine sympathische „diebische Elster“, die in schier unüberwindbar scheinenden Schwierigkeiten erst zu Hochform aufläuft – geistig und körperlich. Ein kurzweiliger Action-Krimi, der 90 Minuten aus dem Alltag aussteigen läßt. **S. K.**

Briefe eines Toten

Ein sowjetischer Film über „nach dem Atomkrieg“.

Gorbatschow: „Eine zweite Arche No-ahs wird aus der nuklearen Sintflut nicht hervorgehen.“

Der Film spielt in einem Keller eines Museums, mit dem Tausende Jahre Menschheitsgeschichte zu einem Brei geworden, über den Überlebenden zusammenbrach. Ein Professor steht im Mittelpunkt des Films. Er schreibt Briefe an seinen, aller Wahrscheinlichkeit nach, toten Sohn. Es sind Briefe von einem Toten, an einen Toten. So wie er Briefe an ihn schreibt, sucht er ihn in den Trümmern und versucht zu beweisen, daß es weitergehen wird.

Die Frage, ob es ein „es geht weiter“ gibt, zieht sich durch den ganzen Film. Der Film zeigt, daß das Aufbegehren gegen das endgültige Ende „nachher“ zu spät ist. Verstrahlte Kinder fragen, ob das das Ende sei. Sie fragen den Professor, als er stirbt. „Die Erwachsenen lügen, solange sie leben. Erst wenn sie sterben, sagen sie die Wahrheit.“ Die Antwort ist am Ende des Films eine Lüge aus Verzweiflung. Solange der Mensch sich im Aufbruch befindet, gibt es immer eine Hoffnung.“ Die Kinder brechen auf in die atomare Wüste, doch die Bilder sind deutlich. Es wird klar: Der Aufbruch der Menschen muß vorher geschehen.

Zusammen ansehen, darüber reden, zusammen aufbrechen . . . **A. E.**



Komm und siehe

Aus dokumentarischen Aufzeichnungen, authentischen Berichten von Betroffenen und Überlebenden der Nazi-massaker, erarbeitete der Regisseur Elem Klimov in zehn Jahren diesen Film. Alleine 1943 verbrannten die Nazi-Truppen 628 bjelorussische Dörfer mitsamt der Zivilbevölkerung. Nicht aus romantischem Heldentum, sondern aus grausamsten Erlebnissen wird der für die Nazis vernichtende Widerstand geboren.

Aus der Perspektive des Bauernjungen Fljora wird dieser Weg zum Widerstand gezeigt. Der unter den kindheitszerstörenden Erlebnissen handelnde Junge bringt uns zum Sehen. Es darf kein Vergessen geben. Komm und siehe! **A. E.**

PLATTEN

Prince

SIGN O' THE TIMES

Paisley Park

Dieses Album ist sparsam instrumentiert und arrangiert. Und es eiert! Unser Prince spielt nämlich gern mal ein bißchen rum. Aber nicht nur die Manipulationen beim Abmischen lassen die Platte schräge klingen: Prince quitscht, quengelt, singt also kaum ein Stück „ganz richtig“. Bei einigen Stücken haben ihm die Möglichkeiten, seine Stimme zu verfremden, nicht gereicht – hier übernimmt ein Sänger mit faszinierender Mickey-Mouse-Stimme seinen Part.

Während immer mehr neue BAP mit betont stilkundig präsentierter „schwarzer Musik“ langweilen, erlaubt sich Prince wie ein Newcomer zu klingen: frisch, experimentierfreudig und witzig. Einige Musikkritiker hat das wohl sehr verunsichert. Wir dagegen können uns freuen, daß Prince sich nicht mit Schubladen-Musik zufrieden gibt. Die aberwitzige Kombination von Funk-, Hardrock-, Sixtiepop und zahlreichen anderen Stilelementen macht Prince zu einem eigenen Stil.

Nur so zum Spaß! **M.**

Wolfgang Niedecken & Komplizen

SCHLAGZEITEN

EMI

Der Niedecken macht eine Solo-LP. Will was neues, anderes machen, mal ausprobieren und experimentieren. Warum nicht, trotz oder vielleicht gerade wegen BAP? Isse wie BAP? Ja, nein, bin mir nicht sicher. Bei „Nie met Aljebra“ da denkste an BAP, oder bei der Textbeilage. Aber den Paul Kuhn, den haste bei BAP nicht gehört. Und die Komplizen, nicht schlecht die Jungs. Ist alles sehr persönlich geworden, was der Niedecken so sagt. Aber schöne Geschichten. Isse nun wie BAP? Nö, wie Niedecken, hör selber rein. **R. B.**

TOURNEEN

Prince

1. 6. Dortmund, 4. 6. Stuttgart

Cameo

2. 6. München, 3. 6. Böblingen, 4. 6. Fürth

U2

17. 6. Open Air Köln

Peter Gabriel

15. 6. München, 16. 6. Stuttgart, 17. 6. Nürnberg, 19. 6. Köln,

20. 6. Hamburg

Genesis

7. 6. Hannover, 8. 6. Berlin, 10. 6. Dortmund, 20. 6. Mannheim,

21. 6. München

Blow Monkeys

1. 6. Mannheim, 3. 6. Westberlin

Stanley Clarke

1. 6. Westberlin, 2. 6. Hamburg, 3. 6. Hanau, 4. 6. Mannheim,

5. 6. Haltern, 6. 6. Bruchhausen

Denice Brooks and The first take

25. 6. Dielmissen, 26. 6. Marburg

Inga Rumpf + Friends/Union

3. 6. Köln, 4. 6. Bremen, 5. 6. Nordenham, 6. 6. Hamburg/Aller-

möhe, 10. 6. Wilhelmshaven, 12. 6. Gütersloh, 13. 6. Hannover,

14. 6. Bad Salzuflen, 3. 7. Essen

Die drei Tornados

1. 6. Freisingen, 2. 6. Lauingen

Mercedes Sosa

1. 6. Friedrichshafen, 3. 6. Amsterdam, 4. 6. Dreieich, 6. 6. Os-

nabrück

Int'l Illmani

3. 6. Bremen

De Bläck Föös

18. 6. Daun, 19. 6. Mainz, 20. 6. Wesel, 26. 6. Mülheim/Ruhr,

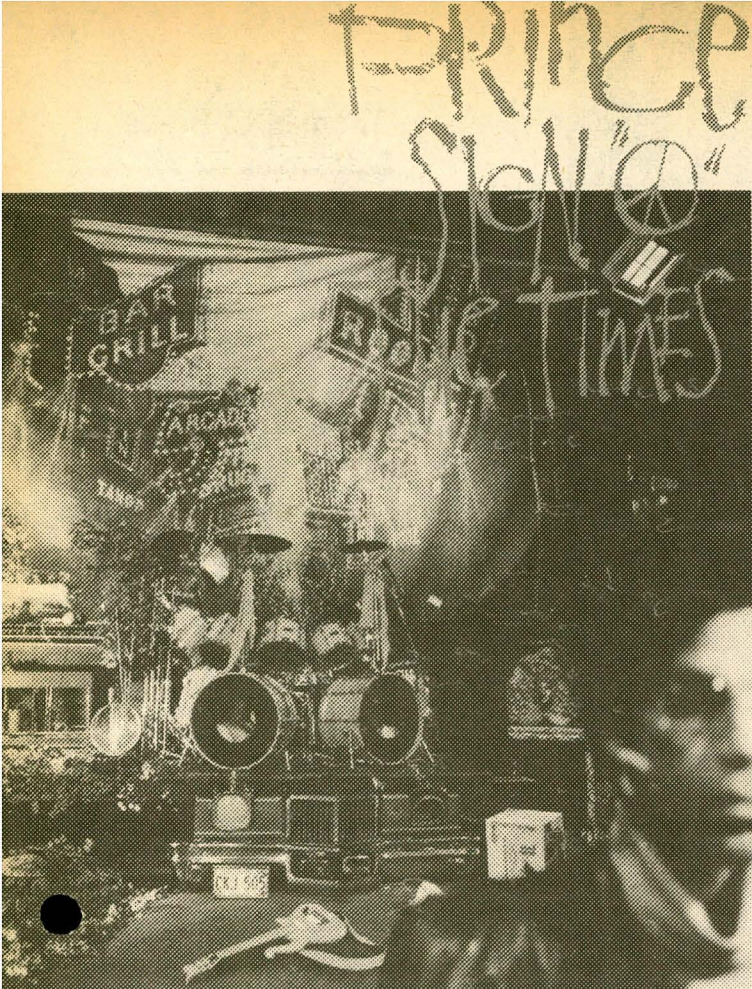
27. 6. Frechen

Zeltinger

5. 6. Köln

Das dritte Ohr

5. 6. Trier, 12. 6. Karlsruhe, 13. 6. Schöningen, 20. 6. Geiselbach



Slade

YOU BOYZ MAKE BIG NOIZE

RCA

21 Jahre und machen immer noch mehr Krach als irgendjemand anderes – steht auf dem Cover von „You boyz make big noize“, der neuen Slade-LP. Der Titel und der Cover-Ausdruck sind ein Stück Ehrlichkeit, welches diese Band so sympathisch macht. Diese LP ist allerdings auch ein weiterer Beweis für ein erstaunliches Phänomen: diese Band hat es geschafft, sich in 21 Jahren Geschichte nicht ein Stück weiterzuentwickeln. Der Sound ist immer noch der gleiche, die Stimme von Noddy Holder auch. Nur die Untermalung ist bombastischer. Schwere Synthesizer-Intros und hinter jedem Refrain ein gezauberter Kinderchor. Diese LP ist durch diese Technik eine LP der Hymnen, geeignet für jede Fete zum Füße-stampfen, Köpfe-schütteln und mit erhobener-Faust-mitsingen. Hit-Ambitionen dürfte „Love is like a rock“ haben, denn dieser Song ist der einfältigste und eingängigste. Auf dem Cover sollte besser stehen: 21 Jahre und noch kein bißchen weise. **N. K.**

David Bowie

NEVER LET ME DOWN

EMI

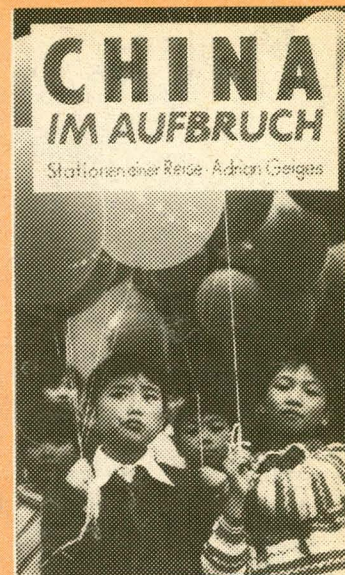
Die neue „Bowie“ ist eine gute Vorbereitung seiner „Glass-spider-tour“ und wir dürften nach dieser LP gespannt auf seine Auftritte in unserem Land sein. Die Konzerte sollen von einer Revue umrahmt werden. Eine Revue ist auch diese LP. Eine Revue durch das Leben an sich, die Liebe, gesellschaftliche Gewalt und Einsamkeit. Alles verpackt in den Bowie-typischen Sarkasmus. Die einzelnen Stücke wirken frech und spritzig, sind meist rockig-tanzbar, aber auch mal sanft. Es ist für jeden Sound-Geschmack etwas dabei. Ist sonst auf jeder Bowie-LP mindestens ein Klassiker, besticht diese LP durch ihre Vielfältigkeit. In seinen Texten bewegt er sich weiter auf den Pfaden fernöstlicher Mystik, so in „Glass-spider“, ist aber auch erstaunlich konkret. „Day-in-day-out“ beschreibt den Teufelskreis des Prostituierten-Milieus. Eine LP, die in jeden Schrank gehört und in den nächsten Wochen auch auf jede Fete. **N. K.**

BÜCHER

Adrian Geiges

CHINA IM AUFBRUCH

Weltkreis, 14,80 DM



Adrian Geiges hat China im Aufbruch gesehen. Und mit seinen Widersprüchen. Da ist der Modernisierungskurs, der mehr Wohlstand bringt. Aber die Privathändler im Sozialismus, ist das die Beseitigung linksradikaler Fehler aus Maos „Kulturrevolution“ oder neuer Kapitalismus? Adrian Geiges war auch in der „Wirtschafts-Sonderzone“, hat mit Genossen des Kommunistischen Jugendverbands diskutiert. Man erfährt viel über die Geschichte Chinas. Über die „Große Mauer“, über das Leben der Kaiser früher in der Verbotenen Stadt. Über die Revolution und über die jüngste Geschichte.

Man erlebt das Abenteuer einer Eisenbahnfahrt mit, erfährt etwas über den Sport des Schattenboxens und über alte Traditionen und neue Ansprüche chinesischer

Jugendlicher in Sexualität und Liebe.

Interessant fand ich den Bericht über den großen Fortschritt bei der Rolle der Frau: Vor der Revolution hatten Frauen nicht mal eigene Namen, wurden in Zwangsehen verkauft... Interessant auch der Bericht über die Einwohnerkomitees und die sozialistische Demokratie in China. Oder über den Besuch beim chinesischen Friedenskomitee.

Insgesamt ein „alternativer“ Reisebericht: viele Infos. Politisch, aber nicht nur politisch. Kritisch, lehrreich, spannend. Wer über das neue China diskutieren will, muß das Buch gelesen haben. Wer eine informative und gleichzeitig unterhaltsame Urlaubslektüre sucht, der sollte das Buch lesen.

Alex Merseburg

Karte kaufen, Schlafsack einrollen ...

Zwölf Pfingstcamps veranstaltet die SADJ dieses Jahr im ganzen Land. Genauere Informationen bekommt ihr per Telefon bei den Landesverbänden:

Schleswig-Holstein: Camp in Kiel-Falkenstein auf dem Jugendzeltplatz, Tel.: 0431/74044

Hamburg: Camp in Allermöhe am Eichbaumsee, S-Bahn Mittlerer Landweg, Tel.: 040/221666

Bremen: Camp in Osterholz bei Okel, Gaststätte Hillmann, Tel.: 0421/591414

Niedersachsen: Camp in Vethem bei Walsrode, Tel.: 0511/441226

Ruhr/Westfalen: Camp in Duisburg-Wedau, Tel.: 0201/790069

Rheinland-Westfalen: Camp in Gevelsberg, Tel.: 0221/524359

Hessen: Camp auf dem Rebstockgelände in Frankfurt, Tel.: 069/738007

Rheinland-Pfalz: Camp in Worms im Stadtpark, Tel.: 06131/672992

Saarland: Camp in Saarlouis auf der Wiese im Stadtpark, Tel.: 0681/371306

Baden-Württemberg: Camp im Freibad Veudenau bei Heilbronn, Tel.: 0711/644889

Franken/Oberpfalz: Camp in Aurach auf der Burg Wahrberg, Tel.: 0911/6588410

Südbayern: Camp in Lichtenau bei Weilheim, Tel.: 089/265449

ABRÜSTEN!

ATOMWAFFEN ABSCHAFFEN!

Der Einstieg in die atomare Abrüstung ist möglich. In Europa können die atomaren Mittelstreckenraketen Pershing II, Cruise-Missiles und SS 20 sowie Atomraketen kürzerer Reichweiten verschrottet werden. Die von der Sowjetunion vorgeschlagene Doppel-Null-Lösung macht dies möglich.

ICH FORDERE:

- Alle Atomwaffen in Europa müssen abgeschafft werden!
- Die Bundesregierung muß dafür als Einstieg die Doppel-Null-Lösung unterstützen!
- Der Bundestag muß den Stationierungsbeschluß rückgängig machen, Pershing II und Cruise-Missiles müssen sofort verschrottet werden!

Name	Anschrift	Unterschrift
1.	<hr/>	
2.	<hr/>	
3.	<hr/>	
4.	<hr/>	
5.	<hr/>	
6.	<hr/>	
7.	<hr/>	
8.	<hr/>	

Ich unterstütze die umseitigen Forderungen:

Name	Anschrift	Unterschrift
9.	<hr/>	
10.	<hr/>	
11.	<hr/>	
12.	<hr/>	
13.	<hr/>	
14.	<hr/>	
15.	<hr/>	
16.	<hr/>	
17.	<hr/>	
18.	<hr/>	
19.	<hr/>	
20.	<hr/>	
21.	<hr/>	

Bitte schickt die vollen Unterschriftenlisten an: **Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13**

Dort könnt ihr weitere Listen anfordern.



LESERBRIEFE

Kein Plus für Euch

Per Zufall las ich Euren Artikel in der März-Ausgabe und war schockiert. Hinter der Überschrift verbarg sich keine sachliche Aufklärung, sondern billige Propaganda für die „Pro Familia“. Von „neuer, alter Moral“ zu predigen, ist Blödsinn, aber Sexualität so zur Konsumware abzustempeln, ist für mich abstoßend. Ich weiß nicht, warum es eine Turnübung sein soll, sich jemanden drei Wochen anzuschauen, bevor es ins Bett geht – und in dem Zusammenhang noch von „Lieben“ zu reden, ist wirklich abgeschmackt. Schließlich gehört zur Sexualität auch die Partnerschaft, ob „so früh wie möglich geheiratet“ wird oder nicht. Doch diesen Aspekt laßt Ihr völlig fallen. Im folgenden Artikel verurteilt Ihr es, Bett-Erlebnisse als Trophäen zu gebrauchen, aber schlafen kann man ja mit jedem, der einem gefällt. So einen Widerspruch direkt hintereinander zu bringen – kein Plus für Euch.

Natascha Dippel
Werdohl

Ergänzung zum Artikel über § 218

Euren Beitrag zum geplanten Beratungsgesetz zum Paragraphen 218 finde ich sehr gut, aber es muß noch etwas ergänzt werden. Es wird heutzutage schon praktiziert, daß Arbeitgeber den Frauen, die wegen einer Abtreibung arbeitsunfähig sind, die gesetzlich garantierte Lohnfortzahlung verweigern, weil sie ihre Arbeitsunfähigkeit (z. B. Krankenhausaufenthalt) „selbst verschuldet“ haben, und sie haben vor einigen Arbeitsgerichten sogar recht bekommen.

Außerdem gibt es noch eine weitere Hintertür: Jeder Arzt, der Kranke und Patienten behandelt, muß seine Leistungen

nach festgelegten Gebührenordnungen abrechnen, und die Beschreibung der Gebührenordnung muß vollbracht sein. Das heißt, wenn er eine Injektion abrechnet, muß er auch eine Injektion gegeben haben. Nun wird im Herbst dieses Jahres eine neue Gebührenordnung für Ärzte eingeführt, der sogenannte „Einheitliche Bewertungsmaßstab für Ärzte“. In dieser Gebührenordnung ist die Beschreibung der Leistung, die früher „Beratung über einen nicht gesetzeswidrigen Schwangerschaftsabbruch“ hieß, völlig geändert und total umgedreht worden und heißt jetzt sinngemäß „Beratung zur Erhaltung werdenden Lebens“. Und das obwohl das neue Beratungsgesetz noch nicht beschlossen ist. Das bedeutet, die Ärzte dürfen dann gar nicht mehr über einen Schwangerschaftsabbruch beraten, sondern nur noch für das werdende Leben . . .

Elvira Weber-Böse
Hamburg

Lehrstellenangebot

Ich möchte Euch hiermit mitteilen, daß man/frau in einer Kasseler Firma sofort eingestellt wird, man/frau muß sich nur bewerben. Damit könnte vielen arbeitslosen Jugendlichen geholfen werden. Als am Freitag, den 3. 4. 87 eine Wahlkampfkundgebung der CDU in Kassel in der Innenstadt stattfand, pasierte uns SDAJlern und SDAJlerinnen folgendes:

Wir waren anfangs etwa 10 Leute, die Schilder mit der Aufschrift „Alles Lüge“ hochhielten und mit Trillerpfeifen die Reden von Nobsi Blüm und Alter Schwallmann beantworteten. Es kamen immer mehr Jugendliche dazu, und einige wollten von uns auch ein paar Schilder haben. Gerade hatten wir wieder tierischen Lärm gemacht und das berühmte Lied: „Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei – wir lassen unser Hessen

Walter Wallmann frei“, da kam aus den vorderen Reihen ein „gut aussehender Mann in den besten Jahren“ auf uns zu und „pinkelte“ uns an, daß das un-demokratisch sei, wir sollten doch rüber gehen. Ich schaltete mich ein und sagte ihm unsere Meinung über Arbeitslosigkeit usw. Daraufhin warf er uns vor, er würde praktisch etwas gegen Arbeitslosigkeit tun. Wir bräuchten uns nur bei ihm am kommenden Montag vorstellen und uns bewerben. Er verzog sich unter Gelächter einiger wieder in seine Reihen zurück. Ich nahm die Chance wahr und ging hinter ihm her und forderte ihn auf, mir seine Adresse zu geben, damit sich Jugendliche bei ihm bewerben können. Also hier ist die Adresse des Wohltäters aus Kassel, der vielen Jugendlichen Arbeit geben will: Firma WEGU Gummi- und Kunststoffwerke, Walter Dräbing KG, Mündenerstraße 31, 3500 Kassel, Telefon: 05 61/52 03-0. Am besten, wir nehmen ihn beim Wort. Es wird sich sicher sehr bald zeigen, wes Geistes Kind dieser „hilfreiche“ Unternehmer ist.

Matthias Möller
Kassel

sehen uns auf dem Pfingstcamp in Gevelsberg. Bis dahin, ich freu' mich drauf. Ralf

Traktoren-Werkstatt im Süden Nicaraguas, in der 5 Lehrlinge ausgebildet werden, sucht dringend Ausbilder/in.

Voraussetzung sind Spanisch-Kenntnisse, Ausbildung oder Erfahrungen im Bereich Kfz-Mechanik, Landmaschinenmechanik o. ä. und möglichst Erfahrungen in der Solidaritätsarbeit. Weitere Informationen: Janja Eke c/o Redaktion elan 02 31/27 15 01

Fete der Demokratischen Lesben- und Schwulen-Initiative Düsseldorf am 6. 6.

ab 20 Uhr mit vielen Infos, zum Kennenlernen für alle Interessierten. Ab 21.30 Uhr spielt das schwulen-politische Kabarett „Das Letzte“. Kontakt: Tomi Scheer, Tel.: 02 11/21 76 77

Konzert gegen Apartheid

Children of Nandi, Inga Rumpf/Union, Felixe de Luxe. Am 6. Juni um 17 Uhr in Hamburg-Allermöhe im Open-Air-Konzert am Eichbaumsee. VVK 15,-, AK 20,- (Vorverkauf an allen bekannten Vorverkaufsstellen und bei SDAJ Hamburg, Hans-Henny-Jahn-Weg 27, 2000 Hamburg 76, Tel.: 22 16 66

Kleinanzeigen

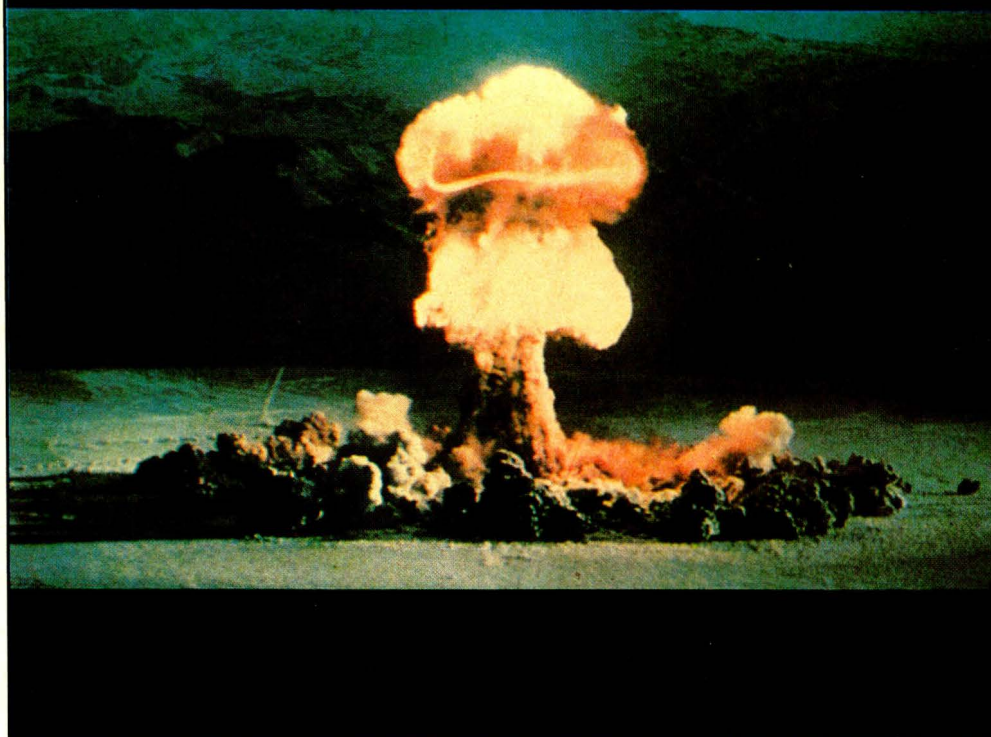
Einen dicken Gruß von Köln nach Wuppertal. Hallo Frank, Anke, Andreas, Atessa, Olaf, Mark, André, Holger . . . Wir

Dieses Kreuzworträtsel hat Andrej Schützenhofer aus Solingen für uns gemacht. Vielen Dank! Eine Schallplatte ist für dich dafür unterwegs! Wer uns die richtige Lösung des Rätsels schickt, nimmt an der **Verlosung von je fünf Schallplatten- und Buchneuerscheinungen** teil. Unsere Adresse: **elan-Rätsel, 4600 Dortmund 13, Asselner Hellweg 106 a.** Absender nicht vergessen! Einsendeschluß ist der **31. Mai 1987.**

Glücksspiel	Kirchlicher Feiertag	gekaufter Mörder	Kfz.: Emstand	großer Fluß in der BRD	Feier	dünner Stock	Frauenname	Kfz.: Ulm			
				Anrede unter Freunden			Kfz.: Trier		kreisförmig	Schluß	
Schattenniß	9								Skatwort		
			Kfz.: Essen	Schule	Aufußgetränk			Öffnung im Gesicht			
Wettlauf						Ruf des Erstlaunens	Gruppe				4
Abk. f. Nummer					franz.: dieser		sprechen				
			engl.: an	Kfz.: Nürnberg	argentinischer Revolutionär				fränkischer Hausflur	Kfz.: Bad Odesloe	dort
		Heißer Himmelskörper								feierliches Gedicht	
							Kfz.: Remscheid				
		Einheit der Kraft							Jugendorganisation		7

**Vladimír
Leška**

WER HINDERT DIE WELT AN EINEM LEBEN IN FRIEDEN ?



Auf die im Titel gestellte Frage sucht der Autor in lebendiger Form des Dialogs Antwort zu geben. Anhand historischer Fakten erläutert er Wesen und Inhalt der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Er erbringt den Beweis, daß diese Politik Grundlage für Gestaltung der Außenpolitik der Länder der sozialistischen Gemeinschaft ist. Auf gelungene Weise vergleicht er die aggressive politische Strategie der herrschenden Kreise der imperialistischen Staaten mit den Positionen der sozialistischen Länder zu den Schlüsselfragen der Gegenwart – den Fragen der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in der Welt.

Gegen Einsendung der Portogebühren von 3,- DM in Briefmarken erfolgt die Auslieferung in deutscher Sprache durch Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH, Postfach 101053, 4040 Neuss 1.

Erscheint auch in englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache.